# Abendpost



1 Cent. Chicago, Freitag, den 29. April 1892. — 5 Uhr-Ausgabe. 4. Jahrgang. — No. 102.

## Ausland-Depeschen.

Eulenburgs Gehalt vor dem Landtag.— Ist der Dreibund geldmüde?

In der Schweiz wird's ungemüthlich für Anarchisten und Nihilisten.—Der Aufstand in Venezuela.

Deeming's Prozeß beginnt.

### Deutschland.

Berlin, 28. April. Zu einer inanten Debatte im Landtag führten die Zusatz-Voranschläge betreffend Gehalt für den seit der „Halbirung Caprivi's" bestehenden preußischen Ministerpräsidenten, Richter erklärte, daß Trennung der Aemter allseitig mit Mißfallen betrachtet werde, worauf Graf Eulenburg, der neue Premier, erwiderte, daß die Trennung als eine dauernde zu betrachten sei und den einen Vortheil habe, daß bei neuen Meinungsverschiedenheiten Kanzler und Ministerpräsident nicht nothgedrungen beide zurücktreten müßten.

Berlin, 29. April. Im Wildpark bei Potsdam entleibte sich der frühere Groß-Premierlieutenant v. Matzdorf, der tief verschuldet war und sich außerdem wegen seiner jüngst erfolgten Versetzung von der Garde zur Linie (nach einer ostpreußischen Garnisonsstadt) gekränkt fühlte. Er legte sich eine Schlinge um den Hals, befestigte dieselbe um einen Ast und schoß sich dann eine Kugel in den Kopf. Sobald die Kugel ins Gehirn gedrungen war, fiel der Körper nach vorwärts und zog durch sein Gewicht die Schlinge zusammen.

Wegen schwerer Mißhandlung eines Gemeinen Namens Körber, welcher jetzt Sprache und Gehör verloren hat, ist eine Untersuchung gegen die Grenadier-Unterofficiere Schramm und Hamann in Potsdam im Gange.

Gelegentlich eines Besuches in den Hüttenwerken des Geh. Kommerzienraths v. Stumm, genannt „König Stumm," zu Hallberg, hielt Kaiser Wilhelm an die Arbeiter desselben eine Ansprache, worin er sich sehr erfreut über das glückliche Verhältniß äußerte, das zwischen Arbeitern und Arbeitgebern daselbst zu herrschen scheine, und mit einem Hoch auf den Freiherrn v. Stumm schloß, in welches die Arbeiter einstimmten.

Die Londoner „Times" läßt sich von ihrem hiesigen Correspondenten melden: Bezüglich des Gerüchtes, daß der italienische Premierminister Rudini gelegentlich seines Besuches in Berlin der deutschen Regierung erklären wolle, Italien sei außer Stande, die bisherige ungeheure Militärlast zu tragen, hört man, daß auch Oesterreich das Verlangen Italiens nach einer Revision der Dreibundsbestimmungen unterstützen u. auf eine Herabminderung der militärischen Streitkräfte dringen werde. Dies käme beinahe einer militärischen Bankerott-Erklärung des Dreibundes gleich.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. April. Die sozialistische Volkspresse dahier veröffentlicht eine Reihe von Briefen bekannter Persönlichkeiten, in denen Einführung eines gesetzlichen achtstündigen Arbeitstages befürwortet wird. Ein mit „Gladstone" unterzeichneter Brief hat sich als die Erfindung eines Sozialisten herausgestellt. Demselben hatte der Redakteur, welcher des Englischen nicht mächtig ist, ein Antwortschreiben von Gladstone's Sekretär zum Uebersetzen gegeben und es heißt in dem Briefe in Wirklichkeit, daß Gladstone es bedauere, die an ihn gestellte Anfrage nicht beantworten zu können.

Wien, 29. April. Eine Feuersbrunst vernichtete das Gebäude, in welchem das große Panorama der Kreuzigung Christi ausgestellt war, nebst dem ganzen Inhalt. Der Schaden wird auf 120,000 Gulden geschätzt.

### Schweiz.

Bern, 28. April. Die Gegner des Auslieferungsgesetzes haben die für das Referendum nothwendigen Unterschriften nicht zusammenbringen können; das Gesetz wird demnach binnen Kurzem rechtskräftig sein. Der vielumstrittene Paragraph 10 des Gesetzes wird ohne Zweifel die Wirkung haben, daß viele Flüchtlinge von Spanien, Italien und Frankreich sich nach London und New York wenden müssen. In Zürich und hier ist darum die Stimmung in der annarchistischen und nihilistischen Kolonie gegen die Regierung eine sehr bittere.

### Großbritannien.

London, 28. April. Im Kaukus der Tory-Abgeordneten ward heute beschlossen, die Regierung um den Erlaß eines Einwanderungsverbots gegen verarmte und hilflose Fremde zu bitten.

### Frankreich.

Toulon, 28. April. Als der Luftschiffer Marck nebst einem Freunde und seiner Tante gestern einen Aufstieg unternahm, wurde der Ballon in beträchtlicher Höhe vom Winde der See zugetrieben. Er stürzte unweit des Schulschiffes Couronne in die Bucht, und Marck ertrank, während sein Freund und die Tante von Fischern gerettet wurden.

Paris, 28. April. Präsident Carnot besuchte gestern im Hospital die an der Explosion in der Speisewirthschaft Very's verletzten Personen. Er schenkte der Familie Very 1,000 Franken, jedem der andern Verwundeten 500 Franken.

Paris, 29. April. Die Regierung trifft gewaltige Vorbereitungen zur Unterdrückung etwaiger Unruhen am 1. Mai. Es sind noch 3 Kavallerieregimenter hierher beordert worden, und im Ganzen liegen jetzt 10 Regimenter hier, die auf Alles bereit sind und meist aus alten Soldaten bestehen.

### Italien.

Rom, 28. April. In Orelon, Sicilien und Fenzn nahe Ravenna wurden Bomben zur Explosion gebracht. In Genua, Florenz, Palermo und Neapel werden die Anarchisten dutzendweise eingelocht, damit sie am ersten Mai nicht in der Lage sind, viel Schaden anzurichten.

### Rußland.

St. Petersburg, 28. April. Im Dorfe Tcheseryol, Gouvernment Kieff, haben kürzlich die Gemeinde-Beamten zusammen mit den orthodoxen Einwohnern eine Stundisten-Verfolgung in Scene gesetzt. Die Häuser der Stundisten wurden erbrochen, ihre Insassen ohne Unterschied des Alters oder Geschlechts erbarmungslos geprügelt.

### Spanien.

Barcelona, 28. April. Die Regierung hat die Auflösung von 22 Arbeitervereinen angeordnet, weil dieselben dem Gesetz zuwider Anarchisten zu Mitgliedern annahmen.

### Rumänien.

Bukarest, 29. April. Wie aus Galatz gemeldet wird, hat die Polizei schon wieder eine Verschwörung entdeckt, welche sich gegen das Leben des Kronprinzen Ferdinand richtete. In der Werkstatt eines Schuhmachers—welcher nebst seiner Gattin verhaftet ist und bereits ein Geständniß abgelegt haben soll—wurden nicht weniger als 19 Dynamitbomben gefunden. Man führt die Verschwörung auf Ränke der Russen zurück, welche daran interessirt sind, daß der Prinz beseitigt wird, ehe er sich verheirathet, damit der rumänische Thron ohne Erbe bleibt. Sollte sich diese Auffassung bestätigen, so dürfte dies den Anschluß Rumäniens an den Dreibund beschleunigen.

### Afrika.

Brüssel, 28. April. Eine Depesche aus Zanzibar berichtet, daß Tippu Tib einem Agenten des Congo-Freistaates von einem Gefecht zwischen arabischen Sklavenjägern unter Tiki und der Expedition nach dem Tanganyika-See unter Hauptmann Jaques mittheilte. Die Araber fielen sämmtlich; auch auf der anderen Seite sind schwere Verluste.

### Kanada.

Montreal, 28. April. 100 russische Juden, lauter Familienväter, sind heute nach dem Nordwesten abgereist, woselbst sie unsern Oxboro im Souris-District eine Niederlassung gründen werden. Die Angehörigen folgen später nach. Baron Hirsch ist der Urheber des Besiedelungsplanes.

Montreal, 29. April. Der Hilfs-Stadtclerk Alphonse Gosselin ist verduftet, und man glaubt, daß er sich nach den Ver. Staaten gewandt hat. Gosselin hatte 27 Jahre lang in Diensten der Stadt gestanden, und war einer der geachtetsten Beamten. Seine Bücher scheinen übrigens in der besten Ordnung zu sein, aber in der letzten Zeit tauchten Unsittlichkeitsbeschuldigungen der schwersten Art gegen ihn auf.

### Venezuela.

New York, 29. April. Eine Spezialdepesche aus Laguayra, Venezuela, meldet, daß eine Quantität Waffen, welche aus Trinidad kam und für den Revolutionsgeneral Crespor bestimmt war, zu Ciudad beschlagnahmt wurde. Auch nahm die Regierung einen Sohn des Revolutionsführers gefangen, und sie erklärt, daß sie denselben an dem Tage, an welchem sein Vater bis auf eine Meile an die Stadt Caracas herankommen sollte, hinrichten lassen werde. Ferner kündigt der Präsident Palcio an, daß der den jungen Crespo tödten lassen werde, wenn Frau Crespo nicht die Pläne ihres Gatten verrathe. Die Regierung hat in der Schlacht bei Toapit de Colon 350 Todte und 500 Verwundete zu verzeichnen gehabt.

Palacio hat eine große Quantität Waffen in Trinidad angekauft. Das scheint die Gerüchte zu bestätigen, wonach sich Palacio die thätige Unterstützung Großbritanniens gesichert hat, um den Preis der Abtretung des bekannten streitigen Gebietes an die Briten. Er wahrt strenge Censur über alle Telegramme, welche aus dem Gebiet abgesandt werden, über das er noch Controlle hat. Die Berichte, welche über den Verlauf der Revolution nach der Hauptstadt gelangen, lauten sehr ermuthigend für die Regierung. Palacios Obergeneral Casanas ist von den Soldaten Crespos gefangen genommen worden.

Hamburg, 29. April. Auf Veranlassung des hiesigen Consuls von Venezuela wurden gestern 50 Kisten Schießpulver, welche für die Revolutionäre in Venezuela bestimmt sein sollen, beschlagnahmt und einstweilen nach dem Regierungsmagazin gebracht.

Washington, 29. April. Die Nachrichten, welche aus amtlicher Quelle beim hiesigen Vertreter Venezuela's eintreffen, stellen noch immer die Revolution als völlig verloren hin.

### Wetter für Illinois.

Washington, 29. April. Im Staat Illinois schön, heute Abend anhaltend niedrige Temperatur, mit Frösten; veränderliche Winde.

## Inland-Depeschen.

Die Republikaner von New York und Ohio in Staatskonvention.

Sherman und Foraker, Depew, Thos. Platt, Warner Miller u. F. Hiscock Delegaten zum Nationalkonvent. — Reids Nachfolger.

Ein Stadtbeamter in Milwaukee verhaftet.

### Aus der Bundes-Hauptstadt.

Washington, 28. April. Der Präsident ernannte heut Herrn T. Jefferson Coolidge von Massachusetts zum Nachfolger Whitelaw Reid's als Gesandten in Paris.

Im Auftrag seines Departements hat der Schatzamts-Spezialagent Ira Ayer einen umfassenden Bericht über die Weißblech-Fabrikation im Lande dem Sekretär Forster unterbreitet.

Derselbe enthält u. a. die folgenden Angaben: Im dritten Quartal 1891 waren vorhanden 5 Fabrikanten; 152,489 Pfund Weißblech wurde hergestellt.

Während der drei letzten Monate des Jahres gab es 11 Fabrikanten; die Produktion betrug 215,911 Pfund.

1. Januar bis 31. März 1892: Neunzehn Fabrikanten, 1,099,656 Pfund.

### Kongreß.

Washington, 28. April. Der Senat verhandelte heut die Resolution Jones' von Arkansas: die Chickasaw- und Choctaw- Indianer für ihren Antheil an der Cheyenne- und Arapahoe- Reservation zu bezahlen. Herr Allison sprach gegen die, wie er sagte, Geschenkverwilligung von $3000,000, die nur der Vorläufer einer ähnlichen von 7 Millionen sein würde. Die Senatoren Jones und Perkins vertheidigten die Resolution, deren Annahme sie als einen Akt der Gerechtigkeit empfahlen.

Ohne Beschlußfassung Vertagung bis Montag.

Die Versammlung im Hause war, soweit das vorliegende Geschäft, die Bill für den Konsular- und diplomatischen Dienst in Frage kommt, ergebnißlos. Sie ist nur insofern von Interesse, als sie aufs Neue Beweis dafür liefert, daß die Minderheit entschlossen ist, die Unzulänglichkeit der Regeln ohne ein demokratisches Quorum zu demonstriren. Sie enthielten sich der Abstimmung, brachen dadurch das Quorum und gaben dadurch den Anlaß zu einer Stockung der Geschäfte, wie das ja in letzter Zeit zu wiederholten Malen vorgekommen ist. Am Schlusse der Tagessitzung wird eine Resolution angenommen, wonach allen auf Urlaub abwesenden Mitgliedern die Erlaubniß zu weiterem Fernbleiben entzogen wird.

### Partei-Versammlungen.

Concord, N. H., 28. April. Die republikanische Staatsversammlung, welche in Concord tagte, erklärte sich in ihrer Platform zu Gunsten einer ehrlichen Währung; hieß das McKinley-Gesetz gut; forderte ehrliche Wahlen und ehrliche Feststellung des Wahlergebnisses, Freigebigkeit gegen die Veteranen und eine reichliche Geldbewilligung zum Ausbau einer Flotte.

Albany, N. Y., 28. Apr. Spät in der Nacht wurde die Absicht, Präs. Harrison für Wiedererwählung zu empfehlen, aufgegeben von seinen Freunden aus Kings County. Es geschah dies deswegen, weil man befürchtet, eine Empfehlung der Kandidatur Harrisons werde böses Blut in der Partei erzeugen. So wird denn jetzt aller Wahrscheinlichkeit nach die heutige republikanische Konvention höchst ruhig verlaufen.

Albany, N. Y., 28. April. Die republikanische Staatskonvention hierselbst erwählte Whitelaw Reid zu ihrem permanenten Vorsitzenden. Derselbe empfahl Harrison, während Herr Depew, der nach ihm auf allgemeinen Wunsch das Wort ergriff, am Schlusse seiner Rede sagte, daß Blaine der Mann sei, welcher das Problem in Minneapolis lösen solle. Die Platform gleicht der von '88. Harrison's Amtsführung wird belobt; Blaine's Verdienste werden besonders genannt.

Die Delegates at large zum Nationalkonvent sind: Frank Hiscock, Thos. C. Platt, Chauncey M. Depew und Warner H. Miller.

Jefferson City, Mo., 28. April. Der republikanische Staats-Convent welcher hier abgehalten wurde, nahm Resolutionen an, welche die Administration Harrison's, besonders auch seine auswärtige Politik, glänzend herausstreichen und seine Wiedernomination verlangen.

Major William Warner wurde für das Amt des Gouverneurs nominirt.

Cleveland, O., 28. April. Die republikanische Staatsversammlung von Ohio hat sich vertagt, ohne daß die Mannen Shermans, u. Forakers, einander wehe gethan. Der achtzigjährige Gen. W. H. Gibson von Tiffin unternahm die Vermittelung. Er nannte und nominirte thatsächlich die vier Delegaten at large, zwei Shermaniten und zwei Forakeriten, nämlich die Herren Gouverneur McKinley, Jos. B. Foraker, Wm. M. Hahn und Asa Bushnell.

Des Alten Beredsamkeit wirkte derart auf die Versammlung, daß man ihm ohne Weiteres den Namensvorschlag gestattete, und die vier Genannten hernach im Augenblicke annahm.

Blaine's Name wurde, wenn immer einer der Redner denselben nannte, mit tosendem Beifall aufgenommen.

Die Platform belobt die Administration, McKinley und die nach ihm benannte Tarifbill, verlangt den ehrlichen Dollar und gerechte und freie Wahlen.

Das Staatsticket ist wie folgt zusammengestellt: S. M. Taylor von Champaign, Staatssekretär; William F. Spear von Trumbull, Supreme-Richter (reguläre Vacanz); Jacob Burket von Hancock, weiterer Supreme-Richter; Josiah H. Allen von Athens, Clerk des Supreme-Gerichts; Capt. E. L. Lybarger von Coskoton, Mitglied der Behörde für öffentliche Bauten.

### Die Opfer des Theaterbrandes.

Philadelphia, 28. April. Von den Mitgliedern der „Devil's Auction"-Gesellschaft fanden sechs bei dem gestrigen Brande des Central-Theaters ihren Tod. Es sind das: Thomas Lorella und seine Frau Flora vom Ballett, die Tänzerin Vincentina Chitten, Frl. Fancheon Coneyers von Chicago, Frl. Sarah Golden, ebendaher und William L. Brooks von Philadelphia.

Von den verletzten Personen aus dem Zuschauerraum befinden sich 60 im Krankenhaus; sieben werden kaum mit dem Leben davonkommen; es sind meist junge Leute.

### Ein städtischer Beamter in Haft.

Milwaukee, Wis., 28. April. K. August Linderfeld, der Stadtbibliothekar, wurde heute Nachmittag unter der Anklage der Unterschlagung von etwa $4,000 verhaftet. Er soll die Gelder durch in längeren Zwischenräumen erfolgte Doppelausstellung von Rechnungen von der Stadt erlangt haben.

### Gelyncht.

Nashville, Tenn, 28. April. Zu später Stunde meldet man, daß außer dem am Nachmittag wegen Vergewaltigung der Tochter und Nichte von Lee Bruce gelynchten Neger noch vier andere aufgeknüpft wurden.

### Telegraphische Notizen.

—John W. McKay soll kürzlich $4,000,000 in Chicagoer Weizen-Geschäften verloren haben.

— In Philadelphia hat sich der Oberstorekeeper der Baltimore & Ohio Bahn, Valent mit Namen, das Leben genommen.

— Ein Wirbelsturm suchte gestern die Umgebung von Hopkinsville, Ky., heim, zerstörte eine Presbyterianerkirche theilweise und richtete auch sonst bedeutenden Schaden an.

— Der ganze Geschäftstheil des Städtchens Chase, 8 Meilen von Reed City, Mich., brannte nieder, und man schätzt den Verlust auf $100,000. Die Versicherung ist nur unbedeutend.

— An die Hungernde in Rio Grande City, Mex., wo die größte Noth herrscht, und sogar viel Vieh aus Futtermangel umgekommen ist, werden jetzt regelmäßig Lebensmittel vertheilt.

— Zu Hudson, O., an der Cleveland & Pittsburg Bahn, zerstörte eine Feuersbrunst fast den ganzen Geschäftstheil des Ortes. Schaden etwa $100,000.

— Die ehemaligen californischen Staatsabgeordneten Elmwood Bruner und Jos. McGall wurden in San Francisco wegen Bestechlichkeit im Amt verhaftet.

— Bei einer Feuersbrunst in den „Cayuga Flats" zu New York, 109—112 West 33. Straße, wurden Frau Alexander und Frl. Jones getödtet, und zwei andere Personen wahrscheinlich tödtlich verletzt.

—Der neu ernannte Gesandte T. Jefferson Coolidge ist seines Zeichens Bankier, lebt in Boston, ist wohlhabend und populär, war früher Demokrat, ging in der Tariffrage zur republikanischen Partei über. Er ist 50 Jahre alt

— In Franklin Co., Miss., soll Colman Blackburn, der am 20. April von rechtswegen 36 Minuten am Halse aufgehängt unterm Galgen schwebte, und den drei Aerzte für todt erklärten, lebendig bei seinen Verwandten leben, denen die „Leiche" nach der Hinrichtung übergeben worden war.

— Zwischen Hopkinsville, Ky.. und Guthrie, stießen gestern Abend 2 Züge auf der Louisville- und Nashville-Bahn zusammen, und obwohl ein Damenwagen zertrümmert wurde, erlitt keiner der Passagire, nennenswerthen Schaden. Dagegen wurden der Heizer Charles Wallach und ein Landstreicher getödtet, und der Lokomotivführer Holtner trug schwere Verletzungen davon.

### Angekommene Dampfer.

New York: Rheinland von Antwerpen.

New York — Germania von Liverpool, Italia von Stettin.

Liverpool — Runic und Britannic von New York.

London — In Sicht America von New York.

Southampton — Normannia, von New York nach Hamburg.

Rotterdam — Spaarndam von New York.

Bremen — Spree von New York.

Abgegangen:

New York — Gothia nach Hamburg.

Queenstown — Teutonic und City of Berlin nach New York.

Hamburg — Russia nach New York.

Gibraltar — Alsatia nach New York.

London — In Sicht „Friesland", von New York nach Antwerpen.

## Arbeiter-Auge egenhe ten.

Schiffseigenthümer rüsten sich zur Bekämpfung der Matrosen-Union.

Die Anstreicher siegreich.

Unter den Eigenthümern der Schiffe, welche die großen Binnensee'n befahren, ist eine Bewegung im Gange, die nichts weniger bezweckt, als die Macht der Matrosenunion zu brechen. Die Schiffseigenthümer halten gegenwärtig in Detroit eine Konvention ab, und in der gestrigen Sitzung wurden bereits Beschlüße gefaßt, welche die Absichten der Herren in nicht mißzuverstehender Weise kundgeben.

Die Verbindung verfügt über ein Gesammtkapital von $50,000,000. Es wurde beschlossen, in allen Hafenstädten Nachweisungsbureaus zu errichten, von wo aus die Fahrzeuge mit Mannschaften versehen werden sollen. Durch die Erhebung einer Steuer von 4 Cts. pro Tonne der zu befördernden Schiffsfracht sollen diese Bureaus unterhalten werden, in denen man zugleich Leute plaziren will, die befähigt sind, etwaige Angriffe seitens der Unionleute energisch zurückzuweisen.

Daß die Ausführung eines solchen Planes auf heftigen Widerstand, Seitens der Matrosenunion stoßen wird, liegt auf der Hand. Denn sich derartigen Arrangements fügen, heißt für die Union nichts weiter, als das ganze System, nach welchem für ihre Angelegenheiten während der letzten Jahre geregelt, fallen zu lassen. „Wenn die Schiffseigenthümer jährlich $25,000 für die Unterhaltung dieser Bureaus ausgeben will," sagen die Leute, „so sind wir überzeugt, daß diese Summe früher oder später aus den Arbeitslöhnen gedeckt werden muß, ganz abgesehen davon, daß die Vernichtung unserer Union nur eine Frage ganz kurzer Zeit sein würde."

In Chicago, wo die Union den größten Halt hat, soll der Kampf eröffnet werden. Gestern Abend hielt die Union eine Versammlung ab, in welcher die Sachlage ernsthaft erörtert wurde. Einige Redner sprachen sich mit großer Zuversicht dahin aus, daß es unmöglich sei, ihre Organisation zu ruiniren. Man wünsche durchaus keine Feindseligkeiten, doch würde man jeden Versuch, die Organisation zu sprengen, ganz energisch zurückweisen.

Die Anstreicher-Union feierte ihren Sieg in dem Kampfe um eine Lohnerhöhung gestern Abend durch eine Massenversammlung in Uhlichs Halle. Es ward beschlossen, den Strik gegen die unabhängigen Contraktoren, welche zum Theil die neuen Lohnlisten noch nicht anerkannt haben, fortzusetzen.

Die Executiv-Behörde der „Trades and Labor Assembly" traf gestern Abend die einleitenden Maßregeln, um die Angestellten der Schnittwaaren- und Kleidergeschäfte von der Westseite zu organisiren.

Der Strike der Arbeiterinnen in den „Chicago Knitting Works" ist zu Ende und die Mädchen werden am Montag zur Arbeit zurückkehren. Sie haben sich mit der Bestrafung für Zuspätkommen einverstanden erklärt, wogegen sich die Firma verpflichtet, die Strafgelder in einen Fond fließen zu lassen, aus welchem alljährlich an diejenigen Arbeiterinnen, welche gute Arbeit liefern und stets zur richtigen Zeit zur Stelle waren, eine Gratifikation von je $18 gezahlt werden soll.

Wiederum fand gestern Abend ein Streik zwischen Union und Nicht-Union Leuten statt und zwar waren die ersteren sowohl die Anfänger als auch diejenigen, die am Schlechtesten dabei wegkamen. Gegen 6 Uhr kam an der Division und North Branch ein mit Kohlen beladener Schooner für Robert Law, No. 21 Division Str., an, und der Besitzer mußte, um die Löschung noch zu bewerkstelligen, außer den Union Leuten auch nicht zur Union gehörige Leute anstellen. Dies wollten sich die Union Leute nicht gefallen lassen und fingen Streit an. Der in der Nähe Dienst thuende Polizist eilte herbei und verhaftete vier derselben, die Rädelsführer des Skandals zu sein schienen. Ihre Namen sind John McGinnis, Thomas McDermott, John Carney und Peter Hastings. Sie wurden in der Rawson Straßen Station eingesperrt und wegen Anstiftens eines Aufruhrs gebucht. Sieben Polizisten wurden dann abkommandirt um die Ruhe in der Gegend für den Rest der Nacht aufrecht zu erhalten.

### Feuer.

In Folge der Explosion eines Gasolin-Ofens gerieth gestern Morgen das Isaac Herman gehörige Haus, an der Ecke der French Ave. und 108. Straße, in Brand und wurde binnen kurzer Zeit in einen Aschenhaufen verwandelt. Die Flammen verbreiteten sich so schnell über die einzelnen Theile des Gebäudes aus, daß die Feuerwehr nur die Nachbarhäuser beschützen konnte. Einer Versicherung von $700 steht ein Schaden von $1100 gegenüber.

In dem zweiten Stockwerk des Hauses No. 526 Armitage Ave., das von E. Coswell als Cigarrenfabrik benützt wird, entstand gestern Morgen, kurz nach 4 Uhr, ein Feuer, das einen Schaden am Gebäude in der Höhe von $200 anrichtete. Auch Tabak im Werthe von $300 verbrannte, ehe es gelang, der Flammen Herr zu werden. Das untere Stockwerk, in dem Cohen & Hundsdill eine Wirthschaft betreiben, wurde nur durch Wasser geschädigt.

Ein stiller Alarm rief gestern Abend die Feuerwehr nach dem zu dem Hause No. 1010 N. Lincoln Str. gehörigen Schuppen, der von dem No. 929 N. Paulina Str. wohnhaften L. Wumike als Pferdestall benützt wird. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß es nicht möglich war, das Pferd in Sicherheit zu bringen. Es mußt elendiglich verbrennen. Auch Pferdegeschirr und eine Partie Heu verbrannte, sodaß sich der Gesammtschaden auf etwa $300 beläuft, der jedoch zum größten Theile durch Versicherung gedeckt ist.

### Die Weltausstellung.

Mehrere Mitglieder der Ausstellungsbehörde des Staates Virginia trafen gestern hier ein, um hier das Depactment ihres Staates Vorbereitungen zu treffen. Vom Senat Virginias sind $25,000 für die Ausstellung bewilligt worden, von welcher Summe man den größten Theil zur Errichtung eines eigenen Staatsgebäudes zu benutzen gedenkt. Wahrscheinlich wird eine getreue Wiedergabe des Geburtshauses George Washingtons erbaut und als Haupt-Quartier eingerichtet werden.

Das Unter-Comitee der Ausschüsse für Mittel und Wege und Drucksachen besprachen gestern Abend in einer längeren Sitzung die Herausgabe und Vertheilung des amtlichen Ausstellungskatalogs. Major Handy war in der Versammlung anwesend.

Die Ausstellungskommissäre des Königreichs Schweden sandten gestern an Herrn Robert Lindblom ein Kabelgram, in welchem man ihn bittet hier als amtlicher Vertreter Schwedens zu fungiren.

Herr Alfred de Claperede, der Gesandte der Schweiz in Washington, hat Instruktion erhalten, bei den Eröffnungsfeierlichkeiten im November die schweizerische Regierung in Chicago zu vertreten.

Gestern wurden die Verbindungsgeleise der Baltimore und Ohio und der Illinois Central-Bahnen fertig gestellt. Die Verkehrsfacilitäten für den Ausstellungsplatz haben so eine weitgehende Verbesserung erfahren.

Capitän J. L. Dunham, welcher neben der Henry Co. sich um das Privilegium der Beförderung von Passagiren zu Wasser nach und vom Weltausstellungsplatz bemüht hatte, ist nicht wenig entrüstet, daß der Contrakt mit seinem Rivalen abgeschlossen wurde. Durnham behauptet, daß sein Angebot für die Weltausstellungs-Gesellschaft eben so günstig war, daß jedoch die reichen Theilhaber des Henry-Syndikats anderweitige Mittel benutzten, um ihn aus dem Felde zu schlagen.

Gegen 600 Arbeiter sind seit gestern beschäftigt, die Trümmer des Waaren-Palastes, der theilweise durch den am Dienstag wüthenden Sturm vernichtet worden war, hinwegzuräumen. Das Holzwerk kann zum größten Theil wieder gebraucht werden, so daß der Gesammtschaden nicht mehr als $5,000 betragen wird. Man hofft, die Mauern bis nächsten Mittwoch wieder herstellen zu können.

Joaquin B. Calvo, der Gesandte für Costa Rica in Washington, hat von seiner Regierung die Nachricht erhalten, daß dort eine verhältnißmäßig starke Betheiligung an der Weltausstellung geplant wird. Man beabsichtigt, einen aztekischen Tempel zu bauen, der ein Prachtwerk seiner Art werden soll.

### Aufregung in Washington Heights.

Nicht geringe Aufregung verursachte die Nachricht unter den Bewohnern der Washington Heights, daß Dr. Cyrus Teed, der falsche Messias des 19. Jahrhunderts, gedenke, sich mit seinem Anhang in ihrer Mitte niederzulassen. Thatsache ist, daß Dr. Teed das Grundeigenthum von L. P. Hillard an der 99. Straße für $35,000 ankaufte und sich seit gestern auf der Reise von San Francisco nach hier befindet. Einer freudigen Aufnahme wird sich dieser falsche Prophet nicht zu gewärtigen haben, denn die Stimmung der Bewohner von Washington Heights ist eine nichts weniger als günstige. Gerüchte aller Art über das Wesen und Treiben dieser sonderbaren Gesellschaft befinden sich im Umlauf und sind durchaus nicht dazu angethan, die bereits erbitterte Stimmung der Bewohner Washington Heights zu mildern. Im Großen und Ganzen soll Dr. Teed ungefähr dieselbe Theorie verfolgen, wie der „Rockforder Messias" Schweinfurth, Uneinigkeit zwischen Gatte und Gattin stiften und Leichtgläubige dazu überreden, ihre ganze Habe dem „Himmel" zu vermachen. Auf diese Weise soll auch das Geld zum Ankauf des Eigenthums an der 99. und Oak Str. aufgebracht worden sein.

— Der Coroner wurde gestern von dem plötzlichen Tode des 42 Jahre alten Charles Meng, der mit seiner Familie No. 27 Gardner Str. wohnte, benachrichtigt. Der Inquest ergab, daß der Tod in Folge Herzschlags eingetreten sei.

— Die Schwestern der Plattdeutschen Gilde „Unkel Bräsig No. 10" halten morgen Abend in Schönhofens großer Halle, Ecke der Milwaukee und Ashland Ave., ein Mai-Kränzchen ab, bei welchem es sehr fidel hergehen wird.

— Lieutenant Healy erklärte gestern, daß er die Untersuchung gegen die Brandstifterin Maud Hania und ihre Spießgesellen unausgesetzt betrieben habe und heute in der Lage zu sein hoffe, die Beweiskette schließen zu können. Angaben bezüglich der Zahl der zu erwartenden Verhaftungen, sowie der Art des Beweismaterials zu machen verweigerte der Beamte aus leicht begreiflichen Gründen.

## Lebensmüde.

Der Schreiner W. Koch trinkt Karbolsäure.

Der Unglückliche giebt unter furchtbaren Schmerzen seinen Geist auf.— Ernstliche Absichten.

Hat jetzt Zeit zum Nachdenken.

William Koch, ein 35 Jahre alter Schreiner, kam gestern Mittag gegen 2 Uhr in Schmidt's Apotheke an der W. Chicagoer Ave. und klagte über einen wunden Fuß. Der Clerk gab ihm hierauf ein Glas mit Carbolsäure und ertheilte ihm die nöthige Gebrauchsanweisung. Koch bezahlte, drehte sich herum und trank das schauerliche Zeug in einem Zuge hinunter. Gleich darauf stieß er einen entsetzlichen Schmerzensruf aus, der die Clerks in der Apotheke erzittern machte. Das leere Fläschchen besagte genug. Die Polizei wurde benachrichtigt und der Wagen brachte den sich in den heftigsten Krämpfen Weidenden nach seiner Wohnung No. 645 W. Superior Straße, wo ihm sofort mehrere Aerzte zu Hülfe kamen. Doch ihre Kunst war vergebens, der Unglückliche gab nach kurzer Zeit seinen Geist auf. Wie verlautet war der Selbstmörder ein starker Trinker. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Der Wächter der Adamsstraßen-Brücke sah gestern Abend gegen zehn ein halb Uhr einen Mann in den Fluß springen. So schnell als möglich machte er ein Boot flott und ruderte dem Lebensmüden nach. Als dieser jedoch merkte, daß man es auf die Rettung seines Lebens abgesehen habe begann er aus Leibeskräften zu schwimmen und unterzutauchen, sobald das Boot in seine Nähe kam. Erst nach langer Jagd wurde er erreicht und schon halb todt vor Kälte und Erschöpfung ins Boot gezogen. Ein Polizist, der den Hergang beobachtet hatte, rief den Polizeiwagen herbei, der den Lebensmüden nach der Desplainesstraßen Station brachte, wo seine Kleider getrocknet, er selbst aber sicher in einer warmen Zelle von dem kalten Bade ausruhen konnte. Er gab an, 30 Jahre alt zu sein, No. 81 S. Sangamon Straße zu wohnen und durch Arbeitslosigkeit zu dem verzweifelten Schritte getrieben worden zu sein.

In einem Anfall von Lebensüberdruß machte gestern Vormittag in einer Alley hinter den Hause No. 2559 Emeralch Avenue der 40jährige Barbier Jacob Mueller den Versuch sich durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe sich das Leben zu nehmen. Der Schwerverletzte wurde sofort nach dem Mercy Hospital geschafft; doch ist wenig Hoffnung vorhanden, daß der Mann genesen wird. Mueller kam vor Kurzem aus St. Louis, wo er Frau und Kinder wohnhaft hat, arbeitsuchend hierher. Er konnte keine Stellung finden und griff wahrscheinlich aus diesem Grunde zum Revolver.

### Die republikanische Convention.

Die nach einem erbitterten Kampfe in den gestern stattgehabten Primärwahlen gewählten Delegaten (über 500 an der Zahl) traten heute früh nach 10½ Uhr in der Battery D. zur republikanischen County-Convention zusammen.

Der Vorsitzende des County-Central-Comites, Kochersperger, rief dieselbe zur Ordnung und empfahl auf Vorschlag Ald. Madden als temporären Vorsitzer und Henry Bartels und Chas. W. Andrews als Sekretäre. Dem Vorschlage wurde beigepflichtet.

Ald. Madden hielt bei Uebernahme des Vorsitzes eine kurze Rede, welche von den die Halle zum Erdrücken füllenden und nach Tausenden zählenden Anwesenden sehr beifällig aufgenommen wurde.

Auf Antrag wurden J. S. Rumels, R. S. Martin, W. C. Preston, C. W. Woodman und William Wilke als Comite für Beschlüsse ernannt, und an dasselbe alle eingegangenen Beschlüsse unverlesen verwiesen.

Trotzdem nur die Wahl der Delegation des 1. Distrikts der 6. Ward contestirt war, wurde doch ein Comite zur Prüfung der Beglaubigungen ernannt.

Unter den unterbreiteten Resolutionen befindet sich eine, welche die Staats-Convention ersucht, Cook County wenigstens einen der 2 Congreßrepräsentanten at large und ebenso einen von zwei Electoren at large zukommen zu lassen.

### Rechtzeitig abgefaßt.

Als der Schankwärter des Germania Haus an Randolph Str heute früh gegen 1 Uhr zu Bett gehen wollte, bemerkte er den Hausknecht M. Colb sich in verdächtiger Weise im zweiten Stockwerk umhertreiben und sah zugleich daß er den Anzug eines dort wohnenden Herrn Carls anhatte. In demselben Augenblicke kam auch der Letztgenante nach Hause und es stellte sich heraus, daß Colb bereits sämmtliche Sachen desselben zusammen gepackt hatte und zum Fortgehen fertig war, Er wurde in der Central Station eingesperrt.

— Nora Keating, Jennie Chapman und Hattie Conroy, welche angeklagt waren, John Connerton um eine Diamant-Nadel im Werthe von $250 bestohlen zu haben, wurden gestern von Richter Glennon freigesprochen, da kein Kläger erschienen war. Wahrscheinlich war die Geschichte von den Dirnen „gesettelt."

## Ehre oder Liebe.

Episode aus dem Leben eines jungen Mann

Robert Trevellyan ging von der Metropolitan-Bank nicht direct in sein Comptoir zurück. Er war gewiß einer der pflichttreuesten Beamten der Firma Fergusson Brothers, aber er hätte übermenschliche Kräfte besitzen müssen, um der Versuchung, die an seinem Herzen nagte, zu widerstehen. Seine angebetete Braut, Miß Susanne Bopsom, war Vormittags mit dem Expreßzug aus Chicago eingetroffen und war in demselben Hotel abgestiegen, in dessen fünften Stockwerk er selbst seine bescheidene Junggesellen-Wohnung innehatte. Natürlich lag Miß Susanne's Zimmer in einem anderen Flügel des Central-Railway Hotels; dies erforderte schon die Schicklichkeit, auf die man in der Familie der jungen Dame große Stücke hielt. Robert Trevellyan sah nach der Uhr. Es war Punkt Zwölf. Er wußte, um diese Zeit gehe Mr. Jonathan Fergusson, der Chef des Hauses, zur Börse; es blieb ihm also eine volle Stunde Freiheit, die er gewiß nicht besser verwenden konnte, als Miß Susanne zu begrüßen. Er besann sich nicht lange und eilte in das Hotel.

„Miß Bopsom von Chicago?“ fragte er den Porter mit vor Aufregung zitternder Stimme.

„Soeben angekommen! Zweite Hauptstiege, fünfter Stock, Thür 163.“

Robert sprang in den Lift und in wenigen Augenblicken stand er klopfenden Herzens vor der Thür des bezeichneten Zimmers. Es ist schwer, das Wiedersehen zweier Liebenden zu schildern. Wer je eine leidenschaftliche Neigung für eine blonde oder brünette Miß Susanne Bopsom empfunden, möge sich erinnern, wie ihm zu Muthe gewesen, als es ihm vergönnt war, nach einer längeren Trennung die kleine Hand des angebeteten Mädchens in der seinen ruhen zu fühlen. Die jungen Leute saßen glückstrahlend nebeneinander, verschlangen sich mit den Augen und sprachen von ihren Zukunftsplänen.

„Meine Stellung verbessert sich, Susanne,“ sagte Robert; „Mr. Fergusson hat mich gern; er ist zwar nicht der Mann, der viel Worte macht, aber, ich weiß, er ist mit mir zufrieden. In den nächsten Tagen spreche ich mit ihm wegen einer Gehalts-Aufbesserung, und da er meinen Collegen Mr. White und Mr. Fletcher in ähnlichen Lagen freundlich entgegengekommen ist, hoffe ich das Beste. Dann sind wir am Ziel, meine geliebte kleine Susanne; die Bedingung, die dein Vater stellte, ist erfüllt, und wir werden gewiß das glücklichste Paar werden, das in den sämmtlichen achtunddreißig Staaten und zehn Territorien der Union zu finden ist.“

Selbstverständlich war diese erfreuliche Mittheilung von einem erneuten Austausch stürmischer Zärtlichkeiten begleitet.

„Ja,“ nahm nach einer Weile Miß Susanne das Wort, „Papa zu gewinnen, hat Mühe gekostet. Du weißt gar nicht, wie lange und wie genau er Dir und Deinen Verhältnissen nachgeforscht hat! „Kein Geld haben,“ pflegte er zu sagen, „ist nichts Schlimmes, besonders wenn man jung ist, aber „Fair“-sein, das ist im Leben die Hauptsache.“ Und erst als alle seine Erkundigungen günstig ausgefallen waren, erlaubte er mir, zum Besuch meiner Tante Miß Mary nach Newyork zu fahren.“

„Dein Vater hat Recht,“ erwiderte Robert in ernstem Ton, „„Fair“-sein, darauf kommt es an. Er gibt mir den größten Schatz, den er besitzt; er kann also beanspruchen, daß sein Schwiegersohn dieses Geschenkes würdig sei. Ich weiß nicht, was aus mir geworden wäre, wenn Dein Vater mir verwehrt hätte, Dich zu lieben; aber er hätte Recht gehabt, hart zu sein, wenn ich, selbst als Krösus, gewagt hätte auch nur mit dem kleinsten Makel auf meiner Ehre um Deine Hand anzuhalten.“

Die jungen Leute ließen diesen Vorwand für eine neue Serie von Umarmungen nicht unbenützt.

„Die Ehre über Alles, auch über unser Leben!“ bestätigte Miß Susanne, das liebliche Köpfchen energisch zurückwerfend.

„Aber dann kommt doch gleich die Liebe,“ beeilte sich Robert hinzuzufügen, „nämlich unsere Liebe oder, richtiger, meine Liebe; denn ich halte es für undenkbar, daß Du ein so kleines, unerfahrenes Mädchen, die Liebe, die ich für Dich empfinde, diese dumme, närrische, wahnsinnige Liebe, in gleicher Stärke erwidern könntest.“

„Schweig', Bob,“ bemerkte Susanne und schlug ihren Bräutigam mit der kleinen Hand auf den Mund. „Ihr Männer habt immer nur Anfälle von Liebe, — eine Frau liebt beständig. Und nun geh' in Dein Comptoir, damit Du keine Unannehmlichkeiten hast, und um fünf Uhr kannst Du mich abholen und führst mich zu Tante Mary.“

Bei dieser Erinnerung an seine geschäftlichen Obliegenheiten hatte Robert auch schon den Hut in der Hand.

„Und Du, Susanne? Was wirst Du beginnen bis Fünf?“

„Schlafen! Die Nachtfahrt steckt mir in allen Gliedern. Bitte, sag' dem Diener in unserem Stockwerk, daß mich Niemand störe.“

Er schloß sie in seine Arme. „Ohne Sorge, mein Liebling; schlaf' ruhig, und um fünf Uhr komm' ich, Dich zu wecken.“

„Das wird sehr nothwendig sein, Schatz, denn wenn ich einmal eingeschlafen bin, ist höchstens ein Kanonenschuß im Stande, mich zu ermuntern.“

Als Robert Trevellyan die Thür hinter sich zuzog, sah er sich nach dem Aufwärter um, aber nirgends war der krausköpfige Neger zu sehen. Der junge Mann überlegte einen Moment; eine tolle Laune fuhr ihm durch den Kopf. Der Schlüssel von Nummer 163 steckte von außen im Schloß; er drehte ihn leise um, zog ihn ab und schob ihn in die Tasche. Mit großen Sätzen eilte er die Stiege hinab. Es schlug auf der Uhr im Vestibul halb Eins, als er unten angelangt war. Es blieb ihm gerade noch Zeit zu einem Sprung in sein Zimmer hinauf. Er dachte an den geplanten Besuch bei Tante Mary und beschloß, den Werktagsrock mit einem besseren zu vertauschen. Da der Lift gerade unterwegs war, wartete er nicht lange und flog mit dem Geschwindschritt seiner fünfundzwanzig Jahre die erste Hauptstiege hinan. Rasch war er oben und im Nu hatte er den eleganten schwarzen Rock angezogen. Das Zimmer ging auf den großen Lichthof hinaus, und als Robert ganz zufällig hinausblickte, bemerkte er an einem der gerade gegenüber liegenden Fenster eine Frau, die eben im Begriff stand, den Vorhang niederzulassen. Kein Zweifel, es war Susanne! Er rief sie an, ganz laut, denn die Entfernung war nicht unbeträchtlich, und sie lächelte überrascht herüber. Dann hob er triumphirend den Schlüssel in die Höhe und zeigte ihn Susanne, die die Bedeutung dieses Instruments sogleich errieth und komisch zornig dem jungen Mann eine kleine geballte Faust zeigte, der jedoch bald eine zärtliche Kußhand folgte, worauf das Rouleaux endgiltig herabflatterte. Eins, zwei, drei war Robert auf der Straße und auf dem Wege in sein Comptoir. Wie im Rausche und einen Himmel im Herzen eilte er durch die Menge. Er hatte nur einen einzigen Gedanken: Susanne, einen einzigen Wunsch: Susanne, eine einzige Sehnsucht: Suzanne! So trüb der kühle Märztag war, so schien sich doch eine Art Verklärung über die düsteren Straßen und die mürrisch hastenden Menschen zu breiten. Manchmal fühlte er sich versucht, sich die Augen zu reiben, um sich zu überzeugen, ob er denn wirklich wache. Und dann tastete er mit jäher Angst nach dem Schlüssel in seiner Tasche und vergewisserte sich, daß sein Glück kein Traum sei. An der Ecke des Broadway und der siebenten Avenue blieb er einen Augenblick lang stehen, wie um die glänzenden Schauläden des dortigen Juweliergeschäfts zu mustern, aber in Wirklichkeit benutzte er diese kurze Rast zu der unsinnigsten Handlungsweise von der Welt, denn er zog plötzlich einen Schlüssel hervor, betrachtete ihn zärtlich und preßte das Eisen dann an seine glühenden Lippen!

Robert bestieg an der nächsten Station den Zug der Stadtbahn; und noch bevor es halb Zwei geschlagen, saß er an seinem Pulte und ließ seine verschwimmenden Blicke über die Folien des Saldo-Contos der Firma Fergusson Brothers schweifen. Hier arbeitete er mechanisch, ohne Empfindung für das, was um ihn herum vorging. Er bemerkte nicht die Kunden, die sich an den Kassen drängten; er hörte nichts von dem Lärm des Verkehrs; er sah auch nicht den kleinen, grauhaarigen Mann, der, den Hut auf dem Kopf, durch die Säle schritt, sich in's letzte Zimmer begab und nach einer Weile, wie suchend, zurückkam und sich dicht vor Roberts Pult stellte!

„Nun, Mr. Trevellyan?“

Der Angeredete fuhr erschrocken zusammen.

„Bitte, Mr. Fergusson, was steht zu Diensten?“

Der alte Herr öffnete erstaunt die kleinen scharfen Augen.

„Sie waren in der Metropolitan-Bank. Wo sind die fünfundvierzigtausend Dollars?“

Robert wurde so weiß wie die Blätter des Buches, das vor ihm lag.

„Natürlich,“ stammelte er, „die fünfundvierzig....“

Er griff nach der Brusttasche seines Rockes; sie war leer; er fühlte in die Tasche seines Beinkleides und seine Finger krampften sich um den Schlüssel, wie wenn sie ihn zerbrechen wollten. Er wollte etwas sagen, aber nur ein heiserer Ton entrang sich seiner Kehle. Das Geld....das Geld .... natürlich hatte er es behoben....er hatte es noch, bevor er zu Susanne....er hatte es noch, als er Abschied von ihr nahm....er hatte es noch, als er ...

Er schlug sich vor die Stirn, daß es dröhnte. Die Brieftasche steckte in dem Rock, den er zu Hause mit seinem Sonntagsrock vertauscht hatte. Er versuchte zu lächeln, wie um seinen Chef zu beruhigen, aber der Rückschlag der Empfindungen war zu groß, und um seinen Mund zuckte es wie von verhaltenen Thränen. In fliegenden Worten verständigte er Mr. Fergusson von dem Hergang und in der nächsten Secunde stürzt er der Thür seines Bureaus zu.

„Halt, Sir, halt!“ rief ihm der Alte nach, „einen Augenblick noch! Folgen Sie mir!“

Mr. Fergusson führte den jungen Mann in sein Arbeitszimmer, schloß die Thür, schob die Hände in die Hosentaschen, richtete sich hoch auf und trat dicht an Robert Trevellyan heran.

„Sir,“ sagte er in gleichmüthigem Tone, „ob Sie mir das Geld zurückbringen oder nicht, — ich müßte Sie von rechtswegen entlassen, denn einen Beamten, der fünfundvierzigtausend Dollars irgendwo liegen läßt, kann ich nicht brauchen; aber ich beobachte Sie seit Langem, hielt Sie bisher für einen Gentleman und weiß, daß Sie verliebt sind. Verliebte Leute stelle ich grundsätzlich nicht an, und da ich kein besseres Mittel gegen das Verliebtsein kenne, als die Ehe, so würde ich Ihnen, um mir Ihre Dienste zu sichern, die Verpflichtung auferlegen, zu heirathen. Die Sache steht jetzt so: habe ich in einer Stunde das Geld, so verdopple ich mit Rücksicht auf jene Verpflichtung Ihren Gehalt. Schaffen Sie das Geld nicht zur Stelle, Sir, so nehme ich an, daß ich mich in Ihnen geirrt, daß Sie den Betrag einfach unterschlagen haben und zeige Sie der Polizei an, auch wenn Sie jetzt direct von hier aus in's Wasser gingen. Zu Ihrer Information theile ich Ihnen noch mit, daß die fünfundvierzigtausend Dollars Waisengelder sind und daß ich, wie die Dinge liegen, erst nach einem sehr langwierigen Processe gezwungen werden könnte, diesen Betrag zu ersetzen. Ich bin ein harter Mann, Sir. Hunderte von Wittwen und Waisen werden also hungern, wenn Sie zufällig ein Dieb sein sollten. Good bye, Sir!“

Robert Trevellyan wollte etwas erwidern, aber Mr. Fergusson zeigte mit einer so gebieterischen Handbewegung nach der Thür, daß der junge Mann mit einer stummen Verbeugung hinausschwankte.

Das Geld... das Geld... das Geld der Wittwen und Waisen! Robert stürmte zum Hause hinaus. In seinen Schläfen pochte und hämmerte es; das Herz schlug in rasender Schnelle gegen seine Brust. Das Pflaster, die Häuser, die Gesichter der Menschen, der graue Wolkenzug am Himmel—Alles schien ihm mit bunten Banknoten bedeckt zu sein. Er sprang in einen Wagen. „Nach dem Central-Railway-Hotel,“ schrie er dem Kutscher zu, „zehn Dollars, wenn wir in einer halben Stunde dort sind!“

Der Kutscher hieb auf das Pferd ein; aber so rasch auch immer der Wagen durch die Straßen rasselte — Robert hätte dem Pferde Flügel gewünscht, um mit verzehnfachter Geschwindigkeit an sein Ziel zu gelangen. Er drückte sich in die Wagenecke und versuchte, seine Gedanken zu ordnen, das Fieber, das ihn durchrüttelte, zurückzudämmen. Es konnte gar kein Zweifel darüber obwalten — das Geldpaket befand sich in der Tasche des ersten Rockes. Er erinnerte sich genau, er hatte dieses Kleidungsstück, nachdem er es abgelegt, in den Kasten gehängt, diesen versperrt und den Schlüssel, seiner Gewohnheit nach, auf den Deckel der Wanduhr gelegt, wo ihn gewiß Niemand suchen konnte. Außerdem betrat der Aufwärter des Stockwerks das Zimmer stets erst gegen Abends, um das Bett zu machen und das Fenster zu schließen. Endlich war das Hauspersonal von erprobter Ehrlichkeit. Nein, es war kein Zweifel möglich, das Geld war zu Hause, sicher und gut verwahrt, und auf diese schreckliche Stunde mußte ein glückseliger Abend folgen. Mit einemmale wurde es wieder hell um ihn; Susanne's Bild tauchte vor seinem Geiste auf, und es war ihm, wie wenn das holde Geschöpf wie liebesuchend die Arme nach ihm ausstreckte. „Sie wird schelten, wenn ich ihr Alles sage,“ dachte er; „aber sie wird nicht lange böse sein. Heut in vierzehn Tagen ist Hochzeit. Juchhe! Was Mr. Fergusson verspricht, das hält er! Ein ausgezeichneter Mann, wahrhaftig!.... Hm!“

Sein Selbstgespräch nahm plötzlich wieder eine andere Wendung.

„Ja, das hält er.... wenn aber doch das Geld nicht.... dann wäre ich ja ein Dieb, dann zeigte er mich so sicher bei der Polizei an, wie heute Mittwoch ist, und Niemand würde mir glauben, daß ich es verloren habe oder daß es mir gestohlen worden. Und die armen Waisen, die hungern müssen! O, Susanne, meine süße Susanne, was wird dann aus uns und unserer Liebe!“

Der junge Mann war so sehr in seine Betrachtungen vertieft, daß er den ungewöhnlichen Anblick, den die Straßen boten, nicht bemerkte. Erst als der Wagen mit einem Ruck anhielt, fuhr Robert aus seinen Gedanken auf.

„Weshalb fahren Sie nicht weiter?“ herrschte er den Kutscher an; „wir sind ja noch nicht an Ort und Stelle!“

Der Kutscher deutete mit der Peitsche auf einen Policeman, der ihm mit aufgehobenem Arm Stillstand gebot.

„Sie müssen hier aussteigen, Sir, die Straßen sind hier abgesperrt; es brennt irgendwo in der Nähe!“

Robert sprang aus dem Wagen und warf dem Kutscher eine Banknote zu.

„Nehmen Sie einen anderen Weg, Sir,“ sagte der Policeman, nähertretend, „das Central-Railway-Hotel brennt!“

Hätte der Beamte den jungen Mann nicht in diesem Moment aufgefangen, so wäre er zu Boden gesunken.

„Das Geld, das Geld!“ Mit schier übermenschlicher Kraft richtete sich Robert auf und flog sinnlos vor Angst die Straße entlang. Mit Gewalt bahnte er sich den Weg durch die zusammenströmende Menge. Jetzt bog er um die Ecke, und vor ihm lag das mächtige Gebäude, von himmelhohen Feuergarben umlodert und von schwarzen Rauchwolken umwallt. Der Dachstuhl stand in Flammen und auch aus einigen Fenstern des obersten, fünften Stockwerks züngelte bereits die Gluth. Robert stürzte auf das Haus zu und zwängte sich durch das chaotische Gewirr der Spritzen und Löschmannschaften. Mit schreckensbleichen Mienen standen die Bewohner des Hotels, die sich mit ihren Habseligkeiten geflüchtet hatten, in Gruppen beisammen und starrten in das grausige Schauspiel.

„Niemand darf mehr hinauf,“ hörte Robert den Commandanten der Feuerwehr sagen, „in längstens zehn Minuten stürzt der Dachstuhl ein!“

In zehn Minuten! Die Entschlossenheit der Verzweiflung überkam den jungen Mann. Er mußte das Geld haben, das Geld, dieses verfluchte Geld, denn sonst war er entehrt und verloren. Mr. Fergusson ist im Stande, zu glauben, daß er selber das Feuer angelegt habe, um den Diebstahl zu bemänteln. Und dann erst die hungernden Wittwen und Waisen! Zehn Minuten sind eine Ewigkeit für einen Mann, der sein Leben einsetzt, wenn es seine Ehre gilt. Sein Tod ist der beste Beweis seiner Schuldlosigkeit, und man wird die armen Wittwen und Waisen seinen Fehler gewiß nicht entgelten lassen. Susanne würde ihn beweinen, das wußte er.... da klirrte es in seiner Tasche! Susanne! Die Unglückliche schlief in ihrem Zimmer und ahnte nichts von der Gefahr, in der sie schwebte.... Oder hatte sie sich doch vielleicht gerettet, mit Gewalt die ohnehin schwache Thür erbrochen und ihr Heil in der Flucht gesucht und gefunden? Er stieß einen Schrei aus, so jäh und gellend, daß die Leute ringsum auf ihn zueilten. Er sprang auf den Leiter des Rettungswerkes zu und versuchte, ihm mit zwei Worten seine entsetzliche Lage zu erklären. „Zu spät, Sir,“ erwiderte dieser, „der Dachstuhl stürzt ein.“

Robert sandte einen Abschiedsblick zum Himmel empor; er hörte das Brausen der Flammen, das Geprassel des Balkenwerkes, das Klirren der zersprungenen Fensterscheiben. Dann stieß er die Leute, die ihn halten wollten, beiseite, schlug einen Feuerwehrmann, der ihm in den Weg trat, mit der Faust in das Gesicht, daß der Mann zur Erde taumelte, und stürzte in's Haus. Der Gegensatz zwischen der blendenden Helle draußen und dem Zwielicht des Vestibuls umflorte seine Blicke. Er fuhr mit der Hand über die Stirn.... Da lagen die beiden mit Teppichen belegten Stiegen vor ihm; links die Treppe, die zu seiner Ehre und der Wohlfahrt von Hunderten von hilflosen Kindern führte, rechts die Treppe, die zu seiner Liebe führte. Er verlor sein Liebstes, wenn er sich nach links, seine Ehre, wenn er sich nach rechts wandte. Hatte sich Susanne gerettet oder nicht? Er war ein Unseliger oder ein Dieb und Brandstifter, je nach dem Entschlusse, den er faßte.... Da — noch einen tiefen Athemzug und mit wilder Entschlossenheit stürzte Robert vorwärts.

— — — — — — — — — — — —

Die Quelle, nach der wir diese wahrheitsgetreue Begebenheit geschildert, schließt hier leider, ohne über den Entschluß, den Robert Trevellyan in diesem kritischen Moment gefaßt, zu berichten. Wir haben durch anderweitige Informationen nur so viel erfahren, daß sowohl Miß Susanne als auch die Dollars des Hauses Fergusson — Eines von Beiden durch Mr. Trevellyan, das Andere wie durch ein Wunder — gerettet wurden. Immerhin weist unsere Erzählung eine Lücke auf, die wir gern ausgefüllt sehen möchten. Wir gestehen jedoch offen ein, daß wir nicht im Stande sind, zu entscheiden, ob die größere Wahrscheinlichkeit dafür spreche, daß der Held die linksseitige (Geld) oder die rechtsseitige Treppe (Braut) betreten habe. Mit Rücksicht auf die starke Anspannung des Motivs der Ehre hätte Robert Trevellyan seine Geliebte, falls sie überhaupt noch in dem Hause weilte, nur retten können, um sie unwiderbringlich zu verlieren. Diesen entsetzlichen Widerstreit zu lösen ist mithin keine leichte Sache, und wir wenden uns deshalb an den bewährten Scharfsinn unserer geehrten Leserinnen und Leser mit der Bitte, uns ihre Anschauungen über die Frage bekanntzugeben: ob Mr. Robert Trevellyan die linksseitige oder die rechtsseitige Treppe hinaufgeeilt ist, — ob er die Braut oder das Geld gerettet hat? Wir fügen hinzu, daß der Dachstuhl des Central-Railway-Hotels thatsächlich, wie vorausgesehen, wenige Minuten, nachdem Trevellyan das Haus betreten, einstürzte, und daß dieser nur gerade so viel Zeit besessen hat, um eine der beiden Stiegen noch ungefährdet hinauf- und hinabeilen zu können.

## Russische Juden in Argentinien.

Aus Buenos Aires schreibt ein Mitarbeiter der „Köln. Ztg.“, welcher die argentinische Juden-Kolonien des Barons Hirsch besucht hat, daß Mosesville sich in hellem Aufruhr befunden habe, sodaß der zeitweilige Verwalter, ein rumänischer Jude, sich veranlaßt sah, die Hilfe der Polizei in Anspruch zu nehmen und sich selbst in Sicherheit zu bringen. Die Polizei soll schlimm gehaust und einige Juden verwundet und getödtet haben. Schließlich scheinen die Juden oder deren italienische Nachbarn einen Polizisten gelyncht zu haben. Von Buenos Aires gelangt man in 16stündiger Eisenbahnfahrt zu einer Station Namens Palacios. Dort hatten sich schon, ehe Baron Hirsch zu kolonisiren begann, gegen 800 Juden auf eigene Faust niedergelassen.

Auf anderweitigem, in der Nähe angekauftem Lande gründete man die Colonie Aaronville, die mit unzufriedenen Juden bevölkert wurde, welche von Mosesville nach dem Städtchen Suncha les gewandert waren. Herr Löwenthal, Hirschs Agent, kaufte, als nun plötzlich eine große Zahl neu einwandernder Juden eintraf, in der Provinz Buenos Aires eine große Farm, die nach dem Vornamen des Barons Hirsch Mauricio benannt wurde, auf der aber noch keine Häuser standen und auch nichts zur Aufnahme der Colonisten vorbereitet war.

Es mögen insgesammt bisher auf eigene Rechnung 800 Juden nach Argentinien eingewandert, 4000 von Baron Hirsch geschickt worden und 1000 aus Brasilien nach Argentinien gezogen sein. Viele wurden nach Europa zurückgeschickt. Zur Zeit mögen sich in Mosesville gegen 1500 und in Mauricio gegen 1800 jüdische Einwanderer befinden. Außerdem lagern, da man über weitere Landkäufe noch nicht handelseinig werden konnte, in einer Baracke zu Mar del Sud gegen 800 Juden. Neuerdings soll an zwei Stellen in Entre Rios Land angekauft worden sein. Auch ist in geringer Entfernung nördlich von Palacio eine neue Judencolonie Namens Monigotes entstanden.



## Seuchen-Wanderungen.

Während man früher glaubte, daß an verschiedenen Punkten der Erde durch örtliche Bedingungen und klimatische und sonstige Einflüsse die Lebewesen, welche seuchenartige Krankheiten verursachen, gewissermaßen selbst entstehen könnten, und dann vorzugsweise durch Luftströme über große Theile des Erdballs Verbreitung fänden, neigt man jetzt immer mehr der Anschauung zu, daß die Verbreitung und Ausstreuung der Krankheitserreger weniger abhängig vom Klima und klimatischen Kräften ist, daß sie manchmal sogar gegen die Windrichtung stattfindet, und daß also der menschliche Verkehr in seiner großen Mannichfaltigkeit der Hauptförderer der Seuchenverschleppung ist. Dies gilt fast als Regel besonders für eine Seuche, die Influenza. Die Entdeckung ihres Krankheitserregers durch die Doctoren Pfeiffer und Canon war ja bekanntlich die erste Leistung des Koch'schen Instituts für Infectionskrankheiten.

Schon früher haben einige Beobachter angenommen, die Influenza wandere etwa so rasch, wie ein Fußgänger von Ort zu Ort marschire, oder wie die Post fahre. Dementsprechend verging im Anfang des Jahrhunderts fast ein Jahr, bevor die damalige Seuche Europa durchwanderte, und je besser die Verkehrsmittel wurden, um so kürzer wurde die Dauer der Krankheit. Die von 1833 verschwand nach 3 Monaten; die große Schnelligkeit, mit der die letzte Pandemie von 1889/90 sich verbreitete, schien wunderbar. In 6 Tagen wanderte sie von St. Petersburg nach Paris und von dort in 14 Tagen nach New York. Der heutige Verkehr aber erklärt diese Erscheinung vollkommen; denn die erste Reise dauert thatsächlich nur 3, die Fahrt nach Amerika etwa 9 Tage.

Wie sehr die Wanderung des Krankheitserregers Schritt hält mit der Schnelligkeit, mit der heute Menschen und Sachen auf Eisenbahnen oder Dampfschiffen oder irgend beliebigen Verkehrsmitteln befördert werden, zeigen am deutlichsten die Beobachtungen, wie sie in dem kürzlich erschienenen officiellen Werk über die Grippe-Epidemie im deutschen Heere niedergelegt sind. Als großer Verkehrsmittelpunkt war naturgemäß Berlin am meisten der Verseuchung ausgesetzt, und von hier wurde zunächst in die umliegenden größeren und dann auch in die kleineren Garnisonen die Krankheit eingeschleppt. So erkrankte nach dieser Denkschrift z. B. in Pasewalk zuerst ein Rittmeister bald nach seiner Rückkehr aus dem durchseuchten Berlin; er steckte zuerst den Oberstabsarzt an, der ihn behandelte, und seinen Wachtmeister, und durch diese gelangte die Krankheit in die Garnison.

In ähnlicher Weise vermittelten in vielen anderen Fällen Offiziere, die aus dem durchseuchten Berlin wieder in ihre Garnisonen heimkehrten, die Ansteckung, und naturgemäß wurden besonders diejenigen Orte am frühesten befallen, die einen regen Verkehr mit der Reichshauptstadt unterhielten. Zahlreiche andere Garnisonen wurden nachweislich zur Weihnachtszeit durch Offiziere aus der Hauptstadt oder Urlauber, die aus durchseuchten Heimathsorten in ihre Garnisonen zurückkehrten, angesteckt. Ebenso wurde auch umgekehrt nach bis dahin seuchenfreien Orten durch beurlaubte Soldaten, die in ihren Garnisonorten mit der Krankheit in Berührung gekommen waren, die Seuche verschleppt. Diese Art der Verschleppung durch den Verkehr wurde von Aerzten in allen Theilen Deutschlands beobachtet.

Für die allerneueste Influenzaseuche läßt sich sogar die Thatsache vermuthen, daß eine Einschleppung der Seuche nach Deutschland auf dem Seewege von Amerika her, wo in New York allein während der Monate März, April, Mai 1891 nicht weniger als 8000 (?) Personen der Influenza erlegen waren, erfolgt ist.

Diese Vermuthung gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß die Städte Bremen, Altona, Hamburg schon im Monat October, welcher sich im Deutschen Reich sonst durch eine niedrigere tägliche Sterbeziffer auszeichnet, ein deutliches Anwachsen der Sterbeziffer namentlich an akuten Erkrankungen der Athmungsorgane zeigten, und daß diese Städte besonders früh, schon im November, den Höhepunkt der Sterblichkeit erreichten, mithin zuerst von der Influenza-Epidemie betroffen zu sein scheinen.

### Ganz recht.

Was? Tolstoi wäre internirt
Und für Sibirien reservirt?

Jawohl, der Zar sieht selbst es ein:
Der paßt in Rußland nicht hinein.

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer...............1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage...............2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich...............6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei...............$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei...............$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.


## Ob die Wahl in den Congreß kommen wird.

In der kommenden Präsidentenwahl werden höchst wahrscheinlich drei Tickets im Felde sein: ein demokratisches, ein republikanisches und ein Ticket der People's Partei (Allianzler, Arbeiterorganisationen u. s. w.). Neuerdings spricht man sogar noch von einem vierten Ticket. Und daran knüpfen manche Leute, auch Zeitungen, die Besorgniß oder Hoffnung, wie man will, daß kein Candidat die absolute Mehrheit der Electoralstimmen erhalten, die Wahl folglich dem Repräsentantenhause des Congresses zustehen und dann selbstverständlich, da die demokratische Partei in demselben eine große Mehrheit der Staatsdelegationen hat, auf den demokratischen Candidaten fallen werde. Je mehr Candidaten, desto mehr Aussicht, daß die Wahl ins Repräsentantenhaus komme, also die Demokraten ihren Candidaten durchsetzen werden. So meint ein vor uns liegendes Blatt.

Wir möchten fast sagen — umgekehrt wird ein Schuh daraus. Wenn nur zwei Candidaten für die Präsidentschaft vorhanden sind, so muß allerdings der eine oder andere die absolute Mehrheit der Electoren erhalten und gewählt werden. Bei drei und mehr Candidaten ist es möglich, daß die Wahl ins Haus kommt, aber je mehr Candidaten, desto u n w a h r s c h e i n l i c h e r wird ein solches Ergebniß. Um die Wahl ins Haus zu bringen, muß die dritte Partei oder die vierte Partei zum mindesten e i n e n Staat erobern. Es ist aber höchst unwahrscheinlich, daß dies der sog. People's Partei gelingen wird und gäbe es außer ihr noch eine vierte oder fünfte Partei, so würde es noch unwahrscheinlicher. Die Masse der Demokraten wird selbstverständlich in allen Staaten für den demokratischen Candidaten stimmen, die Masse der Republikaner für den republikanischen. Und jede der beiden alten Parteien wird in allen Staaten stärker sein, als die dritte Partei, besonders wenn einer solchen auch noch durch eine vierte Abbruch geschähe. Die People's Partei rekrutirt sich aus beiden alten Parteien und es ist schwer zu sagen, welcher sie die meisten Stimmen entziehen wird. Daß aber die People's Partei oder gar eine vierte Partei einen Staat erobern und damit eine Wahl durch die Electoren verhindern wird, ist höchst unwahrscheinlich.

Würden die Electoren nach Congreß-Distrikten gewählt, so möchte die dritte Partei genug Electoren erwählen können, um die Wahl ins Haus zu bringen, da aber die Electoren, mit einziger Ausnahme Michigan's, nach Staaten gewählt werden, so ist ein solches Ergebniß kaum denkbar. Denn welchen Staat könnte die sog. People's Partei erobern? Vielleicht Kansas? Es wird höchst wahrscheinlich republicanisch sein, wie immer. Oder Georgia? Es wird demokratische Electoren erwählen, wie immer. Aber auch gesetzt den Fall, daß ein Staat oder selbst zwei Staaten einer dritten oder vierten Partei zufielen, so folgt daraus noch lange nicht, daß keine der beiden alten Parteien eine absolute Mehrheit der Electoren erwählen würde.

Wenn es Demokraten gibt, die sich mit der Hoffnung trösten, daß die Präsidentenwahl in das Haus und die Vicepräsidentenwahl in den Senat kommen wird, so ist ihnen zu rathen, daß sie dieser Hoffnung, je bälder desto besser, entsagen. Die dritte Partei wird in der kommenden Wahl keinen Staat erobern und überhaupt, wie in allen früheren Präsidentenwahlen, eine sehr geringe Rolle spielen.

---

**Es ist ein sprechendes Zeugniß** für die Stärke Cleveland's als Präsidentschafts-Candidaten, daß, sobald seine Nomination so gut wie gesichert gelten konnte, die republikanischen Maschinenführer sich auf die Suche nach einem stärkeren Candidaten begaben, als es Harrison ist. Sie sehen sehr wohl ein, daß, wenn Cleveland an die Spitze des demokratischen Tickets gestellt wird, der Wahlkampf sich nahezu ausschließlich um eine einzige Frage, die der Tarifreform, drehen wird und daß weder der Character noch die Fähigkeit des demokratischen Candidaten mit Erfolg angegriffen werden kann. Trotzdem wird Harrison in Minneapolis nominirt werden. Würde die republikanische Nationalconvention einen Andern auf den Schild heben, so läge darin das Zugeständniß, daß die jetzige Administration ein Fehlschlag gewesen ist. Unter solchen Umständen ist die Wiedernomination Harrison's nicht zu vermeiden, obschon in tonangebenden republikanischen Kreisen gar kein Hehl daraus gemacht wird, daß dieselbe den Meisten als nothwendiges Uebel erscheint.

**Der Staat Iowa** hat kürzlich seinen Antheil an der wiedererstatteten directen Steuer aus dem Bundesschatz bezahlt erhalten und ist nun in der glücklichen Lage, völlig schuldenfrei zu sein. Mit den ihm zugekommenen Geldern hat er die letzte Spur der Staatsschuld ausgetilgt. Obwohl Iowa niemals einen sehr großen Betrag schuldete, ist es nichtsdestoweniger Thatsache, daß der Staat jetzt zum e[illegible] Male seit [illegible] Beste nicht einen einzigen Dollar schuldet. Vor ein paar Tagen hat er seine Verbindlichkeiten bis auf den letzten Cent eingelöst.

## Unsere Edelmetall-Production.

Nach dem soeben dem Congreß vorgelegten Bericht des Münzdirectors Leech für das Jahr 1891 betrug die Goldproduction in den Ver. Staaten 1,604,840 Feinunzen im Werthe von $33,175,000, eine Zunahme um $330,000 gegen 1890. Die Zunahme der Goldproduction ist in großem Maße auf den verbesserten Förderungsproceß und auf die größere Quantität von Gold, die aus Blei- und Kupfererz gewonnen worden ist, zurückzuführen.

Die Production von Silber in den in den Ver. Staaten gelegenen Bergwerken war 58,330,000 Feinunzen im Werthe von $27,630,040 oder im Münzwerthe der Silberdollars $75,416,565. Es ist dies eine Zunahme der Silberproduction um 3,830,000 Unzen im Vergleich zum Vorjahre. Die Zunahme der Silberproduction war hauptsächlich auf neue Funde in Colorado und Idaho und auf die verminderten Kosten des Processes des Schmelzens von silberhaltigen Blei- und Kupfererzen zurückzuführen.

Nach der Schätzung des Münzdirectors sind von dem in 1891 producirten Gesammtsilberquantum 28,497,000 Feinunzen aus Silberquarz, 23,707,000 Feinunzen aus Kupfererz gewonnen worden.

Die Gesammtproduction in Privat- und Regierungsschmelzereien in den Ver. Staaten, einschließlich des ausländischen eingeschmolzenen Edelmetalls beträgt in Gold 2,169,863 Feinunzen, Silber 69,336,415 Feinunzen.

Die gesammten Ankäufe von Silber durch die Regierung während des Jahres 1891 betrugen 54,393,912 Feinunzen, wofür $53,796,833 bezahlt wurden. Der Durchschnittspreis per Feinunze war $0,989. Der durchschnittliche Preis, welcher für den Gesammtbetrag des unter der Akte vom 14. Juli 1890 angekauften Silbers bezahlt wurde, stellte sich auf $1,02 per Feinunze. Der Preis des Silbers beim Beginn des Kalenderjahres 1891 war $1,08 per Feinunze und am Schluß des Jahres, 31. December, $0,955 per Feinunze.

Zur Zeit der Annahme der Acte vom 14. Juli 1890 war der Silberpreis von $1.07¼ per Feinunze, an dem Tage des Inkrafttretens der Acte war der Preis auf $1.13 per Feinunze gestiegen. Den höchsten Preis erreichte der Silberpreis am 19. August 1890: $1.21 per Feinunze; den niedrigsten am 28. März 1892: $0.85½ per Feinunze.

Bei dem niedrigsten Silberpreise während des Jahres 1891 betrug der Handelswerth des in einem Silberdollar enthaltenen Feinsilbers $0.73¼; zur Zeit des höchsten Silberpreises $0.82,6; Durchschnitt $0.76,4. Nach dem Silberpreise vom 28. März 1892 war der Handelswerth des in einem Silberdollar enthaltenen Feinsilbers $0.66.

An Gold wurde importirt für $45,298,928; exportirt für $79,187,499; also ein Nettoverlust an Gold von $33,888,571. — Die Silberimporte beliefen sich auf $27,910,193, die Exporte auf $28,783,393, also ein Ueberschuß von Exporten über Importe von $873,200.

In den Kunstindustrien des Landes wurden an Edelmetallen im Laufe des Jahres gebraucht: Gold $19,700,000, Silber $9,630,000; zusammen $29,330,000, worunter sich für $10,697,679 Gold in neuen Barren und für $7,289,073 Silber in neuen Barren befand.

# Lokalbericht.

### Aus dem Bundesgebäude.

Der britische Konsul Sadler wird heute vor dem Bundeskommissär Hoyne die Auslieferung des vor einigen Tagen verhafteten W. Henry Pope bewirken, der durch Unterschlagung von $15,000 in Birmingham England flüchtig geworden war. Wie es heißt soll Pope sich auch noch der Bigamie schuldig gemacht haben, indem er seine Frau in England zurückließ und sich hier mit einer andern verheirathete.

Der neuerwählte Bundes Unterschatzmeister John Tanner hat gestern die Runde durchs Bundesgebäude gemacht um sich mit den verschiedenen Departments bekannt zu machen. Der neue Beamte denkt am 9, Mai seine Stellung anzutreten, wenn bis dahin die Regierung seine Bürgschaft acceptiert hat.

Der Verkauf von nicht abgeholten Gütern im Zoll-Lagerhause an der Harrison und Sherman Str. brachte gestern Onkel Sam etwa $700 ein,

### Auf einem Bauplatze gestorben.

Als der No. 4015 State Str. wohnende James Dugan gestern Morgen Arbeit gehen wollte, fand er auf einem Bauplatze an der 39. Str. zwischen Michigan und Wabash Ave. einen alten Mann in bewußtlosem Zustande. Er benachrichtigte sofort einen Polizisten, der den Patrolwagen kommen ließ. Bei der Ankunft desselben war das Leben jedoch bereits entflohen. Eine Untersuchung der Kleider förderte ein Stück Papier zu Tage, auf welchem die Worte standen. Bringt meinen Körper nach No. 4101 Calumet Ave. Die Unterschrift war augenscheinlich angefangen, doch nicht zu Ende geführt worden. Die Kräfte scheinen den Alten verlassen zu haben, ehe er die Notiz zu Ende schreiben konnte. Man brachte die Leiche nach der angegebenen Wohnung, wo es sich herausstellte, daß der Todte der Vater von J. A. Baldwin's erster Frau war, mit dem er seit Jahren zusammengelebt. Auf des Letzteren Anordnung wurde der Leichnam nach Snyder's Leichenhalle gebracht, wo der Coroner heute einen Inquest abhalten wird. Nach den Angaben Baldwin's litt der Todte, dessen Name H. B. Mitchell ist, an einem Herzfehler und Melancholie.

## Civil-Gerichte.

**Sherman wird freiwillig resigniren.—Schaefer-Jackson Contest.**

**Schadenersatzklagen.**

E. B. Sherman, einer der Verwalter des Grand Palace Hotels wird wahrscheinlich freiwillig resigniren. Sherman war von mehreren Gläubigern Newberry's angeklagt, mit diesem gemeinschaftliche Sache zu machen. Sein Anwalt erklärte gestern vor Richter Hawes, daß er gewillt sei sein Amt niederzulegen, falls dies von den Gläubigern Newberry's gewünscht werde.

Thos. Monahan, Wm. Monahan, M. Joice, John McGrath und M. Burke verlangen in einem im Kreisgericht eingereichten Gesuche ihre Freiheit auf Grund eines Habeas Corpus Befehls. Sie sind beschuldigt an der Ermordung von George Scott No. 73 Franklin Str. betheiligt gewesen zu sein. Thos. McGann ist angeklagt den tödtlichen Schuß gefeuert zu haben. Richter McConnell wird heute ihren Fall vernehmen.

Vor Richter Brentano begann gestern die Beweisaufnahme in dem Schaefer-Jackson Contest. Beide beanspruchen das Amt eines Aldermannes der 14. Ward, das gegenwärtig von letzterem innegehalten wird. Schaefer behauptet, daß bei der Wahl Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien. M. Salomon, der Anwalt Schäfers will beweisen, daß Schaefer mit einer Mehrheit von 20 Stimmen gewählt wurde.

Richter Clifford wird in einigen Tagen entscheiden, ob die Vernachlässigung einer Bahn Gesellschaft, an Kreuzungen Flaggenleute anzustellen, falls sie von dem Straßen-Commissär dazu aufgefordert wurde, ein Kriminal- oder Civilvergehen ist. Die Rock Island Bahn unterließ es dem Befehle des Straßen-Commissärs von Calumet nachzukommen und wurde in 5 Fällen auf je $200 Schadenersatz verklagt. Die Gesellschaft bestreitet das Recht des Kommissärs solche Befehle zu erlassen.

Richter Horton gab gestern eine Entscheidung in dem Prozesse der Pullman Palace-Car Co. gegen die Ohio und Western Coal und Iron Co. und mehrere Gläubiger der Letzteren ab. Im Jahre 1889 nahm die Coal & Iron Co. eine Vermögensübertragung vor und deren Gläubiger gingen nun gegen die Pullman Palace-Car Co. vor, die im Besitze von $31000 der Coal & Iron Co. war. Um von den Gläubigern verschont zu bleiben, deponirte diese die genannte Summe im Gericht und gestern wurden folgende Forderungen anerkannt: M. A. Thompson $3300; E. T. Ellicott $1400; W. P. Warren $2800; Baltimore & Ohio Bahn $14000. Die Forderung der First National-Bank von Columbus wird erst berücksichtigt werden, nachdem die erstgenannten Beträge ausbezahlt sind.

Folgende Scheidungsklagen wurden eingereicht: Adolph gegen Rosa Pick; Mary Ann gegen Frank Goodrich; Ida gegen James Roane wegen Verlassens; Hariet gegen Harrison Nichols wegen grausamer Behandlung; John J. gegen Elizabeth Little; Regina gegen Otto A. Rubell wegen Ehebruchs; Louise gegen Joseph Sohm wegen Trunkenheit.

Arthur M. Richardson wurde gestern vor Richter Tuthill eine Entschädigung von $400 zuerkannt. Richardson behauptet, daß er vor einiger Zeit als er auf einem Veloziped Washington Boulevard entlang fuhr, absichtlich von dem Parkpolizisten Shelhan niedergeritten worden sei und klagte auf $5000 Schadenersatz.

In dem Processe von Eunice Martin, die vor Richter Brentano auf $5000 Schadenersatz gegen M. Thome klagte, gaben die Geschworenen ein Urtheil zu Gunsten des Verklagten ab. Die Klägerin behauptete, in der Badeanstalt Thomes an Wabash Ave. erhebliche Verletzungen erlitten zu haben.

Alice Kelley verlor im Juni 1890 im Juni 1890 im Dienste der J. C. Grant Baking Powder Co. zwei Finger ihrer rechten Hand. Sie verlangt nun $10,000 Schadenersatz.

Die Norton Milling Co. machte gestern im Kreisgericht eine Forderung von $50,000 gegen die Stadt Chicago geltend.



### Staats-Gesundheits-Behörde.

Die Staats-Gesundheits-Behörde hielt gestern im Grand Pacific Hotel eine wichtige Sitzung ab. Wie verlautet handelte es sich um die Untersuchung gewisser schwindelhafter Arzneischulen sowie um Bloßstellung mehrerer angeblicher Ärzte, die practiciren, ohne die Berechtigung dazu erlangt zu haben. Mitglieder des Gesundheitsamtes waren seit geraumer Zeit damit beschäftigt, diese Thatsachen aufzudecken, und zwar mit gutem Erfolge, doch wird von einer Veröffentlichung noch so lange Abstand genommen werden, bis die Arbeit zum Abschluß gebracht ist.

Secretair Dr. Reilly wird heute einen Bericht über den gesundheitlichen Zustand Chicagos veröffentlichen, verglichen mit dem des Monats Januar, als das Typhus-Fieber fast epidemisch war. Nach Angabe von Dr. Reilly sind Erkrankungen an Typhus jetzt äußerst selten, wie überhaupt der gesundheitliche Zustand Chicagos gegenwärtig ein sehr befriedigender ist.

### Kurze Freude.

Die vier Schreiner, welche seit dem 1. April im Rathhause damit beschäftigt waren, ein Zimmer für die Berichterstatter neben dem Feuerdepartment einzurichten, sind gestern vom Superintendent Burke entlassen worden, weil sie nicht auf der Lohnliste stehen. Sie waren nicht, wie dies gewöhnlich geschieht, am 1. April auf die Liste gesetzt, aber durch ein Versehen angestellt worden. Wer nun die Leute bezahlen soll, ist vorläufig noch unentschieden.



## Die letzte Vorstellung.

**Die Saison unseres deutschen Theaters schließt mit dem Raub der Sabinerinnen ab.**

Am nächsten Sonntag findet in McVickers Theater die letzte Vorstellung unseres deutschen Theaters in dieser Saison statt. Zur Aufführung kommt der bekannte, aber doch immer gern gesehene Schönthan'sche Schwank „Der Raub der Sabinerinnen". Der Charakter-Comiker Emil Thomas, der sich die Gunst des Publikums im Sturme errungen, wird den Theater-Direktor Emanuel Striese geben. Die Rollenbesetzung ist folgende:

Martin Gollwitz, Prof. ....Ferdinand Welb
Friederike, dessen Frau....Viktoria Markham
Paula, deren Tochter........Helene Frehr
Dr. Neumeister..........Theodor Bollmann
Marianne, seine Frau
..............Margarethe Neumann
Karl Groß..................Theodor Pecht
Emil Groß, genannt Sterneck, dessen Sohn
..............Hermann Schmelzer
Emanuel Striese, Theaterdirektor ........
..............Emil Thomas a. G.
Rosa, Dienstmädchen bei Gollwitz
..............Justine Wegener
Auguste, Dienstmädchen bei Neumeister....
..............Sophie Backe
Meißner, Schuldiener..........Adolf Beyer

Ort der Handlung: Eine kleine deutsche Stadt. Zeit: Gegenwart.

### Unfälle.

Auf den Geleisen der Ch. B. & Q. Bahn nahe der Paulina Str. wurde gestern Nachmittag der 60-jährige Arbeiter Thos. Roubeck von einem Zuge überfahren und so schwer verletzt, daß er wenige Stunden später im County-Hospital starb. Roubeck hinterläßt eine zahlreiche Familie, die Ecke der 18. und Laflin Str. wohnhaft ist.

Mollie Stark, alias James, eine No. 184 N. Clark Str. wohnhafte junge Frau, hatte gestern Abend vor dem Northern Hotel-Gebäude, Ecke der Jackson und Dearborn Str. das Unglück durch eine Ventilationsöffnung im Seitenwege 15 Fuß tief in den Keller zu stürzen, dabei einen Bruch des linken Fußes sich zuziehend.

Beim Spielen vor dem Hause ihrer Eltern, welche No. 1192 Milwaukee Ave. wohnen, wurde gestern Nachmittag die 3½ Jahre alte Nora Handen von einer Cable Car überfahren und erlitt mehrere sehr schmerzhafte Verletzungen am Kopf und an den übrigen Körpertheilen. Die Kleine wurde in besinnungslosem Zustande ins Haus getragen, wo ein Arzt ihr die nöthige Hilfe zu Theil werden ließ. Mann hofft, das unglückliche Mädchen am Leben zu erhalten.

Auf dieselbe Weise verunglückte gestern gegen Abend die 4-jährige Francis Sholey, deren Eltern No. 842 N. Halsted Str. wohnen. Sie wurde ebenfalls über den Haufen gerannt und erlitt eine Wunde über dem linken Auge, eine andere an der Nase. Ihr Vater der den Vorgang mit ansehen mußte, ohne etwas thun zu können, trug die Kleine ins Haus und ein Arzt wurde sofort herbei gerufen. Dieser erklärte die Verletzungen für ungefährlich.

Einen schrecklichen Tod fand gestern Abend kurz nach 7 Uhr der 14 Jahre alte Robert Black, als er leichtsinniger Weise an der Ecke der Peoria und Kinzie Str. auf einen westlich gehenden Frachtzug der „C. M. & St. P. R. zu springen versuchte. Er that einen Fehltritt und fiel so unglücklich, daß sein Körper vor die Räder zu liegen kam. Als der Zug die Stelle passirt hatte, fand man nur noch eine unförmliche Masse vor. Der Polizeiwagen der W. Lake Str. Station brachte die gräßlich entstellte Leiche nach der Morgue, Ecke der Lincoln und Polk Str., wo der Coroner heute einen Inquest abhalten wird.

—Die Südseite-Hochbahn wird, wie gestern ihr Präsident erklärte, am 1. Juni in Betrieb gesetzt werden. Ende dieser oder Anfang nächster Woche treffen eine Anzahl Locomotiven und Wagen hier ein, welche an der 40. Str. auf die Geleise der Hochbahn gehoben werden sollen. Die Maschinen sind in Bloomington, Del., angefertigt worden und sollen ganz vorzüglich construirt sein.

—Die Anwohner von St. Lawrence Ave. hegen von Neuem Hoffnung, daß sie ihre Straße unverändert behalten werden. Straßensuperintendent Burke hatte gestern seine Leute bereits angewiesen, die Aenderungen vorzunehmen, doch wird auf Anordnung von Con. Aldrich noch zehn Tage gewartet werden. Inzwischen werden die Anwohner die nöthigen Schritte unternehmen.



### Die Großgeschworenen.

Großer Jubel herrschte unter den Ticket-Scalpers, da die Großgeschworenen ungeachtet der Bemühungen der Eisenbahn-Gesellschaft gegen denselben keine Anklagen erhoben.



### Marktbericht.

Chicago, 28. April.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

**Gemüse.**
Radieschen 30c—40c per Dtzd.
Salat 25c—35c per Dtzd.
Kartoffeln 28c—38c per Bsh.
Zwiebeln 75c—1.10 per Bsh.
Kohl $3.50—$4.00 per Kiste.

**Butter.**
Beste Rahmbutter 22c—22½c per Pfund.
geringere Sorten variirend von 15c—20c.
Butterine 15c—20c per Pfund.

**Käse.**
Voll-Rahm-Cheddar 11c—11½c per Pfd.

**Lebendes Geflügel.**
Hühner 12½—13c per Pfd.
Truthühner 11c—13c per Pfd.
Enten 12c—13c.
Gänse $5.00—$9.00 per Dtzd.

**Eier.**
Frische Eier 12½c—13½c per Dtzd.

**Früchte.**
Aepfel $2.00—$3.00 per Brl.
Messina Citronen $3.00—$4.00 per Kiste.
Cal. Apfelsinen $1.50—$3.50 per Kiste.

**Hafer.**
No. 2, 31½c—32c; No. 3, 30c—31c.

**Heu.**
No. 1, Timothy, $11.50—$12.00.
No. 2. $9.50—$10.50.

## Correct geschossen und correct belohnt.

(Berliner Volkszeitung.)

Der Grenadier Lyck, welcher in der Nacht vom 1. zum 2. April vor der Kaserne des 3. Garde-Regiments in Berlin einen Arbeiter so erfolgreich anschoß, daß derselbe binnen 24 Stunden seiner Verwundung erlag, einen andren Arbeiter durch eben denselben Schuß schwer verletzte, ist in Anerkennung seines Verhaltens von dem Commandeur des 3. Garde-Regiments zum Gefreiten befördert worden. In Anerkennung seines „correcten" Verhaltens, wohlgemerkt. Es ist selbstverständlich, daß eine Belohnung nur da eintreten kann, wo ein Verdienst voraufgegangen ist.

In der That ist das Verdienst des Gefreiten Lyck kein geringes. Sich in jeder durch den militärischen Dienst geschaffenen Lage „correct" zu benehmen, ist keine Kleinigkeit. Es gehört viel Geistesgegenwart, viel Disciplin und zuletzt auch viel Muth dazu, in jedem Augenblicke das Rechte zu finden und unbeirrt um irgend welche störenden Erwägungen zu thun.

Der Grenadier Lyck hätte ja, als er das Rencontre mit dem Arbeiter Franz Brandt erlebte, und als er erwog, ob er auf denselben anlegen solle, den Gedanken haben können, daß er im Begriff sei, an dem Arbeiter etwas zu vollziehen, was sich ausnahm wie die Vollstreckung eines Todesurtheils; er hätte sich möglicherweise auch sagen können, daß ein Menschenleben einen gewissen, ja einen sehr hohen Werth hat, was sich am besten zeigt, daß der Staat, der Beschützer von Eigenthum und Leben, die Tödtung eines Menschen mit den schwersten Strafen belegt, die er überhaupt verhängt; er hätte erwägen können, ob er nicht eine ungeheure Verantwortung auf sein Gewissen lade, wenn er Jemanden, der für ihn nicht im Geringsten mehr gefährlich war, — denn Brandt hatte sich bereits auf die Flucht gemacht — niederschösse; er hätte sich überdies auch gegenwärtig halten können, daß die Kugel eines kleinkalibrigen Gewehrs nicht blos den Arbeiter Brandt und den Arbeiter Treber, der sich in dessen Nähe befand, treffen, daß sie auch bei der ungeheuren Tragweite der Schußwaffe irgend einen anderen Menschen tödten könne, der sich in einem gewissen Umkreise von der Kaserne im Freien oder im Zimmer befand, denn die Fensterscheiben in der Wrangelstraße haben nicht die Widerstandsfähigkeit der Panzerplatten für Kriegsschiffe.

Wie gesagt, wäre der Grenadier Lyck nicht ein so tüchtiger, geistesgegenwärtiger, wohldisciplinirter Soldat gewesen, als welcher er sich nach dem Zeugniß seines Vorgesetzten erwiesen hat, so hätte er alles das, was hier angedeutet worden ist, im Fluge überdenken können, mit dem Erfolge natürlich, daß der Arbeiter Brandt und der Arbeiter Treber beide entweder entkommen oder vielleicht erst von dem nächsten Nachtwächter ergriffen worden wären. Indeß, das Unglück, daß die Beiden dem Grenadier Lyck entwischt wären, ist nicht eingetreten, weil das Unglück, daß sich der Grenadier Lyck incorrect hätte benehmen können, vermieden worden ist. Lyck hatte seine Instruction gut im Kopfe, und Alles, was sein menschliches Mitgefühl, was sein Herz ihm in diesen Augenblicke hätte sagen können, wog federleicht gegen das Gebot der Disciplin; er handelte „correct" — er legte an, er gab Feuer. Brandt ist todt, Treber liegt schwer verwundet im Hospital, er, Lyck, aber ist nicht mehr der Grenadier, sondern der Gefreite Lyck.

Doch weiter! Es ist gar kein Zweifel, daß nicht blos der Gefreite Lyck „correct" handelte, als er sein kleinkalibriges Gewehr, diese unheimlich wirkungsvolle Mordwaffe, mit einem Effect in Gebrauch nahm, „correct" hat jedenfalls auch der Regiments-Oberst gehandelt, der den Grenadier zum Gefreiten gemacht hat. Wir bitten den Leser, dies zu bedenken, wenn anders er im Stande ist, einem streng militärischen Gedankengange, der ja manchmal etwas von der civilistischen Anschauungsweise stark Abweichendes hat, zu folgen. Wir bitten den Leser deshalb darum, weil er sonst leicht ungerecht werden könnte gegen den Regiments-Oberst, der, wie sein Untergebener, nur gethan hat, was er nicht lassen konnte, nicht lassen durfte.

Nein — man richte die Kritik, zu der man sich gedrängt fühlt, nicht gegen die Personen, die in die Affaire vermöge ihrer Stellung hineingezogen sind, sondern man begreife, soweit man es vermag, die Eigenart des Systems, das derartige „Zwischenfälle" zeitigt; man mache die Zustände verantwortlich, die es nicht blos ermöglichen, daß ein Staatsbürger, der einen militärischen Rock trägt, in der Lage ist, einen anderen Staatsbürger, der einen bürgerlichen Rock trägt, auf die rasche Entschließung einer Minute hin vom Leben zum Tode befördern kann, sondern die es auch als „correct", als rühmlich, als belohnenswerth erscheinen lassen, wenn dergleichen tödtliche Justiz geübt wird.

Die Aufrechterhaltung einer Instruction, die älter als ein halbes Jahrhundert ist; die aus einer Zeit stammt, in welcher weder der Verkehr in der Großstadt so lebhaft war, wie er jetzt ist, noch die Tragweite des Geschosses so groß war, wie sie jetzt ist, die Aufrechterhaltung dieser Instruction ist es, gegen die sich die erregte öffentliche Meinung zu richten hat, jetzt und weiterhin, so lange es nöthig ist, wie sie es gethan hat vor wenigen Wochen, als der deutsche Reichstag einstimmig eine Resolution annahm, welche die Militärverwaltung zur zeitgemäßen Abänderung jener verhängnißvollen Instruction aufforderte.

Gegen die Aufrechterhaltung eines übermäßig zugespitzten Begriffs der „militärischen Disciplin", welche zur Wahrung ihrer selbst einer Instruction zu bedürfen meint, die man nun wiederholt und daher genugsam als eine die Bürger fortdauernd mit Gefahr für Leib und Leben bedrohende kennen gelernt hat, muß immer wieder mit aller Entschiedenheit protestirt werden. Immer wieder muß die Frage aufgeworfen werden, ob denn wirklich der Militarismus nicht mehr als bisher sich zu bürgerlichen Anschauungen bequemen, bürgerlichen Interessen Rechnung tragen wolle. Und dieser Frage muß so lange wiederholt werden, bis sie eine befriedigende Antwort gefunden. Dazu verhelfe uns im Interesse des Staates, im Interesse der Gesammtheit der Bürger die Verwandlung des Grenadiers Lyck in den Gefreiten Lyck.



## Zur Beachtung!

**Die Office der „Abendpost" befindet sich jetzt in dem Abendpost-Gebäude, 203 Fifth Ave., zwischen Monroe und Adams Str.**

### Vom „Arizona-Kicker".

Unser Seelenkampf. — Der Redacteur des Kicker (das sind wir) und der Bürgermeister dieser Stadt (das sind wir ebenfalls) haben Beide Einladungen erhalten, nächste Woche der Eröffnung des Pacific Pokerclubs beizuwohnen. Als Redacteur des Kicker werden wir die Einladung annehmen, als Bürgermeister aber mag es uns obliegen, sie abzulehnen. Wir sind daran, die Frage zu studiren, und haben die Bürgermeister einiger anderer Städte brieflich um ihren Rath ersucht. Es will uns nämlich scheinen, daß es sich für den Bürgermeister dieser Stadt eigentlich doch nicht ganz schickt, der Eröffnung eines öffentlichen Spielhauses beizuwohnen,. Als Redacteur des Kicker haben wir dagegen nichts einzuwenden, aber amtliche Würde muß nun einmal in Betracht gezogen und aufrecht erhalten werden. Von der Feier wegzubleiben, wird für uns ein Opfer sein, aber wir sind nun einmal gewählt worden, um Opfer zu bringen, und wollen daher nicht klagen.

Zur Aufklärung.—In einer der letzten Nummern unseres Blattes sprachen wir davon, daß Tom Jones vom Saloon „zur Nachteule" seinem Whiskey so viel Wasser zusetzte, bis aus einer Gallone fünf wurden. Solche Kleinigkeiten schleichen sich nun einmal ins Blatt, wenn man in aller Hast zur Presse gehen will. Mr. Jones hat uns auf unserer Officin einen Besuch abgestattet und uns davon überzeugt, daß er es gerade so macht wie alle seine Collegen, d. h. daß er aus einer Gallone drei macht. Diese Berichtigung machen wir mit dem größten Vergnügen.

Eine Verwechselung. — Die Jungen drüben im Clinch-Thal ließen uns vorgestern wissen, daß sie unsern landwirthschaftlichen Redacteur gehängt hätten, und sie möchten nun gern wissen, was mit der Leiche geschehen solle. Wir antworteten, daß unser landwirthschaftlicher Mitarbeiter in demselben Augenblick in dem Sanctum des „Kicker" sitze, über Hals und Kopf beschäftigt mit einem eine ganze Spalte füllenden Artikel für unser Blatt, der den Titel führt: „Wird die Kuh der Zukunft den Cactus als Futter lieb gewinnen?" Die Jungen im Clinch-Thal haben sich vergriffen. Wir wissen nicht genau, wer ihnen zum Opfer gefallen ist, wir vermuthen aber, daß sie einen Naturforscher aus Chicago erwischt haben, der uns vor vier Wochen schrieb, daß er nach Arizona zu reisen beabsichtige. Die Jungen haben eine Pique auf uns, seitdem unser Maulthier bei ihrem Wettrennen gesiegt und ihre Taschen um 75,000 Dollars erleichtert. Sie dachten nun, daß sie uns einen capitalen Streich spielen würden, indem sie den armen Teufel baumeln ließen. Unser landwirthschaftlicher Redacteur ist gerade kein Kirchenlicht und weiß durchaus nicht zu viel, aber er ist klug genug, sich hübsch in der Stadt zu halten.

— **Wolf Mitkowski, der am Montag vom Richter Lyon wegen unrechtmäßigen Gebrauchs von Stempeln der „Cigar-Maker's National-Union" um $100 gestraft worden war, erklärte gestern, daß die ihm von der „Daily News" in die Schuhe geschobene Aeußerung, er habe die Stempel auf der Straße gefunden, unwahr und daß er kein Russe, sondern Deutscher sei.**

### Der Sanitäts-District von Chicago

An Contractoren.

Versiegelte Angebote an „The Board of Trustees des Sanitary Districts von Chicago" adressirt mit der Aufschrift:

Angebote für Ausgrabung des Haupt-Drainage-Kanals, werden vom Clerk des genannten Sanitäts-Districts, Zimmer H., Rialto Building, Chicago, Jll., bis 12 Uhr Mittags (Standard Zeit), am Mittwoch, den 8. Juni, 1892, angenommen und öffentlich aufgemacht werden vom genannten Board of Trustee in der regelmäßigen Versammlung an dem Tage, oder einer Special-Versammlung, welche zu dem Zweck berufen wird.

Die Arbeit, für welche genannte Angebote gewünscht werden, ist das Ausgraben des Haupt-Drainage-Kanals für besagten Sanitäts-District zwischen Willow Springs und Joliet, Jll., und besteht im Ganzen aus ungefähr 11,500,000 Cubic Yard Felsen, ungefähr 5,000,000 Cubic Yard Erde, das Errichten von 287,241 Cubic Yard trockenen Rubble-Wänden und 244,444 Quadrat Yards von Slope Paving.

Angebote werden für drei verschiedene Propositionen bezeichnet, als „Proposition 1", „Proposition 2", und „Proposition 3", respective.

Wie in den verschiedenen Propositionen vorgeschrieben, wird besagte Arbeit in 14 bis 17 Sectionen eingetheilt, jede von welchen als ein seperater Contract angesehen werden wird beim eröffnen der Angebote und verleihen der Arbeit, ausgenommen wie anderswo vorgeschrieben in Proposition 3. Da alle Aufträge für einzelne Sectionen oder Gruppen von Sectionen gemacht werden, wie in den Specificationen und Formen für Angebote, welche Bietern gegeben werden, vorgeschrieben, muß jedes Angebot für jede Section, oder Gruppe von Sectionen, je nachdem, seperat und unabhängig von allen anderen eingereicht werden. Das Zusammenwerfen von Preisen in irgend einem Angebot, als wie in der Form von Angeboten unter Proposition 3 vorgeschrieben, wird ein solches Angebot zu einem informellen machen und seine Zurückweisung veranlassen durch genannten Board of Trustees.

Da die Frage, über welches Angebot zuerst berathen werden soll, nicht entschieden wird bis die Zeit zur Entgegennahme von Angeboten abgelaufen ist, so wird jedem Bieter erlaubt drei verschiedene Angebote einzureichen und zwar auf der Basis der Bedingungen in der Specification für jede der drei Propositionen respective.

Jedes Angebot muß von einem beglaubigten Check oder Baar in der Summe von $3000, multiplizirt durch die Zahl der Sectionen für die ein Angebot gemacht wird, ob solche Sectionen allein oder in Gruppen sind, begleitet sein, vorausgesetzt, daß besagte Summe Geldes oder Check den Bieter berechtigen wird ein Angebot unter einer oder allen drei besagten Propositionen zu machen.

Alle beglaubigten Checks müssen auf eine verantwortliche Bank, welche in der Stadt Chicago Geschäfte thut, ausgestellt und zahlbar an den Clerk des Sanitäts-Districts gemacht werden. Die genannte Summe von $3000 für jede Section wird vom Sanitäts-District zurückgehalten, bis alle Angebote geprüft, und Contracte vergeben und unterzeichnet wurden; die Zurückgabe der genannten Summe oder Checks ist davon abhängig, daß ein Bieter, dem irgend ein Theil der genannten Arbeit übergeben wird, innerhalb 10 Tagen, nachdem er Mittheilung davon erhalten, mit Bürgern erscheint, einen Contract mit dem Sanitäts-District für die Section oder Sectionen solcher überwiesener Arbeit macht, und einen dem Board of Trustees zufriedenstellenden Bond im Betrag von $100,000 für jede Section der übergebenen Arbeit gibt, ob solche Sectionen einzeln oder in einer Gruppe verliehen werden.

Alle Angebote müssen auf Blank-Forms gemacht werden, die von dem Sanitäts-District geliefert werden, und muß der Preis für jedes einzelne Stück der Arbeit angegeben werden. Eine Form wird für jede der drei Propositionen geliefert.

Die Angebote werden, nachdem der Ingenieur sein Gutachten über den Werth derselben abgegeben hat, verglichen. Das zu benutzende Material wird in Copies von Specificationen beschrieben.

Kein Angebot wird berücksichtigt, wenn die Leute, welche das Angebot gemacht haben, dem Board of Trustees nicht nachweisen können, daß sie im Stande sind die Arbeit zu vollenden, und daß ihre pecuniären Verhältnisse solche sind, daß sie im Stande sind alle Einzelheiten des Contractes auszuführen, falls sie den Contract erhalten soll.

Leute die ein Angebot machen, werden ersucht in ihrem Angebot ihren vollen Namen und Wohnort anzugeben.

Specificationen können erlangt und Pläne gesehen werden in der Office des Haupt-Ingenieurs, Zimmer E, Rialto Gebäude, Chicago, Jll.

Besagter Board of Trustees behalten sich das Recht vor irgend ein oder alle Angebote zurückzuweisen.

Der Sanitäts-District von Chicago,
durch Frank Wenter,
Präsident des Board of Trustees.

Attest:
Thomas F. Judge, Clerk.
Chicago, Jll., 7. April 1892. fri4

# Zur Beachtung!

**Die Office der „Abendpost" befindet sich jetzt in dem Abendpost-Gebäude, 203 Fifth Ave., zwischen Monroe und Adams Str.**

## Reiche Wohlthäter.

Fast allgemein kann man die Behauptung hören, daß die reiche Klasse des Landes kein Herz hat für die Leiden der Bedürftigen, Elenden und Kranken, daß während Lazarus Mitleid findet bei den Hunden, die die Brosamen von der Tafel des Luxus auflesen, Dives unbekümmert um den armen Aussätzigen seine Reichthümer verpraßt. Oder man kann auch oft genug im Gegensatz zu Amerika Lobpreisungen der großartigen Wohlthätigkeit, welche Englands Börsenfürsten und Aristokraten üben, hören und lesen. Leider aber wandert dort oft genug mehr als die Hälfte der wohlthätigen Spenden in die Taschen gieriger und gewissenloser Beamten oder geht darauf für eine lächerlich complicirte und kostspielige Verwaltung.

Neuerdings hat man die Hülfe der Statistik angerufen, um den guten Ruf unserer besitzenden Klassen in den Augen des größeren Publikums wieder herzustellen, und danach scheint der Makel der erbarmungslosen Hartherzigkeit und Selbstsucht zum großen Theil auf Uebertreibung zu beruhen.

Nach statistischem Material, dessen Zuverlässigkeit nach der „Tribune" über jeden Zweifel erhaben ist, wurden seit dem Ende des verflossenen Jahres an wohlthätigen Stiftungen, Schenkungen und Zuwendungen von vermögenden Privatpersonen zum Besten der Armen $11,115,500 ausgesetzt. Davon entfallen auf Collegs und Universitäten $3,602,500, $1,908,000 auf Kirchen, $922,000 auf Büchereien, $1,873,000 auf Krankenhäuser und ähnliche Anstalten, $2,300,000 auf Museen und Gemäldegalerien und $510,000 auf Gewerbeschulen.

Nach einzelnen Monaten vertheilt, kommen auf den Januar $6,226,000, den Februar $1,435,000, den März $2,687,000 und die ersten 23 Tage des Aprilmonats $767,000. In dieser Zusammenstellung sind Stiftungen unter $10,000 gar nicht aufgeführt.

Die Zuwendungen an Universitäten u. s. w. sind am zahlreichsten im Juni mit dem Beginn des neuen Lehrkursus; Alles in Allem kann ohne Uebertreibung annehmen, daß die vermögenden Klassen im Jahre sich ungefähr sechzig Millionen ihres Reichthums zu Gunsten der Bedürftigen entäußern. Das ist kein geringer Procentsatz, denn man sollte nicht vergessen, daß die einigen sechzigtausend Millionen Dollars Werth an Grund- und Mobiliarvermögen in den Ver. Staaten im Besitz von Leuten sind, deren durchschnittliches Vermögen unter $100,000 beträgt. Was außerdem durch stille Wohlthäter als Unterstützung für verschämte Arme hergegeben wird, entzieht sich seiner streng vertraulichen Natur wegen jeder Berechnung.

Der Nachtheil, unter welchem reiche Wohlthäter leiden, ist die Enttäuschung in vielen Fällen, in denen sie ihre Unterstützung an Unwürdige verschwendet haben, während gerade die schlimmsten Fälle von Armuth nur den Bedürftigen selbst bekannt werden, die berufenen Helfer in der Noth aber nicht erreichen. In der Art der Wohlthätigkeit und dem Umfange ist seit den letzten Jahren eine erfreuliche Besserung eingetreten.

Vor Allem wendet sie sich der Verbesserung der Erziehung zu. Das thut auch wahrlich bei uns noth, denn der Bund bekümmert sich nur um die Erziehung seiner Militär- und Seecadetten. Die Staaten als solche thun gar nichts für die Erziehung ihrer Bürger, wenigstens nichts Nennenswerthes. Die sog. Staatsuniversitäten sind Privatinstitute, die sich jenen Titel beliebig zulegen, da sie nichts daran hindert, ebensowenig wie mir heute Niemand verbietet, meine Waschanstalt, meinen Babierladen, meinen Gemüsekram mit dem Wappenadler Onkel Sams und dem stolz klingenden Präfix „United States" zu verzieren. In Deutschland, Frankreich, England u. s. w. ist dagegen der Gebrauch dieser Titel und Wappen bei hoher Strafe, auch für den Markenschutz, untersagt.

Unsere Städte haben bekanntlich kein Vermögen. Ihre Anleihen machen sie auf ihre Steuern hin. Grundeigenthum besitzen sie außer Parks und Straßen keins, und letztere überliefern sie meistens Straßenbahn-Gesellschaften zur beliebigen unentgeltlichen Benutzung. Man denke einmal an so großartige, prächtig fundirte und reiche Erziehungsinstitute, wie die Landesschule Pforta oder das Hallische Waisenhaus mit den Francke'schen Stiftungen, dann die deutschen Universitäten mit ihren unendlich vielen und reichlichen Stipendien, die jedem armen und fleißigen Studenten die prächtigste Gelegenheit geben, sich seine Fachbildung gründlich und frei von äußeren Sorgen zu erwerben! Bei uns ist eine wissenschaftliche Bildung leider noch immer, wie in England, ein Privileg der besitzenden Klassen.

— Ein Schlauer. Richter: Sie haben also doch die fünfzig Mark gefunden; warum haben Sie sie denn nicht auch abgegeben? Angekl. Ja, sehen Sie, Herr Richter, ich dachte so: mit seiner Ehrlichkeit prahlt am meisten der Spitzbube, und darum wollte ich sie lieber behalten.

— Einfach. A.: Ach, wenn ich [illegible] Mein Arzt verbietet mir Bier, Wein, Schnaps und Cigarren. Morgens soll ich statt Kaffee Milch trinken und so fort. — B.: Nehmen Sie doch einen [illegible] Doctor!

— Manche Genies betrachten die Charakterlosigkeit als ihr Vorrecht.

**Für die richtige Verbreitung der „Abendpost" [illegible]**

---

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß **Adiph Merz**, in Sierre Madre, Cal., im Alter von 31 J. 11 M. gestorben ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, 1. Mai, 1892, Nachmittags 2 Uhr., vom Trauerhause, Frau J. C. Häfner in Oak Park, Ill.
**Friederike Merz**, Mutter, nebst Geschwister und Verwandte. frso

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, **Heinrich Hacke**, im Alter von 37 Jahren, 10 Monaten und 21 Tagen, sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 1. Mai, vom Trauerhause, 88 Ulandstr., nach Concordia. Um Theilnahme bittet die trauernde Wittwe. **Wilhelmine Hacke, Johann und Arthur**, Söhne.

### Neue Auflage.

**Naturgeschichte des Pflanzenreichs.**
Großer Bilderatlas. Herausgegeben von Dr. M. Fünfstück.
Erscheint in Lieferungen.
**Kœlling & Klappenbach,**
Telephon 2116. 48 Dearborn Str.

### Aufruf.

Erbitte Aufenthaltsort von
**Peter Strähl.** (Solothurn).
**Arnold Zollikofer**, (Zürich).
**Christian Hehli**, (Graubünden).
**A. Holinger.**
Schweizerischer Consul,
167 Washington Str.

North-Chicago
**Mutual Saving and Building Association.**
S.-O.-Ecke Sigel und Sedgwick Str.
Dienstag, 3. Mai 1892.
Jährliche
**General Versammlung und Wahl der Directoren.**
Aktien können jetzt täglich in der Office gezeichnet werden für die 40te Serie.
Louis O. Kohtz, Sekr.

**Großes Mai-Kränzchen**
arrangirt von den
Schwestern der Plattdütschen Gilde, Unkel Bräsig, No. 10,
am Samstag Abend, den 30. April, in Schönhofen's großer Halle,
Ecke Milwaukee und Ashland Avenue. Alle Mitglieder der P. G. sind freundlichst eingeladen. dofr

**Großes Stiftungsfest**
arrangirt vom
**Einigkeit Council No. 74.**
(Orden der Auserwählten Freunde) Chosen Friends,
am Samstag, den 30. April 1892,
in der
**Freiheit Turnhalle,**
3609—3611 S. Halsted St.
Tickets 25 Cts. @ Person. fr

7tet grotet
**Stiftungs-Fest**
verbunden mit
**Concert u. Ball,**
affholen von den
**Plattdütschen-Gildeliederkranz**
unner Mitwirkung des:
Mozart Damen-Chor,
Harugari Sängerbund,
Arbeiter Liederkranz,
Gesangverein Freundschaft,
Plattdütsche Gilde Männerchor,
Clipper Musical-Club,
— sowie Verloosung einer prachtvollen —
**Maikrohne,**
ann
**Sünndag, den 1. Mai 1892.**
Anfang 3 Uhr,
**Yondorf's Halle,**
Ecke Halsted Str. & North Ave.
— Eintritt 25 Cents @ Person. —
Damen in Herren Begleitung frei!
Gildemitglieder mit Afteken häw frien Intritt
ap. 29—30.

**Chicago Opera House.**
**Deutsches Theater.** — Letzte Woche des Gastspiels der
**LILIPUTANER.**

**Das Chicago Feuer.**
**CHICAGO FEUER**
Eine prachtvolle Wiedergabe des Brandes von Chicago.
„Sogar die Luft ist ein Flammenmeer, die Himmel erfüllt mit brennenden Stoffen; die Straßen sind Feuerströme."
**MICHIGAN AVE.,** zwischen Madison und Monroe Str.
Täglich geöffnet von 10 bis 10, Sonntags 2 bis 10.
22apbw8

**Hans Althalers**
**Tyroler Truppe,**
wird morgen Abend ihre werthen Freunde im
**Gasthause zur „Alpenrose"**
188 E. North Ave.,
durch Gesang der neuesten Tyroler Alpenlieder und Zither-Vorträge einen
**Gemüthlichen Abend**
bereiten. Es ladet freundlichst ein
Hans Althaler, Alpenwirth.
Graffl wird nimmer. 2

**Im Gasthause zum Zillerthal,**
238 E. North Ave.,
giebts morgen, den 30. April, und Sonntag, den 1. Mai, eine
**gemüthliche Abendunterhaltung.**
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Wilde Henry.
A guaten Brandwein kaan man a hoaben. 7

**Jacobs Humboldt Park Pavillion,**
Division Straße und California Ave.,
ist jetzt für die Saison eröffnet, und wird daselbst am Sonntag, den 1. Mai, Munro's Damen-Orchester concertiren. Eintritt frei. frsa

**Abschieds-Feier**
mit delikatem Lunch in Hans Aigner's Bierhalle, Ecke Clybourn Ave. und Halsted Str., Samstag den 30. April 1892. Großes Tyroler Alpensänger Concert von der beliebten Tyroler Truppe Edelweiß. Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt frei. Während des Concerts
**Verloosung eines feinen Gewehres.**
Es ladet ergebenst ein Hans Aigner.

**Saloon-Eröffnung.**
Erlaube mir meine Freunde und Gönner zur Eröffnung meines Saloons, 1261 Nord Paulina Str., L. V., am Samstag den 30. April und Sonntag den 1. Mai freundlichst einzuladen.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Abends
**Musikalische Unterhaltung.**
Achtungsvollst Jakob Götz.

Nic Herd verspricht bei seinem Grand Opening Allen einen vorzüglichen Abend. Kommt und amüsirt Euch. Alles erneuert. Samstag, 30. April und Sonntag, 1. Mai. Dubuque House, 633 u. 635 S. Canal Str. frsa

Tel. M. 2296. **COLUMBIA** German Waiters & Bartenders Ass'tion
164 Michigan St.
Besorgt gute zuverlässige Leute für Hotels, Restaurants, Sommergärten, Picnics und Hochzeiten in kürzester Zeit. Zufriedenheit garantirt. Aufträge wolle man gefl. dem Sekretär übermitteln. [illegible]

---

### Wasser Steuern.

**Alle Wassersteuer Rechnungen werden im Hause eines jeden Consumenten abgeliefert.**

Die Rechnungen können in den Officen der United States und Pacific Expreß Co. bezahlt werden, ebenso in den Zweig-Officen der Gesellschaften, (die Adressen sind auf der Rückseite der Rechnungen gedruckt) für die Summe von 5 Cent. Der gewöhnliche **Rabatt von 15 Proc** wird für alle Rechnungen erlaubt von der 1sten bis zur 6ten und von der 20sten bis zur 34sten Ward, die während des Monats **Mai** bezahlt werden, und alle Rechnungen von der **17. bis zur 19. Ward**, die während des Monats **Juni** bezahlt werden.

**Wenn ein Consument keine Rechnung erhält so soll es sich in Zeiten melden, da der Rabatt nach der genannten Zeit nicht mehr bewilligt werden wird.**

Wm. Lorimer, Supt.
Henry T. Carr, Chief Clerk.

**Peerless Bau-Verein**
......eröffnet......
**Eine Neue Serie**
am Dienstag, den 3. Mai,
Ecke Union & Liberty Str.
in Righeimer Halle
**Wm. Weisskopf, Praes.**
ap28lw

# Kleine Anzeigen.

**1 Cent das Wort** für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

## Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: 3 Teamster, $20 per Monat und Board Ecke W. 48te und Indiana Str. dofrsamo

Verlangt: Ein lediger junger Mann in der Blumen-Gärtnerei; muß englisch sprechen. 49te Str, Kinbarts Ave, Hyde Park. dofr

Verlangt: Ein Mann um Pferde zu besorgen und sich beim Hause nützlich machen und etwas schreiben kann. Norddeutscher vorgezogen. 1630 S. Clark Str. Wm. Fenn. do-1-w

Agenten verlangt: Für einen Artikel, der in jedem Hausstand gebraucht wird. Gute Leute können schönes Geld verdienen. Nachzufragen 125 State Str. Room 26 dofrsa

Verlangt: 2 Leute um auf Skaffold zu arbeiten. 50 Burling Str. oq

Verlangt: Ein guter Schneider im Store, 892 North Halsted Str. dofrsa

Verlangt: 6 gute Zimmerleute. Zu melden No. 2722 South Park Ave. dofrsa

Verlangt: 4 Painters. 967 Washtenaw Ave. Ecke 21. Str. dofr

Verlangt: Drei gute Painter. 628½ 27. Straße oder 3642 Grand Boulevard. Peter Riegler. dofr

Verlangt: Ein junger Mann von 16—17 Jahren für allgemeine Hausarbeit. 17-19-21 Quincy Straße, Basement. dofrsa

Verlangt: Fleißiger Junge von 14—15 Jahren. 48 Dearbornstraße, 8½ Uhr.

Verlangt: Ein lediger Mann, der mit Pferden umgehen kann und etwas Englisch versteht in einer Glashandlung, 2110 Wabash Ave.

Verlangt: Ein lediger Mann, um ein Pferd aufzuwarten, auszufahren und für sonstige Stallarbeit. 78 Clybourn Ave. fr

Verlangt: Barbier. 213 Clybourn Ave. frsomo

Verlangt: Ein Schneider. 84 Willow St. frsomo

Verlangt: 25 Finishers. S. Karpen Bros., Wood und Milwaukee Ave. fr

Verlangt: Ein kräftiger Junge im Grocery-Geschäft. 758 W. Madison St.

Verlangt: Ein guter junger Mann, um Bäckerwagen zu treiben. 853 N. Clark St. fr

Verlangt: Ein Junge, um die Cakebäckerei zu erlernen. 2302 Wentworth Ave. fr

Verlangt: Ein gewandter Mann für Office und Fenster putzen. 177 La Salle St., Room 38. fr

Verlangt: Barber. 213 Clybourn Ave. frsamobi

Verlangt: Ein Sattler und ein Junge, um das Geschäft zu erlernen. John Kueck, 6 Belmont Ave.

Verlangt: Ein guter Treiber und Verkäufer am Bäckerwagen, muß Referenzen haben und Caution stellen können. Adresse H P 100 „Abendpost".

Verlangt: Ein Filler Stripper in Louis Müller's Cigar Factory, No. 1032 Nelson Str., Lake View.

Verlangt: Ein junger Mann im Butchershop, 3425 S. Halsted Str.

Verlangt: Schlosser, 3945 Atlantic Str.

Verlangt: Ein Wagenmacher. Wm. Brandt, Oak Lawn, Ill. frsamol

Verlangt: Ein guter Porter für Saloonarbeit. 71 W. Lake Str. 1

Verlangt: Junge von 19 Jahren im Saloon und Pferde zu putzen, 475 Lincoln Ave. 1

Gesucht: Ein guter Piano-Spieler wünscht einen stetigen Platz. Adresse: G. 45, Abendpost. frsa

Verlangt: Framemacher. 25 gute Leute. Guter Gehalt. Chicago Building Supply Co. 110—126 Weed Straße.

Verlangt: Ein Mann, welcher Cavallerie Pferde in Deutschland besorgt hat. Muß gut melken können und Gärtnerei verstehen. Nachzufragen vor 9 Uhr Morgens. O. T. Sunderland, Ecke Indiana Av. u. 63 St Englewood.

Verlangt: Ein junger Mann im Butchershop. 3425 Halsted St.

Verlangt: Einen Bäckerwagen Treiber. Nur gute Leute brauchen sich zu melden. 516, 29ste Str., gegenüber Butler Str.

Verlangt: Ein junger Mann im Paint-Geschäft. 6543 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Mann im Saloon zu helfen u. ein Mann für Stallarbeit. 1067 Lincoln Av. frsa

Verlangt: Ein zuverlässiger Junge, um in einer Bäckerei zu arbeiten. 749 W. Madison Str.

Verlangt: Ein Mann um den Saloon reinzumachen und aufzuwarten; muß englisch können. H. Herrmann, 274 S. State Str.

Verlangt: Ein Junge, 15—17 Jahren alt, am Milchwagen zu helfen. 216 Clifton Ave.

Verlangt: Wagenmacher. Stetige Arbeit für guten Mann. Bei A. Claussen, Riverdale, Ill.

Verlangt: Ein junger Mann, um Wein und Whiskies auf Commission zu verkaufen. 764 S. Halsted Str. frsamo

Verlangt: Guter Busineß-Lunch-Koch oder Köchin, sofort. 343 S. Canal Str. frsa

Verlangt: 2 junge Leute im Restaurant behilflich zu sein. 266 W. 12. Str.

Verlangt: 500 Arbeiter für Eisenbahn-Arbeit in verschiedenen Staaten; 50 Sägemühlen-Arbeiter für Michigan, $20 bis $30 per Monat und Board, alle haben freie Fahrt; auch 200 Mann für Montana und Washington, zwei Jahre Arbeit, Fahrt nur $14; ebenfalls Farm- und andere Arbeiter in Roß Arbeit-Agentur, 2 S. Market Str., oben. 29aplw0

Verlangt: Carpenter, an Treppen zu arbeiten, ein erst eingewanderter vorgezogen. 1030 Fletcher Str. midofr

Verlangt: Schneider für Maschine bei Custom hosen zu helfen. 677 Elk Grove Ave., Zim. 8. midrfo

Verlangt: Ein junger Mann auf der Südseite bekannt, für Orderwagen, auch zwei Weber um das Rugmachen zu erlernen. 4434 Wentworth Ave. midofr

Verlangt: Handwerker und Dienstleute, welche Löhne zum Einkassiren haben. Lohn gratis einkassirt. 760 W. Lake Str. 1febw4

Verlangt: Einzelne und verheirathete Farmhände, sowie Stallknechte, Treiber und Arbeiter, auch Männer für alle Arten Arbeit in Stadt und Land. Guter Lohn bezahlt. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 West Lake Str., oben. 30mzlm12

Verlangt: Schlosser, sofort anfangen. 3945 Atlantic Str. 26. b w.

Verlangt: Wagenmacher, Urbanus Bros., 402 E. North Ave. dofr

Verlangt: Ein Bügler an Schoppröcken. 709 Elk Grove Ave., Ecke Girard. dofr

Verlangt: Ein guter Rockmacher und ein Mann zum helfen an Röcken. John Gillig, 272½ Wells Str. dofr

## Verlangt: Frauen und Mädchen.

### Läden und Fabriken.

Verlangt: Junge von 19 Jahren im Saloon und Pferde zu putzen. 475 Lincoln Ave.

Verlangt: Perfekte Kleidermacherin und Mädchen zum Lernen. 647 W. 12. St. frso

Verlangt: Erfahrenes Maschinen-Mädchen an Westen; hoher Lohn. 737 Lincoln Ave.

Verlangt: 25 Rock Finischer sofort. Ames, Sword Co. 184 Monroe Str. frso

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. 408 N. Ashland Ave. frsomo

Verlangt: Ein Mädchen, das Damenkleidermachen zu lernen. 91 North Ave. frlweek

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Lohn $4. 578 Burling Str.

Verlangt: Ein erste Classe Maschinenmädchen an Cloaks. Dampfmaschine. Stetige Arbeit. 299 Canalstr.

Verlangt: Junge Mädchen können das Kleidermachen erlernen. 626 W. Chicago Ave.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 773 N. Halsted-Str. dofrsa

Verlangt: Maschinen-Hände im Shop. Handarbeit ausgegeben; stetige Arbeit und guter Lohn. 194-198 Fifth Ave., Shoninger Bros. & Co. dofr

Verlangt: Damen und Mädchen, um Zuschneiden, Anpassen, Nähen, Draperiren sowie Fertigmachen von Kleidern, Jackets ꝛc. zu lernen. 212 S. Halsted [illegible]

---

**Aurora Turnhalle.**
Wenn man im Dunkeln küßt oder: Die 3 alten Schachteln.

**Müllers Halle.**
Hasemanns Töchter. frsa

**Hoerbers Halle.**
Sonntag, den 1. Mai 1892:
Pachter Feldkümmel. sa30apr.

**Lotten! Lotten!**
In Morton Grove, an Milwaukee Avenue, nahe Chicago, Milwaukee u. St. Paul Depot. $175 und aufwärts; $15.00 Cash, $5.00 per Monat. Lotten an Milwaukee und Crawford Aves. $400 und aufwärts.
— Geld zum Bauen zu verleihen. —
E. Melms,
apr26,1mont 1787 Milwaukee Ave.

## Verlangt: Frauen und Mädchen.

### Hausarbeit.

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 2837 Wabash Ave. bw

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleitz, 157 W. 18. Str. 13fbw17

Verlangt: 100 Mädchen für Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient bei Frau Scholl, 187 S. Halsted Str. 19—30ap7

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeit, zweite Arbeit, und Kindermädchen, die besten Stellen besorgt. Mrs. Kuhn, No. 3107 Prairie Ave. 12aplm7

Verlangt: 1000 Köchinnen, für Hausarbeit, zweite Arbeit und Kindermädchen. Eingewanderte Mädchen und Frauen. Zimmermädchen, Geschirrwaschmädchen, in und außerhalb der Stadt, für das North Side Stellenvermittelungs-Bureau, 587 Larrabee Str., nahe Center. 14aplm2

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeit-, zweite und Kindermädchen, Land- und Stadtmädchen, kommt sofort zur Frau Weiser, 2725 Cottage Grove Ave., besorgt die besten Plätze. 18-ulwl

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen, Hausmädchen für Hotels, Restaurants und Privatfamilien. — Herrschaften belieben vorzusprechen im Employment-Bureau, bei Frau A. Mayer 137 West Randolph Str. Sonntags offen. bil w.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Privatfamilie. 424 La Salle Ave. do

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilie und Boardinghäuser in Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 26aprlw

Verlangt: 500 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 427 E. Division Str. mi 1 Woche.

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, auch Waschen und Bügeln; Familie von 3 Personen. 499 Sedgwick Str., 3ter Flur. dimifr

Verlangt: Mädchen, um das Damenkleidermachen zu erlernen. No. 91 Maude Ave. milw

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen. 478 S. Halsted Str., 1 Treppe. midofr

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 309 Polk, Ecke Morgan Str. midofr

Verlangt: Ein junges Mädchen in Bäckerei zu helfen und Kinder aufzuwarten. 3138 Wallace St. midofrsa

Verlangt: 100 Mädchen im Stellvermittelungsbureau der Westseite. Mädchen bekommen Stellen frei. 494 W. 12. Str. midofrsamo

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. 470 W. Erie Str. dofrsamo

Verlangt: Dienstmädchen und Leute, welche Löhne zum einkassiren haben. Lohn gratis einkassirt. 760 West Lake Str. 4mzfrmomibw9

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 901 N. Halsted Str. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guten Lohn. 24 Park Str, zwi. Wood und Lincoln, nahe Milwaukee Ave. dofr

Verlangt: Nettes junges Mädchen, in Küche und Haus zu helfen. Guter Lohn, freundliche Heimath. Emil Hart, 56 Fleetwood Str., Ecke Blanche. dofr.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie. 170 Janssen Ave., Lake View oben. dofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn wird bezahlt. Nachzufragen 4312 State Str. dofrsamo

Verlangt: 500 Mädchen für Privatfamilien, Frau Köller, 507 Sedgwick Str. dofrsa

Verlangt: Ein Mädchen für Kochen, bei Mrs. Fischer, 866 North Park Ave. dofr

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann, 247 La Salle Avenue dofrsa

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen, die mit Kindern umgehen kann. Nachzufragen 833 West 21. Str. dofr

Verlangt: Gutes Mädchen, für gewöhnliche Hausarbeit in Restauration. 598 N. Clark Str. dofr

Verlangt: Painters, nur gute, hoher Lohn, kommt fertig zum Arbeiten. Ecke N. Halsted und Wellington Str. dofr

Verlangt: Eine Lunch-Köchin und ein Mädchen für Küchenarbeit. 192—194 S. Clark Str. Basement. dofrsa

Verlangt sofort ein gutes deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 54 Beethoven Place. dofr

Verlangt: Eine Frau in den 40iger Jahren für Hausarbeit. 4720 Justine Str. dofrsa

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit; gute Heimath, guter Lohn. 813 W. 22te Str. dofr

Verlangt: Zwei gute deutsche Mädchen finden einen guten Platz in 410 N. State Str. frso

Verlangt: Mädchen in einer Familie von 2. 986 N. Halsted St. frso

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 202 W. 12. St., im Store.

Verlangt: Ein strebsames junges Mädchen für Bäckerei und Ice Cream Parlor. 853 N. Clark St. fr

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit, 405 Cleveland Ave. fr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit. 9513 N. California Ave. frsa

Verlangt: Eine alte deutsche Frau, Wittwe; gute Heimat. 628 Washtenaw Ave., nahe Washburne Ave. frsamo

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 247 Bissell Str., 2. Flur.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit in Privatfamilie. 314 West Monroe Str. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 1189 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4: Empfehlung. 707 N. Robey Str., nahe Milwaukee Ave.

Gesucht: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 544 Sedgwick Str., 2. Floor. frsa

Verlangt: Ein Kindermädchen, 15—16 Jahre alt, 38 Clifton Ave., Lake View.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einer Familie von 2 erwachsenen Personen; muß etwas kochen verstehen; guter Lohn. 3566 Prairie Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit, nach auswärts. Zu erfragen bei Mrs. Keller, 112 Sheffield Ave.

Verlangt: Eine Haushälterin zu 2 Kindern von 4 und 5 Jahren. Nachzufragen Samstag nach 1 Uhr. 157 Bissell Str.

Verlangt: Sofort, 100 Mädchen für alle Hausarbeit, $3—10, bei Frau Peters, 25 Larrabee Str. frsa

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Guter Lohn. 942 N. Halsted Str., 2. Klingel. frsa

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allg. Hausarbeit in Familie von 2 Personen. 19 Carl Str., 3. Fl.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 662 La Salle Ave.

Verlangt: Ordentliches deutsches Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 2127 Archer Ave. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 700 Racine Ave., L. V. frsa

Verlangt: Eine Haushälterin für eine Familie von 4 Personen. 3219 Wentworth Ave., Abends 7—8 Uhr.

Verlangt: Junges Kinder-Mädchen, oder auch ältere Frau. 1553 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 729 Clifton Ave.

Verlangt: Ein reinliches Mädchen von 14 Jahren um mit Kinder zu spielen und der Hausfrau hülfreich zur Hand zu gehen. 759 West Superior.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, zwei in Familie. 369 N. State Straße, nahe Division, oben.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Kinder. Nachzufragen Samstag Morgen 3518 Fifth Ave., erste Etage.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3144 Calumet Ave.

Verlangt: Eine alleinstehende freundliche Frau, um 2 Kinder im Alter von 4 Monaten und 2 Jahren zu warten. Guter Lohn, sowie ein gutes Heim für eine brave Person. Nachzufragen bei Wm. Bauman, Putzwaarenmagazin, 463 W. Chicago Ave.

Verlangt: Sofort gute Mädchen für das schöne Städtchen So. Evanston. 30 Minuten von Chicago; freie Reise und freie Plätze bei Mrs. Miedlinck, 587 Larrabee Straße. apr26lmo

Verlangt: Mädchen oder Frau im Restaurant. Guter Lohn. 251 W. Clark St. dofrsa

---

## Verlangt: Frauen und Mädchen.

### Hausarbeit.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, muß gut kochen können. 124 Seminary, Ecke Garfield Avenue, im Laden. dofr

Verlangt: Ein nettes, tüchtiges Mädchen für eine feine Amerikanische kleine Familie. Lohn 5 Doll. Plätze frei. 587 Larabee Street, Officier. frsamo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit und Kinder aufzupassen. 398 Lincoln Ave. frsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 489 S. Union Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 525 W. Adams Str. frso

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. 787 W. Monroe Str. fr

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen bei Familie ohne Kindern für Hausarbeit. Nachzufragen, Half. 101 Heine Str., Humboldt Park.

Verlangt: Köchinnen für Hausarbeit und Kindermädchen bei Frau Leverenz, 467 Ost Division Str. bfj

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 503 W. Clark Str. Restaurant. dofr

Verlangt: Ein deutsches Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit, 3558 Emerald Av.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3310 S. Halsted Str. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3622 Union Av.

Verlangt: Ein gutes deutches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. A. Grashof, 4240 Wenthworth Av.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 716 W. Monroe Straße. Do Fr

## Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Schneider und Maschinenmädchen an Custom-Hosen zu helfen. 677 Elk Grove Ave., Zimmer 8. dofrso

## Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Drei Stuhlmacher, sofort. Nachzufragen 160 W. Erie St. frsomo

Gesucht: Ein stadtbekannter Mann, der Flaschenbierwagen gefahren hat und Sicherheit stellen kann, sucht Stellung. Gef. Offerten an Müller, 512 Clybourn Ave., erbeten.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle Pferde zu besorgen. Adresse N 1 „Abendpost."

Gesucht: Ein guter Bäcker an Brod, Cakes und Pie, wünscht einen stetigen Platz. Zu erfragen, D 93 „Abendpost." frsomo

Gesucht: Wünsche eine Stellung als Watchmann; nehme auch eine Boilerheizer-Stelle an, mehrjährige Erfahrung von Beiden; kann Sicherheit geben, wenn gewünscht. Adressire, 854 James Ave. 29aprlwo

Gesucht: Ein junger fleißiger Mann sucht einen stetigen Platz als Bartender; hat als solcher 8 Jahre gearbeitet; gute Empfehlungen. Adressire, B, 37, Abendpost.

Gesucht: Ein verheiratheter Butcher, in Schlächterei und Wurstmacherei bewandert, sucht Stellung hier oder außerhalb. Adressire, M. N., Abendpost. dofrsa

Gesucht: Tüchtiger und zuverlässiger Maschinist sucht Stelle. Karl Knopp, 67 Marion Place. dofrsa

Gesucht: Ein Deutscher sucht dauernde Beschäftigung als Fabrikmaurer; hat Erfahrung in Feuerung und im Aufsetzen von Dampfkesseln. Näheres bei Anton Imhof, 112 Sherman St. dofr

Gesucht: Deutscher Conditor (Cakebäcker), hier schon Zeitlang gearbeitet, sucht Stelle in Bäckerei, Hotel, oder Restaurant, hier oder auswärts. Adresse, Grische, 57 West Quincy St. dofr

**Gesucht: Junger Mann, mit besten Referenzen, sucht während der Morgenstunden Beschäftigung als Collector oder dergleichen. Adr. U. 86, „Abendpost."** 9mzdw6

## Stellungen suchen: Frauen.

Eine deutsche Wittwe sucht Arbeit in Familie einige Stunden des Tages. 557 N. Paulina Str., nahe Division, hinten. dofr

Gesucht: Ein älteres Mädchen sucht Stelle als Haushälterin bei einem anständigen ältern Herrn. Adresse B 92, Abendpost. frso

Gesucht: Eine zuverlässige junge Frau sucht eine leichte Beschäftigung oder in einem Saloon behilflich zu sein, außer Sonntags, um die Küche mitzuerlernen. Zu erfragen bei Frau Berger, 233 Blackhawk St., hinten oben. frso

Eine Frau in mittleren Jahren sucht Stellung bei einem alten Herrn als Haushälterin. 27 Peterson St., nahe Robey.

Gesucht: Eine Frau sucht Wasch- und Putzplätze, 195 Blackhawk Str., Basement, hinten. frsa

Gesucht: Eine anständige deutsche Frau mit einem kleinem Kinde sucht Stelle als Haushälterin. 1257 N. Paulina Str. hinten oben. dofr

## Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.

Zu verkaufen: Billig, ein neues Side bar Leder-Top Buggy, 118 Mohawk Str., 2. Etage. dofr

Zu verkaufen: 1 Doppelgespann mit stetiger Arbeit. Adresse, A. Arnold, 390 24. Str.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd und Wagen. 452 Larrabee Str. frsa

Zu verkaufen: Ein gutes starkes Arbeitspferd. 161 N. Desplaines Str. frsadi

Zu verkaufen: Hübsches Pony, Frau oder Kind kann es treiben; nebst neuen 2sitzigen Cart, sehr billig. 1036 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Pony mit Geschirr, Buggy, sowie Wagen. 431 Sedgwick Str. 1

Zu verkaufen: Ein schwarzes Pferd; gut für jede Arbeit, $80. 260 Clifton Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Wachhund. 50 Fremont Straße.

Zu verkaufen: Eine hübsche Ulmer Dogge. 1 Jahr alt. 1039 Noble Ave., hinten.

Zu verkaufen: Ein noch guter Expreß-Wagen, billig. 279 West Lake Str. dofr

Ein gutes Pferd, 8 Jahr alt, sowie ein leichter Wagen billig zu verkaufen. 698, 21ste Str. dofr

Zu verkaufen: Wagen, Abreise, sehr billig, eine vollständige Einrichtung für einen einfachen kleinen Haushalt, nur sechs Monate im Gebrauch. Adresse G 40 Abdpst. dimidofr

Zu verkaufen: billig, 4 gute Wagen u. Pferde, 2 Buggy u. Pferd. Nachzufragen Futterhandlung, 1626 State Str. dimidofrsa

Zu verkaufen: Ein Butcherwagen nebst gutem Pferd und Geschirr. H. Mahnke, 342 Augusta Str. 1w

Große Auswahl von importirten und einheimischen Singvögeln. Zuchtweibchen, sprechenden Papageien. Alle Sorten feinste Tauben; Käfige und Samen. Sonntags offen. 104 Blue Island Ave. 29mzlmt5

## Persönliches.

**Alexanders deutsche Geheimpolizei-Agentur**, 181 W. Madison Str., Ecke Halsted, Zimmer 21, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene oder Verlorene. Alle Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt, Schwindeleien auf Verlangen aufgespürt. Die einzige richtige deutsche Polizei-Agentur in der Stadt. Jeder, der in irgend welche Unannehmlichkeiten verwickelt ist, möge vorsprechen. Gesetzlicher Rath frei. Offen Sonntags bis Mittags 16malj

Bangsschneiden, 10c. Kurzes Haar Specialist. Alle Arten Haararbeiten und Schmucktrachten kunstvoll verfertigt. Prof. Uhl, 380 E. North Ave. 21aprlw7

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damenfriseur und Perrückenmacher. 344 North Ave. 28alw

**The Spawton Co.**, Rechtsanwälte, Zimmer 24, 165 Washington Str. Wir übernehmen das Einziehen von Schulden aller Art, namentlich Dienstboten-, Arbeiter- und Handwerker-Lohnforderungen. Keine Gebühren im Voraus. 14apbw2

Ich, Charles Spawton, bin nach diesem Datum nicht mehr Mitglied der „Spawton Company Collection Agency".
April, 28, 1892. frsa

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rentbills und schlechte Schulden aller Art sofort collectirt. Constabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 bis 78 5. Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. 18-lwl

Edw. A. King, Anwalt, 134 Washington Str. Zimmer 1119. Abstracte geprüft $5 und darüber. Mäßige Preise für Processe. Rath gratis. 15jalj

Auskunft über alle gerichtlichen Sachen wird frei ertheilt! Gelder einkassirt. 162 Washington Straße, Zimmer 36. 27aprlwk

Polster-Arbeiten werden in und außer dem Hause billig angefertigt. 142 N. Desplaines Str., Müller. dofr

Tapezieren besorgt: Theod. Faber, 382 W. Chicago Ave. Apr 27 2 weeks

Freier Rath ertheilt: Alle Arten Rechtssachen werden prompt und sorgfältig besorgt. Löhne collectirt frei. 162 Washington Str., Zimmer 36 mi 1 Woche

Elektrische Glocken werden vollständig eingerichtet in Privat-Wohnungen, Officen und Stores; billig; Edw. Louder, Electrician. 74 Willow Str. dimidofrsa

John G. Schüßler, Calciminer, Whitewasher und Plasterer. 208 Blue Island Ave. Beste Arbeit. bw

## Zu miethen gesucht.

Ein junger Mann sucht möblirtes Zimmer mit oder ohne Board nahe Blue Island Ave. und 22. Straße. Adresse, H., Drug-Store, 21. und Paulina Str.

Zu miethen gesucht: Ein Store nebst heller Wohnung passend für Barbier-Stube und Candy-Store; Rene, nicht über $25. 586 W. 18te Straße. frsa

Zu miethen gesucht: Ein Herr sucht möblirtes oder unmöblirtes Zimmer, mit oder ohne Board in der Gegend von Blue Island und Western Ave. Adresse: F. Berg, 122 Ambrose Str. dofrsa

**Zu miethen gesucht: Eine nette Cottage mit 4—5 Zimmern, ½ Stunde Fahrt vom Court House. 1. Mai. Guter Miether. A. Franke, 122 S. Clark Str.** 2mzlmo

---

## Geschäftsgelegenheiten.

**Käufer! Achtung! Käufer!**
Zu verkaufen: Aeußerst vortheilhafte Geschäfts Gelegenheiten. Müssen vor 1. Mai verkauft werden: Bäckerei, Candy- und Cigar-Store, nahe 3 Schulen gelegen, $250, kleine Grocery, $150, gute Bäckerei, alt etablirtes Store-Geschäft, Südwest Seite 1200, 3 stöckiges Eck-Frame-Gebäude und 2 daranstoßende Lots, an der Nordseite, gut etablirtes Saloon-Geschäft mit Logen-Halle, 15000 Geld, 6000 Rest Mortgage, Grocery mit Stock, Verkauf wird bis 3500 summiren, laut Invoice, volle Einsicht des Geschäftes gestattet, City Real Estate in Zahlung genehm. Saloon mit Boarding, günstigste Lage, Westseite 1200. Meat Market mit Steam Einrichtung an N. S., $1200 passed für Partner.
Gustav Mayer & Co., 137 West Randolphstr.

**Zu verkaufen: Saloon, Krankheits halber. 358 Sedgwick Str.** 19ap—30ma12

Zu verkaufen: Ein feiner Eck-Saloon in guter deutscher Nachbarschaft. Billige Rent. Nachzufragen 63ste u. Sangamon Str., Englewood, Ill.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocery-Store u. Meat-Market ist wegen Geschäftsveränderung preiswürdig zu verkaufen. Gute Gelegenheit für einen Deutschen. Gefl. Nachfrage richte man unter Ziffere A 16 an die Expedition dieser Zeitung dofrsa

Zu verkaufen: Grocery. 45 Hastings Str. 28aprlwo

Zu verkaufen: Meat-Market; sehr billig, wegen Abreise. 978 Seminary Ave. dofrsamo

Zu verkaufen: Ein neues Kannen-Milch-Geschäft mit Zubehör, billig. E. Mehns, 1787 Milwaukee Av. do 1w

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon, in Nachbarschafe der Weltausstellung; lange Lease. Nachzufragen beim Eigenthümer, 5044 State Str. dofrsa

Zu verkaufen: Bäckerei, Confections- und Delikatessen-Store. Gute Lage und gute Kundschaft. 898 Seymour Str. 18ap2wmomifr2

Zu verkaufen: Butcher-Shop, oder zu vermiethen 420 Melrose Str. dofrsa

Zu verkaufen: Meat-Market. 198 W. Erie Straße. dofrsa

Zu verkaufen: Die beste Ecke Grocerie mit guter Kundschaft; Eigenthümer hat andere Geschäfte an Hand. 722 Lincoln Ave., Ecke Racine. dofrsa

Zu verkaufen: Meat Market, Pferd und Wagen. Muß verkauft werden vor 1. Mai. Macht mir ein Anerbieten. 1 Seminary Ave., Ecke Maud Ave. dofrj

Zu verkaufen: Ein Butchershop für $75. Nachzufragen Abends, 475 Sheffield Avenue. dofr

Zu verkaufen: Ein gut gehender, vollständig eingerichteter, Meat Market, mit Wohnung, billige Rente. Wenn gewünscht ganze Hauseinrichtung, wegen verlassen der Stadt. Bargain für den rechten Mann. Zu erfragen 576 West North Ave. midofr

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocery-Store und Butchershop, ist wegen Geschäftsveränderung, preiswürdig zu verkaufen. Gefl. Nachfrage richte man unter Ziffere G. 60, an die Expedition dieser Zeitung. midofr

Zu verkaufen: Ein guter Meat Market mit Fixtures und Eiskasten. 6031 Centre Ave. 1w

Zu verkaufen: Stall und Wohnung mit Basement; ausgezeichnete Lage für ein Milchgeschäft. 943 Fletcher Str. frsa

Zu verkaufen: Ein alter Grocery-Store an der Westseite. Adressire, F 69, Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Eine gute Kaffee- und Thee-Route nebst Pferd und Wagen. Billig. 531 W. Chicago Ave. frso

Zu verkaufen: Schumacher-Werkstatt mit sämmtlichem Handwerkszeug billig, oder zu vermiethen. 318 Sedgwick Str.

Grocery zu verkaufen oder zu vertauschen; größter Bargain in der Stadt; nehmt 31ste Straße Car; Nachzufragen in 605 32te Straße, Ecke Parnell Ave. frsa

Zu verkaufen: Feiner Confectionery-Store, mit Tools für Candymachen; auch Portable Ofen mit Bäcker-Fixtures, Furniture und Hausgeräthschaften; muß verkauft werden wegen Aufgebung des Geschäftes. 250 Clybourn Ave., nahe Halsted Str. frsa

Zu verkaufen: Ein guter Grocery-Store, wegen Geschäftsveränderung, ist für $2,000 Cash sofort zu verkaufen. Adressire D, 83, Abendpost. frsamo

Zu verkaufen: Guter Cigarren-, Candy- u. Notion-Store. 644 Belmont, nahe Groß Park Ave.

Zu verkaufen: Ein guter Bäcker-Store, Milch-Depot und Stall für 2 Pferde. Näheres, 276 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen-Store und Milchgeschäft mit Pferd und Wagen, zusammen oder separat. 531 W. Ohio Str.

Zu vermiethen: Saloon, Store und Wohnung, auf 1. Mai, billig. Vorzusprechen 411 N. Central Park Ave. frsa

Ein wirklicher Bargain! Ein erster Klasse Restaurant für fast irgend einen Preis. Gutes Geschäft. Muß verkaufen oder verschenken; habe zwei. 58 Blue Island Ave.

Zu verkaufen: Bäckerei. Alles Store Geschäft, billige Rent. Lease. Nachzufragen, 112 W. Washington Str. frsa

Zu verkaufen: Candy, Tabak und Notionstore mit gutem Stock und Wohnzimmer. 556, 29ste Str.

Zu verkaufen: Ein, auf der Nordseite seit 20 Jahren mit bestem Erfolg betriebener, Grocery Store, Stand full investigation, lange Lease. Nur gute Leute brauchen vorzusprechen. Keine Agenten. 108 Vedder Str. nahe Larrabee. midofr

Zu verkaufen: Gut gehende Laundry. Näheres nach 6 Uhr Abends, 435 Wells St. midofrsa

Zu verkaufen: Guter Saloon und Business Lunch Platz. 63 Market, Ecke Illinois. midofr

Zu verkaufen: Ein gut gehender Butchershop, Westseite; Adresse A 21 Abdpst. midofr

Zu verkaufen: Eine gut englische Morgen-Zeitungs Route. 3113 S. Halsted Str. für 1 Woche.

Zu verkaufen: Ein gangbares Fleischergeschäft, wegen Krankheit, 1039 W. 22. Str. frsamo

Zu verkaufen: Erste Klasse Bäckerei und Conditorei Pferd und Wagen, Soda Fountain. Gute Lage für einen guten Bäcker. Adresse G 25 Abdpst. apr26,1wo

**Die „Abendpost" hat es nie nöthig gehabt, ihre Circulation hinaufzulügen. Sie ist stets erbötig, alle ihre Angaben zu beweisen.**

## Aerztliches.

**Erfolgreiche Behandlung der Frauen- und Kinderkrankheiten.** 36jährige Erfahrung. **Dr. Rösch**, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 1 bis 4; Sonntags von 1 bis 2. 14aplj

Dr. Emmy Hellwig, Frauenarzt, behandelt alle Frauenkrankheiten mit sicherem Erfolge ohne Operationen. Vertrauliche Consultationen frei. 168 Lincoln Ave., Ecke Garfield. Sprechstunden 9—11 und 2—4, ausgenommen Sonntags. —12mai9

**Dr. Hutchinson** in seiner Privat-Dispensary, 125 S. Clark Str., gibt brieflich oder mündlich freien Rath in allen speciellen Blut- oder Nervenkrankheiten. Dr. Hutchinsons Mittel heilen schnell, dauernd und mit geringen Kosten. Sprechstunden: 9 Vorm. bis 8 Uhr Nachm. Sonntags 10 bis 2. Zimmer 43 & 44. 24mzlj

**Frau Dr. Louisa Hagenow, M. D.**, 221 West Division Str. Erster Klasse Privatheim. Krebs, Geschwüre, Unregelmäßigkeiten nach der neuen Methode ohne Operation geheilt, eine Spezialität. 20jährige Erfahrung. bw

**$50 Belohnung** für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. 144 La Salle Str., Zimmer 9.

Privat-Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten. Annahme von Babies vermittelt. Behandlung aller Frauenkrankheiten; strengste Verschwiegenheit. Frau Dr. Schwarz, 279 W. Adams Str. bw

**Frau Dr. Zara** nimmt Damen vor und während der Entbindung, gibt Rath und Hülfe in allen Frauenangelegenheiten. Adoptirt Babies. Verschwiegenheit zugesichert. 497 W. Monroe Str. Nehmt W. Madison Str.-Cabelcar bis Loomis Str. bw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibskrankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 4fb3m

Rath und schnelle Hülfe in allen Frauenkrankheiten. Unregelmäßigkeiten u. s. w. ertheilt bei strengster Verschwiegenheit. Dr. Ida von Schulz, 60 Clybourn Ave. 12aplmt5

## Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Hobelbank. 907 Rockwell Str. frsamo

Zu verkaufen: Eine fast neue, Nr. 9 Wheeler u. Wilson, billig. Adressire, D 78, Abendpost. frsamo

Zu verkaufen billig: Möbeln von 4-Zimmer Flat zusammen oder einzeln, 118 Mohak Str., 2. Fl. frsa

Zu verkaufen: Eine fast neue Singer Nähmaschine für Schnrider, für halben Preis. Zu erfragen 276 North Avenue im News Depot. 1

Zu verkaufen: Fast neue Shoe Store Einrichtung; guter Platz. Nachzufragen Abendpost D 43 milwo

Billig! 3 feine Barbierstühle, Cupcase, Cigarrenfigur. Muß verkaufen. 108 West Adams Str. dofr

Seht! Eleganter neuer Range $10.00, feines Eichen Chamber-Set 15.00. Union Foldingbett, Halltree, 106 West Adams Str. dofr

Zu verkaufen: Ein Set Carpenter und Schlosser-Werkzeug. 478 Wells St. dofr

$20 kaufen gute neue High Arm Nähmaschine mit fünf Schubladen, fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldredge $15, White $15. Domestic Office 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Alle Sorten Nähmaschinen garantirt für fünf Jahre; Preis von $10 bis $35. 246 S. Halsted Str., Souvenier & Sperbel 15dezlj

Zu verkaufen: Show Cases, alte und neue, und werden alte gekauft. 110 Sigel Str., Nordseite. 17fb4ml

**Wer die „Abendpost" liest, erfährt alles Wissenswerthe, ohne sich langweilen zu müssen. Er erhält den Weizen ohne die Spreu.**

---

## Geld.

**Geld zu verleihen**
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen ꝛc.
**Kleine Anleihen**
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen nicht die Möbel weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
**größte deutsche Geschäft**
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
14mzlj7 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Braucht Ihr Geld? Ich leihe Geld gegen leichte Bedingungen auf Möbel, Pianos, Lagerhausscheine, Fuhrwerke ꝛc. ohne selbe zu entfernen. Ferner auf Diamanten, Uhren, Gold- und Silberwaaren, 1. und 2. Grundeigenthums-Hypotheken. Ich leihe mein eigenes Geld der Zinsen wegen und will Euer Eigenthum nicht, Ihr braucht nicht zu befürchten, selbes zu verlieren. Zurückzahlung monatlich oder nach Belieben. Sprecht bei mir vor.
Alpheus M. Smith, Investment-Bankier, Zimmer 716, Chamber of Commerce, Ecke Washington und La Salle Str. Schneidet dies aus. 15febl

**Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen, ꝛc., so sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.**, 153 Monroe Str.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten, prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
**Fidelity Mortgage Loan Co.**
Incorporirt.
153 Monroe Str., nahe La Salle. 14aplj5

Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten auf verbessertes Chicago Grundeigenthum. Geld zum Bauen vorgestreckt. Liberale Bedingungen. Peter Van Vlissingen, 95 Washington Str. 26febbw6

Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Haushaltungswaaren, Waarenlager-Quittungen, Commercielles Papier, Mortgages, Diamanten oder gegen gute Sicherheit; beliebige Summen; lange oder kurze Zeit. B. A. L. Thompson, deutscher Advokat, 1003 Chamber of Commerce, LaSalle und Washington Str. 26dz6m

$50,000 zu verborgen auf Grundeigenthum bei monatlichen Zahlungen. $15.84 den Monat bezahlen ein Kapital von $1000 und Zinsen zurück in 72 Monaten. Henry C. Peo, 445 W. Chicago Ave. 26mzbwl

Zu verleihen: $250,000 auf Grundeigenthum, 5 und 5½ Prozent Zinsen. Office-Stunden 7—9 Morgens, 5—8 Nachmittags. R. Smith, 629 N. Robey Str. 13apbw6

250,000 Dollars zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5 und 5½ Procent Zinsen R. Smith & Co., 629 N. Robey Str., gegenüber Wicker Park. 10fbbw

## Grundeigenthum und Häuser.

Zu verkaufen: Neue, alleinstehende, sieben und acht Zimmer-Steinhäuser, auf vollen Lots, nahe Ogden Ave.-Pferdebahn und C. B. & Q.-Bahnhof; gepflasterte Straßen, Sewer, Wasser und Gas. Auch andere Häuser an Congreß Str., Irving Ave. und anderen Westseite-Straßen. Ich habe 50 Lots zu verkaufen und zu bebauen in Lawndale; suchen Sie mich auf wegen eines Hauses zu billigem Preise, ehe Sie kaufen oder miethen.
J. R. Cunning, Bauunternehmer,
84 Washington Str. 16aprlw

Zu verkaufen: Eine Lot, Taylor Str., gegenüber Douglas Park, billig. Seifarth, 196 W. Taylor Str. 27,1w

Sucht Euch eine Lot aus und wir bauen Euch ein Haus auf monatliche Abzahlungen. Contracte erwünscht. Die Chicago Mill & Bldg Co. Zimmer 515 19 Quincy Str. Apr 27 baw

Zu verkaufen: Home, Home, Sweet Home. Hört auf Miethe zu bezahlin; 2stöckiges Haus zu verkaufen, nur $2200, leichte Abzahlung, nachzufragen, 644 Belmont Ave. dilwo

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Erste Klasse Brickhaus, Store, 2 Flats und Basement, billig, nachzufragen auf dem ersten Flat, 291 Clybourn Ave. midofr

Zu verkaufen: Billig, schöne 4 Zimmer Cottages gegen kleine Anzahlung und leichte Bedingungen, sowie ein zweistöckiges Brickhaus mit Basement. T. W. Boske, Eigenthümer, 2955 Emerald Ave. 5agbw

$25 für eine Baulot in Chicago, Spring Bluff Addition. Keine weiteren Ausgaben. Mehr als 1700 Lotten verkauft. J. M. Webb. 153 Clark Str. bw9

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine Lot an Ashland Ave., zwischen Addison und Nelly Aves. Zu erfragen bei R. Büschgen, 234 Blackhawk St. frsomo

Zu verkaufen: Ein Haus und Stall auf Lease-Ground, billig. 2332 La Salle St., hinten. frsomo

Zu verkaufen oder für eine längere Zeit zu verleasen: Lot 28⅓—228 an Wells St., nördlich von North Ave. Gute Gelegenheit, eine Fabrik hinten und einen Store und Flat-Gebäude vorn darauf zu bauen. Knauer Bros., Ecke Clark und Kinzie St. frso

Zu verkaufen: Ein 2stöckiges Flat Gebäude, 953 Dania Ave., nahe Milwaukee Ave. Bezahlt 10pCt. wenn alles vermiethet. Preis 3200; kleine Baarzahlung. Ernest Appleton, 910 Tacoma.

Zu verkaufen billig: Eine Lot an Larabee Str., No. 320, 25 bei 134. Nachzufragen bei Jakob Schmitt, 78 Larabee Str. frso 1

Zu verkaufen: Ein schönes 2stöckiges Haus mit eleganter Front und schöner Porch. Hinten auf der Lot ein 2stöckiger Stall 20 bei 24. Alles für nur $2,550. Ganz nahe North Ave. Nachzufragen, 843 W. North Avenue.

Zu verkaufen: 6 Zimmer Brick Cottage, billig für $1,900; $1,100 Baar. Adressire, G, 80, Abendpost. frsamo

## Zu vermiethen und Board.

Anständige Männer finden Kost und Logis. 356 North Ave., Ecke Sedgwick. frso

Zu vermiethen: Ein schönes möblirtes Frontzimmer mit Board an zwei anständige Herren. 813 N. Halsted Str., 3. Flur.

Anständige Leute finden gutes Boardinghaus. 1 A Carlstr. frsa

Zu vermiethen: Möblirte und unmöblirte Zimmer, 866 N. Park Ave. frsa

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, 50 Fremont Straße. frsamol

Zu vermiethen: Wohnung mit Stall und Basement; ausgezeichnete Lage für Milchgeschäft. 943 Fletcher St.

Zu vermiethen: Freundliche Zimmer mit ein und zwei Betten, direkten Eingang; gute deutsche Küche. 184 Huron Str. frsamo

Zu vermiethen: Möblirtes Front- und Bettzimmer bei Wiener Dame, 168 Lincoln Ave., Flat D dofr

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer bei einer Wiener Dame. 168 Lincoln Ave., Flat D. dofr

Zu vermiethen: Halber Store für Gent's Furnishing Goods; sehr gute Lage. 39 Rush Str. dofrsa

Verlangt: 3 bis 4 anständige deutsche Boarders in einer Privatfamilie, 392 E. North Av. dofrsa

Zu vermiethen: Ein schönes möblirtes Frontzimmer an zwei anständige Herrn, mit oder ohne Kost. 1447 Madison Str. dofr

Verlangt: Noch einige Boarders. $4.00 die Woche mit Wäsche, 392, West 14. Str. hinten unten dofrsa

Verlangt: Zwei Boarder; gutes Essen und helles Zimmer. 912 Milwaukee Avenue, 2 Treppen.

Verlangt. 8 Lodgers. Alles neu. Waschen, Kochen, einzelne Zimmer, 328 Desplaines, hinten, Parterre. dol Woche

Zu vermiethen: Ein 3stöckiges Brickhaus, Store und 9 Zimmer für Boarding Haus, $35.00 monatlich. 460 S. Centre Avenue. dofrsa

Beachtenswerth: 4 kultivirte, sympathisch verbundene Herren können sich ein angenehmes Heim sichern, ausgestattet mit allem modernen Comfort, in einer distinguirten deutsch-amerikanischen Familie. Ausgezeichnete deutsche Küche; $5.00 per Woche. 4311 Wabash Avenue, 2. Bell. dofr

Zu vermiethen: Ein sehr freundliches Front- und Schlafzimmer, passend für 2 Herren. 887 N. Clark Str., 2 Treppen. midofr

Zu vermiethen: Zimmer 75 Cts., Board $3.00 per Woche. 64 Blue Island Ave. apr27lw

Zu vermiethen: Einen halber Store, für Herren-Ausstattungs-Waaren, bester Platz, 39 Rush Str. midofr

Verlangt: Boarders, $4 die Woche mit Wäsche. 280 N. Hoyne Ave., nahe Chicago Ave. midofr

Zu vermiethen: Frontzimmer und nette Zimmer $1 135 Milwaukee Ave. dolwo

Verlangt: Boarders bei guter Kost und Wohnung. Zu erfragen in 89 Fisk Str, Ecke 19te. midofr

Zu vermiethen: Die beste Lage für Dry Goods oder General Fair Store an der Nordwest Seite mit Wohnräumen. Adressire, John Plagawsky, 910 Armitage Ave. apr27 lwo

Zu vermiethen: Ein gut möblirtes Front-Zimmer. 395 West Randolph Str. molwo

Verlangt: Mehrere anständige Herren finden ein gemüthliches Heim und gute Kost. $4 die Woche mit Wäsche. Extra-Zimmer. 63 Emma Str., zwischen Milwaukee und Ashland Ave. 2aplm9

## Verschiedenes.

$500 verloren. Mittwoch, zwischen 3 und 4 Uhr. Finder ist gebeten es gefälligst abzugeben in No. 1 Town Straße gegen gute Belohnung. frsa

Verloren: Donnerstag Nachts, Englischer Mastiff Hund. Gegen Belohnung abzuliefern, 222 Clybourn Ave.

## Unterricht.

Gründlichen englischen Unterricht, nach neuer, leicht faßlicher Methode, ertheilt ein erfahrener Lehrer Herren und Damen; Privatstunden 50 Cents, Klassenunterricht 25 Cents. Moeller, 614 Larrabee Str., dritter Stock. 29u30aprn3,5u7R

Unterricht im Englischen; $2 per Monat; Stenographie, Buchführung, usw., Tag oder Abend; Nordseite erhalten Transfers; 2[illegible] Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. [illegible] College. [illegible]

## Verkaufsstellen der Abendpost.

### Nordseite.

Henrichs, 56 Clybourn Av.
John Dobler, 144 Clybourn Ave.
G. C. Putman, 249 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
G. A. M. McComb, 635 N. Clark Str.
H. Heine, 609½ N. Clark Str.
Reifenberger, 212 Center Str.
Es. Trostensen, 278 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
Paul Valy, 467 E. Division Str.
A. W. Triedlund, 282 E. Division Str.
A. Zimmer, 236 F. Division Str.
H. Koll, 116 Eugenie Str., Ecke Franklin.
Viernow, 720 N. Halsted Str.
Fred Beisswanger, 149 Illinois Str.
K. Hoyer, 362 Larrabee Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
W. Earnst, 523 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
Frau Keller, 316 N. Market Str., Ecke Wendel.
K. Schuster, 156½ E. North Ave.
H. Schimpfky, 276 E. North Ave.
Frau Petry, 366 E. North Ave.
Peterson, 415 E. North Ave.
Frau E. Glasser, 282 Sedgwick Str.
Frau Walting, 294 Sedgwick Str.
W. J. Meisler, 587 Sedgwick Str.
Miller, 29 Willow Str.
J. Verhaag, Ecke Willow und Larrabee Str.
John Beck, 141 Wells Str.
Sutherland Bros., 149 Wells Str.
L. Stapleton, 190 Wells Str.
J. Buckly, 211 Wells Str.
J. F. Holzapfel, 280 Wells Str.
Frau Walker, 453 Wells Str.
Frau A. Becker, 660 Wells Str.
C. Taubert, 667 Wells Str.
C. Giese, 344 Wells Str.

### Nordwestseite.

Henry Brasch, 391 N. Ashland Ave.
C. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
Fred. Decker 412 N. Ashland Ave.
John Asmussen, 273 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 413 W. Chicago Ave.
C. F. Dittberner, 518 W. Division Str.
Frau Kray, 290 W. Indiana Str.
E. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
F. C. Browers, 455 W. Indiana Str.
Suphus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
Martin Ackermann, 334 Milwaukee Ave.
C. J. Hilgers, 542 Milwaukee Ave.
Jakob Kurtz, 821 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Newsstore, 1030 Milwaukee Ave.
Frau Miller, 1050 Milwaukee Ave.
Ch. F. Miller, 1184 Milwaukee Ave.
Peter Cair, 339 Noble Str.

### Südwestseite.

Brenner, 1½ Blue Island Ave.
Math. Krollens, 137 Blue Island Ave.
Todtmemm, 198 Blue Island Ave.
Ch. Stark, 306 Blue Island Ave.
J. F. Peters, 533 Blue Island Ave.
A. Brunner, 38 Canalport Ave.
Newsstore, 55 Canalport Ave.
J. Buchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
Rottburg, 104 Canalport Ave.
Frau J. Eberts, 162 Canalport Ave.
Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
Rosenburg, 242 S. Halsted Str.
Aug. Schulz, 287 S. Halsted Str.
J. Newmen, 354 S. Halsted Str.
J. Mueller, 550 S. Halsted Str.
A. Nickols, 664 S. Halsted Str.
Newsstore, 776 S. Halsted Str.
Frau Bruhn, 851 S. Halsted Str.
Frau M. C. Laughlim, 144 W. Harrison Str.
W. L. Covell, 166 W. Harrison Str.
L. P. Ballin, 33 W. Lake Str.
Aldworth, 54 W. Lake Str.
Perry, 193 W. Lake Str.
O'Connor, 251 W. Lake Str.
Schmelzer, 383 W. Lake Str.
J. L. Kosure, 612 W. Lake Str.
Jenson, 676 W. Lake Str.
Peterson, 758 W. Lake Str.
Leo. Schuck, 1118 W. Lake Str.
Newsstore, 1152 W. Lake Str.
W. J. Moore, 117 W. Madison Str.
Chamberlain, 256 W. Madison Str.
Georg Holt, 367½ W. Madison Str.
Fash, 516 W. Madison Str.
Smith, 10 S. Paulina Str.
Salomon, 275 W. Polk Str.
C. Enghauge, 213 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Theo. Schulzen, 301 W. 12. Str.
Neutel, 630 W. 12. Str.
H. Reinhold, 194 W. 18. Str.
Ch. Hilgendorf, 184 W. 18. Str.
J. Lassahn, 151 W. 18. Str.

### Südseite.

Jaeger, 2143 Archer Ave.
Fred Eomer, 412 S. Clark Str.
Hoer, 2916 Cottage Grove Ave.
Dodey & Collins, 3165 Cottage Grove Ave.
Simms, 3915 Cottage Grove Ave.
Edelstein, 4020 Cottage Grove Ave.
Farley, 4302 Cottage Grove Ave.
L. Kallen, 2517 S. Halsted Str.
W. M. Meistner, 3113 S. Halsted Str.
Jos. Pietschmann, 3150 S. Halsted Str.
A. C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
Weinsteck, 3345 S. Halsted Str.
P. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
C. A. Enders, 2525 Hanover Str.
Schacher, 2131 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
Thomas G. Virchler, 2724 S. State Str.
G. Kass, 2608 Southpark Ave.
J. Sneyder, 2902 S. State Str.
Metz, 2950 S. State Str.
Frank Wienold, 2254 Wentworth Ave.
S. C. Smith, 2339 Wentworth Ave.
Frank Stroh, 2116 Wentworth Ave.
John Doyle, 2559 Wentworth Ave.
Johann Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
Henry Ringe, 116 E. 18. Str.
Simms, 123 E. 22. Str.
Bulton, 233 E. 22. Str.
Sapf, 324 E. 22. Str.
Bernhard Horn, 159 25. Place.

### Lake View.

J. Valentin, 1313 Ashland Ave.
C. W. Coohrane, 886 Clybourn Ave.
P. C. Rolada, 485 Lincoln Ave.
D. A. Parkhurst, 549 Lincoln Ave.
J. B. Wehmhoff, 724 Lincoln Ave.
W. H. Ludewig, 759 Lincoln Ave.
A. Klinker, 789 Lincoln Ave.
G. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
A. S. Egloff, 464 Southport Ave.

### Town of Lake.

H. Rhein, 5234 Justine Str.
Kilroy, 801 Root Str.
Ch. Birk, 4410 S. State Str.
Geo Hunneshagen, 4704 Wentworth Ave.
E. Gross, 4056 Wright Str.

### Vorstädte.

Arlington Heights, John Bebling.
Auburn Park, Sam. Chudleigh.
Aurora, Wm., Wolff, 10 N. Broadway.
Austin, Emil Frase.
Avondale, Geo. Hodel, Warsaw Ave., nahe Belmont Ave.
Blue Island, Wm. Vanderob.
Colehour, F. R. Miller, Avenue K, zwischen 104. und 105. Str.
Davenport, Ia., Herm. Haak, 1025 W. 7. Str.
Desplaines, Louis Fritz.
Elgin, Louis Mengeler, 104 Dundee Ave.
Elmhurst, Wm. Meier.
Geneseo, B. Lacher.
Central Park, E. J. Horder.
Grand Crossing, Peter Preim.
Hammond, J. A. Hartman.
Irving Park, H. W. Bussey.
Itasca, H. Arlenstorf.
Jefferson Park, W. Bernhard, Ecke Milwaukee und Lawrence Ave.
Kensington, Chas. Wohlfahrt.
Lombard, John P. Weibler.
Maywood, Gust. Dettmering.
Morris, R. H. Hauk.
Oak Park, C. Zimmermann, Wm. Wess.
Palatine, Beutler Bros.
Park Ridge, David Mueller.
Parkside, Oscar Eckland.
Pullman, T. P. Struhsacker.
Racine, Wis., Wm. Groenke, 1257 Mound Ave.
Ravenswood, C. W. Clark.
Riverdale, F. Ebert.
Rosehill, Theo. Weber; W. H. Terwilliger.
South Chicago, F. Milbrath.
Summerdale, Lebknechner.
Tolleston, Ch. A. Bormann.
Turner, C. Neltmor
Washington Heights, A. B. Wiesmann.
Wheaton, M. E. Jones.
Winfield, Fehmann und Sohn.

Leſt die Sonntags-Beilage der „Abendpoſt".

## Die Verſaillerin.

Roman von Ernſt Remin.

(24. Fortſetzung.)

„Steckt die Fackel in die Erde," ſagt Philipp, „und lauft eilig nach Waſſer an die Fontaine — bringt es in Euerem Hut oder worin Ihr wollt! Aber hurtig, Mann!"

Der mißt Philipp mit einem queren Blick, als ſchiene ihm das Nothwendigſte, den Vicomte an einer etwaigen Flucht während der Zeit ſeiner Abweſenheit zu verhindern.

Aber Philipp treibt ihn mit heftigem Befehl fort.

Dann öffnete er die Weſte des Grafen, ſchiebt das Jabot zur Seite und entblößt die Wunde, aus der ſofort wieder das Blut herausquillt, ſo daß er von Neuem ſein ſchon durchnäßtes Tuch darauf preſſen muß.

Wie dann der Gärtner zurückkommt, ſchütten ſie das eiskalte Waſſer, das jener aus dem Becken des nächſten Springbrunnens mit einer Gießkanne geſchöpft hatte, auf den blutenden Fleck und binden das Tuch des Grafen feſt auf die Wunde.

Alsdann ergreift der Vicomte den Verwundeten mit den beiden Armen um die Bruſt und hebt ihn auf. Er ſchlägt die Augen auf, die jetzt kaum einen Fuß von Philipps Geſicht entfernt, mit tödtlichem Haß zu dieſem aufblicken, ſo matt und fiebernd ſie ſind.

„Rühre mich nicht an, Mörder!" ächzte er mit heiſerer, pfeifender Stimme — aber Phillip hört nicht auf ihn, der Gärtner muß die Füße des Grafen unter ſeinen rechten Arm nehmen und die Fackel mit der Linken. Und ſo tragen ſie langſam und vorſichtig den Stöhnenden in das Gartenhäuschen, deſſen Thür man mit dem Fuße aufſtößt, und betten ihn dort auf ein Polſtermöbel.

Dann ſinkt Philipp, während der Gärtner forteilt, um aus ſeiner Wohnung im Gartenhaus einen Verbandſtoff zu holen — in einen Stuhl und ſchlägt die Hände vors Geſicht! Die Kälte des Waſſers, die noch an den Händen haftet, thut ihm wohl, und ſeine wirren Gedanken ordnen ſich.

Er war der Ueberfallene geweſen — mit einem Wuthſchrei und mit geſchwungenem Degen hatte der Graf ſich auf ihn geworfen — es war ein Zufall, daß der mörderiſche Hieb flach gefallen und ihm nur eine leichte Wunde über der Schläfe im Haar beigebracht!

Er fühlte hin.

Das dichte, braune Haar hatte ſich darüber gelegt, hatte die Wunde verklebt und den Blutverluſt geſtillt — allein ein dumpfer Schmerz durchzuckte ſein Gehirn, als er ſich jetzt klar zu werden verſuchte über das, was nun geſchehen ſolle.

Zum Heere Friedrichs nach Leipzig hatte er in der Nacht aufbrechen wollen. Die Pferde ſtanden in der Waldſchenke bereit — den Gang zum Schloſſe hatte er des Geheimniſſes halber zu Fuß gemacht. Aber wie durfte er jetzt ſeinen Plan ausführen? Wen er nun ging und den immer noch ſchwer Ohnmächtigen allein liegen l ß — r e ch böſer Schein mußte jetzt mit verdoppelter Glaubwürdigkeit auf ihn fallen? Freilich gab es eine Zeugin für ihn — Helene, die mit angeſehen haben mußte, daß der Graf ihn angefallen; aber dies Zeugniß durfte er nicht anrufen. Eher unſchuldig verdammt werden, als ſie in dieſes wüſte Morddrama hineinziehen.

Ihm war dunkel, als habe Helene eine Begleiterin gehabt. Wenigſtens war eine Frauengeſtalt am Eingange des Laubenganges flüchtig erſchienen, als er in demſelben harrend ſtand, eine undeutliche Geſtalt, von der er nicht gewußt hatte, ob es die Prinzeſſen ſei oder nicht. Allein wie er auf ſie zutrat, hatte Helene vor ihm geſtanden. Und ſobald ſie ſich zurückzog, war ſeine ganze Aufmerkſamkeit auf den heranſtürzenden Lannion gerichtet geweſen. Jedenfalls wußte er nicht, wer dieſe Begleiterin der Prinzeß geweſen, und fühlte, es würde gefährlich ſein, dieſe zum Zeugniß zu rufen, da es vermuthlich eine Helene naheſtehende Perſon war, die man bei dieſer Gelegenheit vielleicht zum Reden bringen konnte.

War es überhaupt vielleicht nur eine Sinnestäuſchung, der Schatten, den er zu ſehen geglaubt?

Wie er ſo grübelte, kam ihm plötzlich ein Entſchluß: „Zum Herzog! Ohne Zaudern zum Herzog!"

Und ſobald der Gärtner zurückgekehrt war — hieß ihn Philipp eine kurze Zeit an ſeiner Stelle bei dem Ohnmächtigen ausharren — er wolle nach dem Schloſſe eilen, um Hilfe zu holen.

— — — — — — — — — —

Schon ſtand er im Vorzimmer der Durchlaucht. Man wollte ihn nicht melden; zu dieſer Zeit ruhe der Herzog und gebe niemand Gehör. Da öffnete der Fürſt ſelber die Thür — er hatte Philipps Stimme erkannt. Auf der Schwelle ſtehend, fragte er ſtreng, nachdem er mit mißbilligendem Auge Philipps verſtörte Miene, ſein zerzauſtes Haar, das blutbefleckte Antlitz und den Uniformrock, in dem er noch ſteckte, gemeſſen, was ihm den Muth gebe, das Schloß wieder zu betreten und die Ruhe in ſeinem Vorzimmer zu ſtören?

„Durchlaucht werden Nachſicht mit mit meinem Aeußeren haben," entgegnete Philipp, in dem eine ſeltſame Unruhe aufſtieg, „wenn Sie erfahren, daß ich eben einem Mordanfalle entronnen bin und einen Kampf auf Leben und Tod beſtanden habe, in dem ich Sieger blieb, obwohl ich nicht unverwundet entkam —"

Er neigte ſein Haupt tief und wies auf die blutige Stelle über ſeiner Schläfe.

Der Herzog wandte ſich entſetzt ab und winkte ihm mit der Hand, nicht weiter fortzufahren.

„Der Mörder iſt diesmal Graf Lannion!" fuhr Philipp gleichwohl mit dumpfer, aber entſchiedener Stimme fort. Die Unruhe in ihm war zu einer nervöſen Spannung geworden, welche irgend einem Ausbruche zuzudrängen ſchien. „Er liegt verwundet im Gartenpavillon — ich hab' ihn nicht getödtet, obwohl er mein Todfeind iſt und unter meinem Degen lag, obwohl er mich zum Verbrecher hat ſtempeln wollen in den Augen Eurer Hoheit" — ſeine Stimme klang heftiger und heftiger, „obwohl er mich, den Wehrloſen, mit geſchwungenem Degen anfiel. Gerechtigkeit heiſchen komme ich jetzt zu dem höchſten Richter dieſes Landes!" Jetzt ſchrie er faſt, es trat ihm das Blut in ſeine Augen, das Zimmer ſchien ſich mit ihm zu drehen. „Und ich will be — — freit ſein von dem ſchimpflichen Verdachte, der auf mir laſtet," hatte er rufen wollen, allein mitten im Worte ſchwankte er plötzlich und ſchlug der Länge nach auf die Diele.

„Tragt ihn hinweg," befiehlt der Fürſt dem Kammerdiener und dem wachthabenden Leibgardiſten. „Auf ſein Zimmer, vor das eine Schildwache geſtellt wird!"

Dann ergreift er ſeinen Stock, nimmt den Hut und die Lederhandſchuhe, die auf einem Seitentiſchchen neben der Thür für ihn, wie immer, bereit liegen und macht ſich ſelber auf — in den Park.

Er ſchellt laut und heftig und läßt ſich von dem erſten der Herbeiſtürzenden mit einem der Windlichter, die in der Wachtſtube des Haupteinganges hängen, voranleuchten.

Der Graf lag matt auf der Polſtercauſeuſe im Gartenhäuschen, allein die Beſinnung war für den Moment vollſtändig zurückgekehrt. Ein dämoniſches Funkeln war in ſeinen fieberhaft glänzenden Augen, bald ſtöhnt er auf im Schmerz der Wunde, die von der Kälte des Waſſers zu bluten aufgehört, und bald knirſcht er zwiſchen den Zähnen heiße Verwünſchungen und Worte glühendſter Rachſucht und Wuth vor ſich hin. Allein als der Fürſt eintritt, ſucht er ſeine Erregung zu bemeiſtern und ſeine Gedanken zu ſammeln.

Der Herzog nimmt an ſeiner Seite in demſelben Stuhl Platz, in welchem noch eben Philipp geſeſſen.

„Können Sie ſprechen, Graf?" fragte er.

Ein unverſtändliches Murmeln kam von Lannions Lippen. Der Fürſt beugte ſich ein wenig tiefer zu ihm herab.

„Es geſchah faſt an derſelben — blutgetränkten Stätte — Durchlaucht," brachte der Graf abgebrochen und offenbar mit Anſtrengung hervor, „an welcher vorgeſtern mein Courier fiel. Heute richtet ſich der Mordſtahl — ſchon gegen meine Bruſt" — hier kam ein eigenthümlich gurgelnder, pfeifender Laut aus ſeiner Bruſt, Lannion ſtöhnte und taſtete mit der Hand nach der Wunde, „da der Mörder ſich noch in Freiheit befand."

„Sie werden beſchuldigt, mit bloßem Degen den Gegner angegriffen zu haben!" ſagte der Fürſt.

„Daß der Mörder nicht unbewaffnet war, zeigt dies!" er rückte mit einer matten Bewegung die auf der Bruſt liegende Hand der Wunde näher. „Fragen Sie dort den Mann, wen er waffenlos am Boden fand und wer den Degen in der Hand trug!"

Seine Stimme erſtarb faſt im Flüſtern bei den letzten Worten.

„Nun?" ſprach der Fürſt und wandte ſich fragend an den Gärtner, der mit ſeiner Fackel regungslos an der Eingangsthüre verharrte.

„Als ich kam warf der Herr Vicomte einen Degenſtumpf fort," erwiderte Jener, „der Herr Graf lag am Boden."

Der Fürſt zuckte zuſammen und blickte finſter zur Erde.

„Es ſind auch noch weitere Zeugen da!" ziſcht Lannion zwiſchen den Zähnen hindurch, wie mit dem letzten Aufwand ſeiner Kraft.

„Wer?" fragt der Herzog.

Da ſchließt der Graf plötzlich wieder die Augen. Es ſcheint, als ob ihn eine Ohnmacht überkomme.

„Sie müſſen vor allem ins Schloß gebracht werden," ſagte der Fürſt, ſich erhebend. „Ich werde Ihnen ſofort Hilfe ſenden. Der Schuldige iſt in meinen Händen, Herr Graf," fährt er mit drohendem Geſichtsausdruck fort. „Ich verſpreche Ihnen, daß die Sache ſtreng unterſucht werden ſoll, und daß ich Ihnen die vollſte Genugthuung verſchaffen werde. Bei meinem Worte — dieſe Frevel ſollen nicht ungeſühnt bleiben!"

(Fortſetzung folgt.)

## Die Zaubermacht des Gaſſenhauers.

Ein Berliner Bild. — Von Eugen Cierke.

Rouſſeau hat behauptet, daß die Civiliſation nicht zum Glücke der Menſchen beitrage, weshalb es eigentlich ein Gebot der Weisheit ſei, zum Urzuſtande zurückzukehren. So parador der Satz auf den erſten Blick auch erſcheinen mag, ſo plauſibel wird er dem Großſtädter, der ſo oft unter dem Mißbrauch der Errungenſchaften des Culturlebens leidet. Nirgends beſſer als im Drange des Weltſtadttreibens lernt man den tiefen Sinn des Dichterworts würdigen: „Vernunft wird Unſinn, Wohlthat Plage", wenn man z. B. das wehrloſe Opfer einer von vier wild gewordenen Clavieren ausgehenden Muſikſeuche in ſeiner behaglichen Wohnung wird oder dem Unfug mit gedruckten Schwindel-Extrablättern auf den Straßen aller guten Vorſätze zum Trotz den üblichen Obolus nachgeworfen hat. Dann fragt ſich wohl der philoſophiſch angelegte Geiſt, ob die Muſik, die Erfindung der Buchdruckerkunſt wohl ein Geſchenk der Götter und nicht vielmehr ein Quälmittel tückiſcher Höllenmächte ſeien? Vor Allem die Muſik. Denn was müſſen die Nerven ſo vieler Tauſende und Abertauſende täglich, ſtündlich, ſelbſt bis in die Nacht hinein von ihr gerade erdulden? Da ſitze ich am Schreibtiſche und brüte weltbewegende Gedanken — beinahe habe ich das Problem des Daſeins gefaßt, nur noch ein kühner Sprung auf der Leiter der Speculation und ich bin am Ziele. Aber ach, des Geiſtes Schwingen erlahmen plötzlich und die Fülle der Gefühle iſt in Nichts zerfloſſen. Ein Schuſterjunge hat mich aus meinem Himmel in dieſes Jammerthal zurückverſetzt, indem er mit kühnen Solfeggien die ewige, unendliche Melodie des neueſten Gaſſenhauers trällert:

> Siehſte woll, da kimmt er,
> Froße Schritte nimmt er,
> Unſer liebe Schwiegerſohn,
> Siehſte woll, da is er ſchon!

O, Ihr Ewigen, die Ihr die Welt mit Eurer Weisheit durchdringet! Sagt an, was bezweckte Euer Rathſchluß, als Ihr den Gaſſenhauer in dies Welthal ſetztet? O, löſet mir dies Räthſel meiner Tage, damit ich nicht wie Fauſt verzweifle und in den Orkus hinabtauche.

Hegel behauptet zwar, daß alles Seiende vernünftig ſei. An dem Unſinn des Gaſſenhauers ſcheitert aber ſeine Philoſophie. „Unſinn du ſingſt" möchte man mit Talbot reſignirt ausrufen, wenn man dieſe Epidemie wahrnimmt, welche der von Millionen wiederholte Gaſſenhauer bildet. Es iſt zum Raſendwerden. Während ich dies ſchreibe und der Grimm mein Hirn erhitzt, höre ich ſchon wieder die entſetzliche Melodie ganz leiſe, dann lauter und endlich ganz laut: hinten, ha, was muß ich hören, ſummt die Küchenfee das teufliſche Lied, dann kommt mit übermüthigen Sprüngen mein kleiner fünfjähriger Bube in mein Zimmer gehüpft und ſingt mir triumphirend ins Geſicht: „Siehſte woll, da kimmt er", und nun probirt gar mein keuſches, unſchuldvolles Weib auf dem Clavier, wie ſich das Ding wohl ausnehmen möchte, wenn man eine anſtändige Begleitung dazu erfände. Weh' mir, der hölliſche Feind hat ſogar im Allerheiligſten meiner Familie, an meinem häuslichen Herd ſich eingeniſtet.

Ich bin ein Elender, ein vernichteter Mann! Und ſo geht es Jahr aus, Jahr ein! Im vorigen Sommer war „Die kleine Fiſcherin" der ſataniſche Plaggeiſt, nachdem ihr der „Mann mit dem Coaks" voraufgezogen; noch früher ſchwärmte Groß und Klein mit der Gräfin Melanie: „Nur für Natur"; dann hieß es mit Fatinitza: „Du biſt verrückt mein Kind, Du mußt nach Berlin", und ſpäter wüthete der Wahnſinn des ſchrecklichen Schunkelwalzers: „Denn ſo wie Du, ſo lieblich und ſo ſchön, Kind, glaube mir, war keine der Feen" ſelbſt in den beſten Kreiſen und in den erleuchtetſten Köpfen; nicht zu gedenken der zahlloſen Märſche aus Boccaccio, dem Zigeunerbaron, der Fledermaus und all' den anderen Operetten, welche der Tagesgeſchmack zu der Würde eines muſikaliſchen Molochs erhoben hat. Aeltere Leute erinnern ſich des „Hauptmanns mit dem Schnurrbart", des heilloſen „Hirſch in der Tanzſtunde" („Eins, zwei drei, an der Bank vorbei"), des fürchterlich-rührſamen „Ach wie iſt's gemüthlich auf der Pferdebahn", des innig-ſinnigen „Komm mit nach Lindenau, da iſt der Himmel blau" und des Mennets Louis XIII.: „Nach Lichterfelde, nach Lichterfelde geht in der Frühe ſchon ein Omnibus". Unſere Eltern ergötzten ſich an dem lieblichen Idyll „Unterm Mühlendamm, da ſitzt 'n Mann mit Schwann" oder „Auf einem Omnibus ſaß ein Mechanikus, der hatte Lackſtiebeln an", zu ſingen nach dem bekannten Walzerrondo aus „Dinorah", oder „Mädel, waſch Dich, putz Dich, kämm Dich ſchön, denn Du weißt, wir woll'n bei Jräbert's geh'n" (Gräberts Theater war ein beliebtes Vorſtadtetabliſſement), nach der Melodie einer alten, ehemals ſehr beliebten Polkamazurka zu ſingen.

Ein gewiſſenhafter Sammler könnte ganze Bogen mit ſolchen Gaſſenhauern ausfüllen, die ſich plötzlich wie ein Heckenfeuer verbreiten und alle Geſellſchaftsſchichten durchſeuchen, mit Windeseile über ganz Deutſchland ziehen und ſelbſt in dem kleinſten Krähwinkel ihre verſtändnißinnigen Liebhaber finden, gepfiffen, geſungen, getanzt, gefidelt, geblaſen, getrommelt und recitirt werden, alſo daß man ſchier vergehen möchte vor dem Uebermaß ſolchen Genuſſes. Wer denkt nicht noch zurück mit wehmuthsvollem Schauder an die Tage, wo „Feinsliebchen mein unterm Rebendach", „Die alte Tante" („Ach wenn doch meine Tante Deine Tante wär'"), die Romanze vom Kanapee („Die Seele ſchwinget ſich wohl in die Höh' juchheh!"), die Elegie vom himmelblauen See und ähnliche Perlen der Poeſie unſern Jugendübermuth zu lächerlichſtem Ulk lockten und kein Faſchingsſcherz vor ſich gehen konnte, ohne daß einer dieſer allbeliebten Gaſſenhauer mit geziemendem Bierernſt und in dramatiſcher Scenirung zum Beſten gegeben wurde. Mancher ſeufzt vielleicht ſogar bei dieſer Erinnerung an früheres muſikaliſches Ungemach mit Rückert: „Ach wie liegt ſo weit, ach wie liegt ſo weit, was mein einſt war!"

So wenigſtens ward unſeren Eltern zu Muthe, wenn ſie an die Gaſſenhauer ihrer Jugendzeit erinnert wurden. Damals waren dieſe Lieder der Straße harmloſer als heute. Die Welt war naiver und ſchwärmte ſelbſt im Gaſſenhauer ſentimental, indem ſie beliebte Opernarien dazu erniedrigte. Wie man heute „Hannchen's erſte Liebe" und die Kreuzpolka „Siehſte woll, da kimmt er", „Wir brauchen keine Schwiegermammama" und andere Schelmengeſänge herleiert, ſo graſſirten vor Zeiten der „Jungfernkranz" aus dem „Freiſchütz", „Die letzte Roſe" aus „Martha", „Einſam bin ich nicht alleine" aus „Precioſa", „Du haſt Diamanten und Perlen", „Guter Mond, Du gehſt ſo ſtille", „Freut euch des Lebens", „Setz' Dich, liebe Emmeline, nah, ganz nah zu mir" (aus „Die Schweizerfamilie"), „Uns iſt Alles eins, uns iſt Alles eins, ob wir Geld haben oder keins" und andere längſt vergeſſene Lieder, Arien und Coupletverſe.

Aber man glaube nur nicht, daß damals die Muſikſeuche weniger gefährlich geweſen ſei. Die Menſchen und ihre Schwächen ſind ſich zu allen Zeiten gleich geblieben und auch die Leidenſchaft für den Gaſſenhauer war ſtets die nämliche, nur mit dem Unterſchiede, daß man in dieſer Richtung früher nicht ſo erfinderiſch war. Ein ſehr hübſches Beiſpiel für dieſe Abart menſchlicher Thorheit, wie ſie ſich vor länger denn einem halben Jahrhundert in Berlin zeigte, berichtet Heinrich Heine, indem er vom „Freiſchütz" ſpricht, den man im Jahre 1822 in Berlin zum erſten Male aufgeführt hatte.

„Haben Sie noch nicht „Maria" von Weber's „Freiſchütz" gehört? Nein? Unglücklicher Mann! Aber haben Sie aus dieſer Oper nicht wenigſtens das Lied der Brautjungfern oder kurzweg den „Jungfernkranz" gehört? Nein? Glücklicher Mann! Wenn Sie vom Halleſchen nach dem Oranienburger Thore und vom Brandenburger nach dem Königsthore, ja ſelbſt wenn Sie vom Unterbaum nach dem Köpernicker Thore gehen, hören Sie jetzt immer und ewig dieſelbe Melodie, das Lied aller Lieder — den „Jungfernkranz". Bin ich noch ſo guter Laune des Morgens aufgeſtanden, ſo wird doch alle meine Heiterkeit gleich fortgeärgert, wenn ſchon früh die Schuljugend, den „Jungfernkranz" zwitſchernd, an meinem Fenſter vorbeizieht. Es dauert keine Stunde und die Tochter meiner Wirthin ſteht auf mit ihrem „Jungfernkranz". Ich höre meinen Barbier den „Jungfernkranz" die Treppe heraufſingen. Die kleine Wäſcherin kommt „mit Lavendel, Myrth und Thymian". So geht's fort. Mein Kopf dröhnt. Ich kann's nicht aushalten, eile aus dem Hauſe und werfe mich mit meinem Aerger in eine Droſchke. Gut, daß ich durch das Rädergeraſſel nicht ſingen höre. Bei ***li ſteig' ich ab. Iſt's Fräulein zu ſprechen? „Ja!" Die Thür fliegt auf. Die Holde ſitzt am Pianoforte und empfängt mich mit einem ſüßen:

„Wo bleibt der ſchmucke Freiersmann? Ich kann ihn kaum erwarten!"

Sie ſingen wie ein Engel! rufe ich mit krampfhafter Freundlichkeit. „Ich will noch mal von vorn anfangen," lispelt die Gütige und windet wieder ihren „Jungfernkranz" und windet und windet, bis ich ſelbſt vor unſäglichen Qualen wie ein Wurm mich winde, bis ich vor Seelenangſt ausrufe: „Hilf Samiel!" Und nun den ganzen Tag verläßt mich nicht das vermaledeite Lied. Die ſchönſten Momente verbittert es mir. Sogar wenn ich bei Tiſche ſitze, wird es mir vom Sänger Heinſens vorgedudelt. Den ganzen Nachmittag werde ich mit veilchenblauer Seide gewürgt.... Der „Jungfernkranz" iſt permanent; wenn der Eine ihn beendet hat, fängt der Andere ihn wieder von vorn an. Aus allen Häuſern klingt es mir entgegen; jeder pfeift ihn mit eigenen Variationen. Ja, ich glaube faſt, die Hunde auf der Straße bellen ihn.

So war es früher, ſo iſt es jetzt, ſo wird es ewig ſein. Haben wir nicht genau das nämliche mit „Anna, zu Dir iſt mein liebſter Gang", mit „Er ſoll Dein Herr ſein, wie ſtolz das klingt", „Ach ich hab' ſie ja nur auf die Schulter geküßt" und beſonders mit der ſchrecklichſten von allen Fiſcherinnen, der kleinen Waldmann'ſchen, erlebt? „Schaudernd miterlebt" — um es klaſſiſch auszudrücken.

Woher kommt der Gaſſenhauer, wie entſteht er und wie erklärt ſich ſeine diaboliſche Zaubermacht, die uns wider Willen ſelbſt dienſtbar iſt? Zunächſt ſei daran erinnert, daß dieſe Macht bei allen Culturvölkern die nämliche iſt. In Paris, in London, in Wien und in New York — überall regiert der Gaſſenhauer mit ſouveräner Unumſchränktheit. Es muß alſo wohl in der Menſchennatur liegen, ihm zu huldigen. Schopenhauer würde mit ſardoniſchem Lächeln Schiller citiren:

> Denn aus Gemeinem iſt der Menſch gemacht,
> Und die Gewohnheit nennt man ſeine Amme.

Und mich dünkt, er hätte darin nicht ſo ganz Unrecht. Denn iſt nicht die hervorſtechendſte Eigenſchaft des Gaſſenhauers ſeine plebejiſche Natur oder doch zum Mindeſten ſeine Trivialität? Hat man ſchon jemals einen geiſtvollen Gaſſenhauer gehört? Was der Menge gefallen ſoll, muß auf ſie berechnet ſein. Vor allen Dingen ſoll es gefallen, alſo darf es in leicht verſtändlicher Form nur Alltäglichkeiten bergen. Das Gewöhnliche, was den Inſtincten der Leute von der Gaſſe ſchmeichelt, die ſeichte Lebensbeobachtung des überall und Jedem leicht bemerkbar ſich Darbietenden — das iſt die Sphäre, in welcher der Stoff des Gaſſenhauers liegt. Dabei muß die Form einen gewiſſen Grad von volksthümlichem Witz oder aber von Sentimentalität verrathen und die Melodie gefällig ſein. Ein Gaſſenhauer ohne eine anſprechende Melodie macht niemals Glück. Man denke nur daran, wie oft das triviale Lied „vom grünen Strand der Spree" lediglich wegen ſeiner melodiös-volksthümlichen Weiſe geſungen worden iſt und noch wird und wie gerade die ſogenannten muſikaliſchen Schlager aus den Operetten, die mit überraſchender Schnelligkeit in den Volksbeſitz übergehen, ſich immer durch einen hohen Grad von ſangbarer Gefälligkeit auszeichnen. Würde „Die kleine Fiſcherin" ſo verheerend gewirkt haben, wenn ſie nicht in dem Schlußreim eine außerordentliche, einſchmeichelnde Melodie gehabt hätte, wie gewöhnlich man dieſelbe auch vom äſthetiſchen Standpunkte aus wird nennen wollen. Gefällige Flachheit — das iſt das Haupterforderniß für den Text wie für die Muſik. Je groteſker, je ulkiger jener dabei iſt, deſto ſicherer wird er wirken. Denn die Menge liebt die Heiterkeit, und je weniger zimperlich der Urheber derſelben in der Wahl ſeiner Mittel iſt, deſto beſſer wird er ihr gefallen. Die Verfaſſer von Gaſſenhauern müſſen daher Leute ſein, die mit den Neigungen und dem Geſchmacke der Menge vertraut ſind und mit ihr fühlen, ihre Ausdrucksweiſe und ihre Empfindungen ſich angeeignet haben, Leute, in denen eine Volksſeele wohnt — mit einem Worte: in ihrer Art Talente der Trivialität, aber doch Talente. Wer macht denn in Wirklichkeit die Gaſſenhauer? Meiſt ſind es obſcure Reimſchmiede, kümmerliche Exiſtenzen aus den unteren Schichten des Volks, denen das Leben irgend einen literariſchen Zukunftswechſel nicht eingelöſt hat, Leute, die mit einem Federkiel auf die Welt kamen und dafür den Beſen oder die Axt in die Hand bekamen. Oder auch Kneipen- und Tingeltangelkomiker, halbe Witzbolde und Viertelsdichterlinge, die ſich ihr Repertoir ſelbſt ſchaffen müſſen, aber immer Leute, die ſich im großen Strom der Menge bewegen. Ich kenne gar manchen von ihnen, der ſich ſchon mit einigen wohlgelungenen Gaſſenhauern ein artiges Sümmchen erwarb, denn, kaum glaublich aber dennoch wahr — derartige Verlagsartikel ſind die gangbarſten und ihre Auflagen zählen nach Zehntauſenden von Exemplaren. Ein ſo gräulicher Gaſſenhauer wie der „Ach, wie iſt's gemüthlich auf der Pferdebahn" hat ſeinerzeit an die Hunderttauſend Abnehmer gehabt! Und die Zahl der von der „kleinen Fiſcherin" abgeſetzten Exemplare erreicht ſicherlich mehrere Hunderttauſend. Zumeiſt tauchen dieſe Baſtarde der Kunſt in irgend einer Kneipe auf, wo ein Bänkelſänger ſie vorträgt, oder in einem Tingeltangel, wo ſie allabendlich Furore machen. Iſt dies der Fall, ſo eilen ſofort alle Concurrenten herbei, um das neue Lied zu ergattern, denn auch dieſe Pfleger der Kunſt haben ihren Standes- und ihren Künſtlerehrgeiz.

Bald hört man bereits die Leierkaſtenmänner das beliebte Lied herunterorgeln, und wer es noch nicht kennt, fragt wohl einmal ſeinen Barbier oder ſeinen Portier, was denn wohl der verdammte Kerl da wieder für eine Ohrenpein aus ſeiner Folterkiſte herausgequält. Plötzlich geräth der Frager nach einiger Zeit in einen Biergarten, wo eine Capelle Gratisconcerte liefert, und ſiehe da, die bereits gehörte Melodie ertönt und das Ding beginnt nun ſchon ein wenig zu intereſſiren. Dann hält uns Abends beim Nachhauſegehen auf der Friedrichſtraße ein „Fliegender" (Druckſchriftenverkäufer) einen bedruckten Wiſch unter die Naſe und ruft mit katarrhaliſcher Marktſchreierſtimme: „Herr Jraf, kooſen Se det neiſte von die diesjährige Ernte, feine Sorte, das ſcheene Lied von den kleinen Schwerenöther oder von die beeſe Schwiegermama. Allens vor'n Sechſer. So ville is das Papier alleenwerth."

Es währt gar nicht mehr lange, bis nunmehr auch in allen Tanzlocalen, in allen Sonntagsconcerten und in allen Geſellſchaften das neue Lied ercutirt wird, das dann die Kinder, die Lehrbuben, die Bummler, die Laſtträger, kurz Jedermann auf den Straßen anſtimmt und das ſelbſt in den feinſten Ballſälen der Reichshauptſtadt, auf den Tanzgeſellſchaften der Reichen und in den Kränzchen der Clubs Bürgerrecht erlangt. — Gehörte doch z. B. der Schunkelwalzer vor drei Jahren ſelbſt in den guten Kreiſen zu einem Unterhaltungsrequiſit, wenn die Köpfe ein wenig erhitzt zu werden begannen und der Uebermuth in ſeine Rechte trat.

Eine Melodie, die uns wie ein boshafter Quälgeiſt tagaus tagein umſchwirrt und mit ſchnakenhafter Zudringlichkeit verfolgt, wird ſchließlich ſo geläufig, daß wir ſie unbewußt in uns aufnehmen und ſie in unſerem Gedächtniß eine Art von Traumleben führt. Der leiſeſte Anklang genügt, um ſie in demſelben zu erwecken und uns Höllenqualen zu bereiten. Denn einmal aufgeſcheucht, wollen dieſe unbarmherzigen Töne nicht mehr zur Ruhe kommen. O, gäbe es Lethe auch für dieſen Jammer! Byrons Manfred ſtöhnt nach dem „Vergeſſen". Was würde er erſt begehren, wenn er die Folterqualen des „Siehſte woll, da kimmt er" erdulden? Ich glaube, als ein richtiger Engländer griffe er eines grauen Novembermorgens nach dem Strick und entrönne dieſem muſikaliſchen Jammerdaſein. — Doch halt, was iſt das? Bin ich denn noch bei Verſtande? Wer ſummt mir mit teufliſchem Grinſen das vergiftende Lied in die Ohren, in meinem ſtillen Muſeum, meinem geheiligten Arbeitscabinet?

> Siehſte woll, da kimmt er,
> Froße Schritte nimmt er.

O, Entſetzen, jetzt hat auch mich der Satan gepackt — denn ich war es ſelber! Jetzt will ich keinem Schuſterjungen und keinem Leiermann mehr fluchen. O, Schickſal, wie biſt du doch ſo grauſam! Das iſt die Zaubermacht des Geſanges von der Gaſſe.

## Die Komödiantin.

Sie war reizend, die Prinzessin — keine classische Schönheit, sondern eine sehr moderne, strahlend, bezaubernd in dem Reiz ihrer vornehmen Tournure, mit der durch die halbgesenkten Lider verschleierten Gluth ihres Blickes und dem vornehm blassen Antlitz, dessen perlenartig schimmerndes Weiß sie berechtigt hätte, die alte Devise der Königin Blanche wieder anzunehmen: Lilium inter lilia.

Wenn sie im dunklen Tuchcostüm, das Barett auf das goldblonde Haar gedrückt, einherschritt, hatte sie die schelmische Grazie eines der Schule entlaufenen Backfisches; auf den Galabällen dagegen wurde sie wieder imponirend, großartig, königlich, wie ein von einem Hofmaler gemaltes Portrait. Niemand verstand es, sich wie sie zu kleiden, die unnachahmliche Eleganz ihrer Toilette zu erreichen.

Der Brocat ihrer Galaschleppen schmückte keine Puppe, die Brillanten ihres Diadems glänzten über keinem leeren Kopfe, und der Großcordon des Damenordens, den sie besaß, lag auf keinem ausgebrannten Herzen.

Voll von Leben, sprühenden Geistes, war die Prinzessin Maria Beatrice eine Verehrerin und Beschützerin der Kunst, eine warmherzige Freundin aller Armen und Nothleidenden. Eine leidenschaftliche und zärtliche Natur, scharfsinnig und naiv, fröhlich und gutmüthig hatte sie neben allen diesen Vorzügen nur einen Fehler — einen einzigen, der aber um so größer erschien als er unheilbar war. Die Prinzessin liebte ihren Gatten zu sehr, nicht als vornehme Dame und erlauchte Gemahlin, sondern auf schlicht menschliche und romantische Weise. Der Prinz zeigte sich übrigens dieser schwärmerischen Neigung würdig und schien entschlossen, auf der Höhe der Situation zu bleiben.

Eines Tages war die ganze kleine Stadt Aigues-Vives, die geschützt am Fuße der Savoyer Berge liegt, in freudiger Aufregung. Sie sollte die Ehre eines fürstlichen Besuches erhalten. Die Prinzessin von X. und ihr Gemahl wollten mit dem Morgenzuge von Paris daselbst eintreffen.

Schon früh am Morgen rief Glockengeläute die Bewohner des Curorts zu ihrem Tagewerk. Man wand Guirlanden, der Maire des Städtchens repetirte seine Ansprache, die von mythologischen Vergleichen strotzte, und die Regimentsmusik probirte die Nationalhymne. Weißgekleidete Mädchen sollten ein Bouquet mit der Namens-Chiffre der Prinzessin überreichen, und der Wirth des Hotel Royal hatte Ihren Hoheiten einen vierspännigen Galawagen entgegengeschickt. Die Curgäste füllten den Perron des Bahnhofs.

Der fürstliche Zug fuhr in den Bahnhof ein, die Musik schmetterte und aus dem Salonwagen schwang sich die anmuthige Gestalt der Prinzessin auf den Perron. Der Prinz ging an ihrer Seite. Selten hatte ein fürstliches Paar besser zu einander gepaßt. Sein gebräuntes martialisches Gesicht, sein hoher Wuchs, seine chevaleresken Manieren ließen die außerordentliche Liebe seiner Frau für ihn verständlich erscheinen.

Ueber ihre Heirath cursirte eine romantische Geschichte. Der Prinz, durch einen Sturz vom Pferde verletzt, war von der Prinzessin Maria Beatrice, die er nicht kannte, in ihren eigenen Wagen aufgenommen und nach einem Pachthofe gebracht worden. Als er auf dem groben Lager, auf das man ihn gebettet, wieder zum Bewußtsein kam, sah er das zarte Gesicht einer Holbein'schen Madonna über sich gebeugt. Mit dem ersten Blick zog die Liebe in ihre Herzen ein; zwar drohte die Politik sie wieder zu trennen, aber das Geschick erbarmte sich ihrer Pein und vereinigte sie endlich. Ein Idyll, wie es in der Sphäre, in der die beiden Liebenden geboren waren, selten vorkommt!

Aigues-Vives mit seinen Bergen, seinem blauen Himmel, erinnerte die Prinzessin an andere Berge, an einen nicht minder blauen Himmel, unter dem sie ihre Flitterwochen gefeiert. Sie hoffte hier in diesem Erdenwinkel ein Echo jener glücklichen Zeit, ein Leben zu Zweien, ohne den Zwang der Etikette, wiederzufinden.

Das Bouquet nahm sie mit dem nur ihr eigenen Lächeln entgegen, das ihr alle Herzen gewann. Hinter der Gruppe der jungen Mädchen stand noch eins in einem dunkelblauen mit Zwirnspitzen besetzten Kleide. Mit den blonden Trotzlöckchen um die weiße Stirn, sah sie unter ihrem Matrosenhut so allerliebst aus, daß die Prinzessin sich nicht enthalten konnte, ihr zuzunicken und zu sagen: „Mein liebes Kind, die Mädchen sind sehr hübsch hierzulande."

Das junge Mädchen wurde dunkelroth und verneigte sich mit verwirrter Miene. Der Adjutant des Prinzen flüsterte der Hofdame der Prinzessin etwas zu, wovon man nur die Worte „Rosine Lux" verstand. Beim Frühstück wurde dieser Name genannt. „Wer ist Rosine Lux?" forschte die Prinzessin.

Man erklärte Ihrer Hoheit, daß die von ihr angeredete Person durchaus nicht zu den jungen Mädchen der Stadt gehörte, sondern daß es leider! eine Operettensängerin Namens Rosine Lux sei, die in einem kleinen Pariser Theater Triumphe feiere und bei der jeunesse doree Furore mache. Sie hatte gerade am letzten Abend in Aigues-Vives die „Großherzogin" gespielt.

„Schadet Nichts; ich habe also mit einem gekrönten Haupte gesprochen! scherzte die Prinzessin.

Das Casino von Aigues-Vives, in dem eine glänzende geputzte Gesellschaft versammelt war, öffnete an jenem Abend seine Pforten weit zum Empfang der fürstlichen Gäste. Maria Beatrice erschien, in einer Toilette außer weißer Gaze, mit weißen Jasminzweigen geputzt. Sie trug keinen Schmuck außer einer Perlenschnur um den Hals und einem goldenen Pfeil in ihrem blonden Haar.

Man trat die Quadrille an, die brünette Fürstin von San Januario tanzte mit dem Prinzen.

Das Casino von Aiguis-Vives ist sehr exclusiv und gestattet nur distinguirten Leuten den Zutritt. Dennoch hatte der in der Stadt garnisonirende Marquis von Beauval, der bis über die Ohren in Rosine Lux verliebt war, dieselbe in die Gesellschaft eingeführt; an seinem Arme mußte man sie passiren lassen. Der Haß der Damenwelt gegen die Komödiantin war jedoch durch den Irrthum der Prinzessin noch gewachsen.

Als die Paare sich anordneten, fand der Marquis von Beauval mit seiner Gefährtin kein vis-a-vis. Vergeblich wendete sich der Lieutenant an mehrere seiner Kameraden. Ein geheimes Einverständniß herrschte unter den Tänzerinnen, und die Tänzer mußten sich ihnen fügen. Der Marquis ging von einem zum anderen, ein Lächeln auf den Lippen, Wuth im Herzen, wurde aber überall abgewiesen. Das letzte Paar schützte lieber Ermüdung vor und setzte sich als das es mit ihnen angetreten wäre. Rosine, der große Thränen in den Augen standen fühlte sich einer Ohnmacht nahe.

„Gehen wir," flüsterte sie ihrem Begleiter zu, während das Orchester präludirte.

„Um keinen Preis!" murmelte der Lieutenant.

„Ich will es, ich kann nicht mehr!"

In diesem Augenblick, als sie den Fuß zum Gehen wandte, sagte eine sanfte Stimme:

„Mademoiselle, wir werden Ihnen gegenüber tanzen."

Es war die Prinzessin, welche mit der armen Gedemüthigten Mitleid fühlte und sie einen Moment zu sich erhob. Unter Thränen lächelnd, blickte Rosine Lux zu ihrer Retterin auf, welche Dankbarkeit und Bewunderung in ihren Zügen lesen konnte. Am nächsten Tage erhielt die Prinzessin einen Strauß mit einem Briefe:

„Ich flehe Ew. Hoheit an, diese Blumen nicht zu verschmähen. Ich habe sie selbst auf meinen Knieen im Thau gepflückt, mit dem Wunsche, auf meinen Knieen Ew. Hoheit danken zu dürfen. Die arme, die kleine Komödiantin wird Sie nie wieder sehen, aber Ihre unaussprechliche Güte wird sie nie vergessen."

---

Drei Jahre später wohnte die ganze feine Welt von Y. dem Debut einer berühmt gewordenen Sängerin, Rosine Lux, bei. Sie war nicht mehr der Stern der kleinen Pariser Operettenbühne, sie war jetzt eine große Künstlerin und zugleich eine vollendete Schönheit geworden.

Marie Beatrice folgte aus ihrer Loge voll Theilnahme der Vorstellung. Man erinnert sich immer gern einer guten That. Rosine Lux interessirte sie. Im letzten Act warf sie ihr ihr Bouquet zu. Der Prinz geleitete seine Gemahlin an den Wagen und küßte ihr die Hand. „Fahr' allein nach Hause," bat er, „ich komme zu Fuß nach, ich muß noch etwas Luft schöpfen." Kaum war der Wagen verschwunden, so stieg er mit einem Freunde die Stufen zum Theater wieder hinauf.

Auch in Y. wie in Berlin oder Paris, bleibt nichts lange verschwiegen. Nach kaum vier Wochen wußte alle Welt, daß der Prinz von X keine Vorstellung von Rosine Lux versäumte, daß er sie durch die alte Gräfin Agranoff hatte zum Souper einladen lassen, wo sie himmlisch gesungen, und daß er ihr zum Dank ein Armband mit seiner Namenschiffre in Brillanten geschickt habe.

Nur allein die Prinzessin wußte es nicht. Sie ließ Einladungen zu einem Concert in ihrem Palais ergehen, in welchem Rosine Lux mitwirken sollte.

Die Geliebte des Prinzen in den Salons der Prinzessin! Das war doch zu stark, und die kleine Gräfin Gabriele entschloß sich, ihrer Hoheit die Augen zu öffnen. Die Prinzessin wollte ihre Andeutungen zuerst durchaus gar nicht verstehen.

„Ehe wir Rosine Lux verurtheilen," sagte sie, „müßen wir doch erst die Wahrheit wissen."

„Wenn Ew. Hoheit die Wahrheit nicht wissen, so liegt es daran, daß sie dieselbe nicht wissen will", erwiederte die kleine Gräfin und verabschiedete sich mit einer tiefen Verbeugung.

Sie ging und ließ die Prinzessin in der qualvollsten Seelenpein zurück. Ihr ganzes vergangenes Glück war mit einem Nu zusammengestürzt. Was sie litt, werden Alle verstehen, welche die Eifersucht je mit Krallen zerfleischt. Gerecht und entschlossen, wie sie war, verlangte Marie Beatrice erst nach Beweisen. Nur selten betrat sie das Arbeitszimmer des Prinzen. Heute flog sie dahin. In ihrer fieberhaften Aufregung durchsuchte sie die Schubfächer seines Schreibtisches, warf sie die Papiere durcheinander.... Nichts. Ein Fach war verschlossen...... mit einem zur Hand liegenden Dolch erbrach sie es. Wahrscheinlich war der Prinz gestört worden, eine kleine Reisebriefmappe lag, eilig hineingeworfen obenauf. Seine Frau öffnete sie, ein noch offenes Billet lag zwischen den Blättern: „Heute Abend, Rosine, werde ich nach der Vorstellung bei Dir sein. Was Du auch sagen mögest, ich lasse mich nicht abweisen. Sei nicht grausam gegen Den, der nur noch für Dich lebt."

Wie Sie es fertig brachte, die Ordnung auf dem Schreibtische wieder herzustellen, das hätte die Prinzessin später nie sagen können. Trotzdem der Schmerz ihr neu war, trug sie ihn mit der Seelenstärke großangelegter Naturen. Sie begab sich am Abend nach der Oper; sie wollte die Untreue ihres Gatten in seinen Augen lesen. Mit brennenden Wangen, aber äußerst gefaßt, hörte sie dem Gesange ihrer Nebenbuhlerin zu. Als der Prinz ihr sagte, daß er zu Fuß heimkehren möchte, erhob sie keine Einwendung. Aber am Schluß des Aktes hatte eine vertraute Kammerfrau Maria Beatrice's der Sängerin einen Brief übergeben, worin dieselbe ersucht ward, sich sofort — ohne Jemanden zu sehen oder gesprochen zu haben — zu Ihrer Hoheit zu begeben.

Erregt, klopfenden Herzens, wartete die Prinzessin, noch in ihrer Festtoilette auf ihre Rivalin. Die von ihren bebenden Fingern zerpflückten Blumen ihres Bouquets lagen vor ihr auf dem Boden.

Rosine Lux erschien und blieb erschreckt auf der Schwelle stehen vor dem Ausdruck der Verzweiflung in dem reizenden Gesicht der Fürstin. Sie war herbeigeeilt ohne auch nur ihr Kostüm zu wechseln. Sie trug noch das graue Kleid aus dem letzten Akt der „Hugenotten."

Ein minutenlanges Schweigen herrschte zwischen den beiden Frauen. Endlich brach es die Prinzessin.

„Ich habe Sie rufen lassen, Mademoiselle.... um Sie zu fragen, wie hoch die Entschädigungssumme beläuft, die Sie bei Contraktbruch Ihrem hiesigen Direkter zahlen müssen...... Was wir hier besprechen werden, bleibt ganz unter uns; ich will Niemandem schaden. Aber ich hätte geglaubt, daß auch eine Komödiantin ein Herz haben könnte, und bildete mir ein, Sie gedächten noch eines Abends.... wo ich Ihnen eine Freundlichkeit erwiesen hatte. Ich besitze sogar noch einen Brief, den Sie mir damals schrieben. Sie haben es vergessen, nicht wahr? Natürlich, Sie haben an so viel Anderes zu denken! Kurz Mademoiselle, ich wollte Sie ersuchen, Y. zu verlassen, und wenn Sie sich weigern.... nun, so werde ich Ihnen den Platz räumen!"

„Madame," stotterte Rosine Lux.... „Ihre Hoheit befindet sich im Irrthum.. Ihre Hoheit ist durch falsche Gerüchte getäuscht worden."

„Falsche Gerüchte? Und Ihr Armband? Ist das etwa falsch?"

„O, Hoheit, es kommt alle Tage vor, daß ein Prinz einer Künstlerin einen Schmuck schenkt, ohne daß er sie deshalb liebt."

„Wer spricht von Liebe? Ich nicht. Ich entweihe dieses Wort nicht. Eine Laune, eine Tändelei.... aber schon das ist zu viel."

„Auch davon ist nicht die Rede. Se. Hoheit haben nie an mich gedacht!"

„Genug der Lügen! Sie kennen ja bereits seine Handschrift. Dieses Billet war für Sie bestimmt."

Und die Prinzessin warf den verhängnißvollen Brief auf den Tisch vor die Augen der erbleichenden Sängerin.

„Ich hatte Ew. Hoheit den Schmerz ersparen wollen: Ja, das Billet war für mich, aber Ew. Hoheit kennen nicht meine Antwort. Sie lautet: „Nein, Hoheit, niemals!"

Sie überreichte hierauf der Prinzessin ein großes amtliches Schreiben. Es war die Quittung des Direktors über die von ihr gezahlten Contraventionsstrafe wegen Abbruch ihres Gastspieles.

„Noch heute verlasse ich die Stadt. Ich glaube, ich habe gethan, was Ew. Hoheit wünschten, noch ehe ich es gewußt habe."

„Sie gehen unwiderruflich?"

„Ja, Madame."

„Ohne zu sagen, wohin?"

„Ohne zu sagen, wohin ich gehe."

„Die Prinzessin hatte zum Anfang der Unterredung in abgebrochenen Sätzen gesprochen. Allmälig war ihre Stimme ruhiger geworden, und bei den letzten Worten der Schauspielerin erlosch die Flamme in ihren Augen in eine Thräne.

„Mademoiselle," sagte sie, „verzeihen Sie mir!"

„O, Hoheit!"

Die Prinzessin ergriff mit ihren beiden Händen die Rosinen's und drückte sie krampfhaft.

„Sie sind ein gutes Mädchen. Ich habe Ihnen Unrecht gethan, aber.... ich liebe ihn so sehr!"

Rosine warf sich ihr zu Füßen und küßte die noch zitternden Hände.

In diesem Augenblick trat der Prinz ein.

„Was geht hier vor?" fragte er bestürzt.

„Mademoiselle Lux nimmt Abschied von mir," antwortete die Prinzessin, die ihre Ruhe wiedergewonnen hatte. „Sie reist ab. Sie kann bei meinem Concert nicht singen."

„Auf Wiedersehen, Mademoiselle!" sagte der Prinz.

„Leben Sie wohl, Monseigneur! erwiederte die Sängerin.

„Erinnern Sie sich, daß Sie hier eine Freundin haben," sagte die Prinzessin halblaut; ich werde Sie nicht vergessen!"

„Ich auch nicht, Hoheit," erwiederte Rosine; „Sie wissen, daß ich Nichts vergesse."

Sie ging, die Augen vom Prinzen abwendend. Die kleine Komödiantin hatte ihre Schuld mit einem Stück von ihrem Herzen bezahlt.

---

## Neue Schießprobe mit der deutschen Mordwaffe.

Ueber die Geschoßwirkung, welche jüngst durch das Belehrungsschießen der Infanterie-Schießschule in Gegenwart einer Anzahl höherer Officiere und Aerzte festgestellt wurde, werden noch folgende Einzelheiten bekannt. Die Zielpunkte waren verschieden: sie bestanden in Baumstämmen aus Eichen, 45 Ctm. stark, und Tannenbäumen, 52 Ctm. stark; ferner aus drei hinter einander aufgestellten Eichenbalken zu 20 Ctm.; in verschiedenen Kasten aus einzölligen Kiehnenbrettern 1 Meter lang, ½ Meter breit und ½ Meter hoch, verschiedentlich gefüllt mit Sand, Rasen, Dünger oder Moorerde; aus Mauern, ein und zwei Mauersteine stark, aus einer Eisenplatte, 6 Millimeter stark, und aus Bohlenwänden 0,025 Meter stark mit 0,25 Meter Abstand, 0,20 Meter gefüllt mit Sand. Alle diese Zielpunkte, die Kasten der Länge nach, wurden durchschlagen, wobei die Geschosse nicht verunstaltet wurden. Außerdem wurde nach Thierkörpern (Pferden, Kühen) geschossen aus Gewehren 88 und 71-84 zum Vergleiche, wie verheerend die Treffer der alten Gewehre am Knochenbau gewirkt haben gegen das neue kleinkalibrige Gewehr 88. Erstere zersprengten sehr häufig vollständig den getroffenen Knochen, während die Treffer des Gewehres 88 entweder vom Knochen abprallten oder ihn nur durchlöcherten. Man kann annehmen, daß die jetzigen Geschosse fünf hintereinander aufgestellte Glieder durchschlagen werden.